

Landesrahmenlehrplan Baden-Württemberg für die Ausbildungen zur Anästhesietechnischen und Opera- tionstechnischen Assistenz

**Handreichung zu den Rahmenlehrplänen
für den theoretischen und praktischen Unterricht
der Ausbildungen zur Anästhesietechnischen
und Operationstechnischen Assistenz**

**Fachkommissionen des Landesausschusses
der ATA- und OTA-Schulen Baden-Württemberg des DOSV e.V.**

Impressum

Herausgeber

Fachkommissionen des Landesausschusses
der ATA- und OTA-Schulen Baden-Württemberg des DOSV e.V.

Mitglieder der Fachkommission OTA

Nadine Schmidt, Akademie für Gesundheitsberufe im Klinikverbund Südwest Böblingen
Tina Bogatsch, Akademie für med. Berufe, Universitätsklinikum Freiburg
Dirk Pflüger, Akademie für Gesundheitsberufe, Universitätsklinikum Ulm
Alexander Barthen, Akademie für Gesundheitsberufe, Universitätsklinikum Heidelberg
Rainer Wagner, Diakoneo, Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall gGmbH
Sachariy Mark, Diakoneo, Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall gGmbH
Brigitta Grunenberg-Sola, Gesundheitsakademie Kliniken Ostalb
Uwe Höss †, Kreiskliniken Reutlingen gGmbH
Cornelia Bille, Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH Weingarten
Roland Steeb, Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH Weingarten
Cornelia Philipp - OTA-Schule am Bildungscampus Städtisches Klinikum Karlsruhe
Magdalena Schellnast - OTA-Schule am Bildungscampus Städtisches Klinikum Karlsruhe

Mitglieder der Fachkommission ATA

Konstantin Reichl, Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH Weingarten
Pascal Kuske, Akademie für med. Berufe, Universitätsklinikum Freiburg
Henning Stoiber, SLK-Kliniken Gesundheitsakademie Heilbronn
Andreas Motzkus, Akademie für Gesundheitsberufe, Universitätsklinikum Heidelberg
Mirko Eckhold, Schwarzwald-Baar Klinikum

Freiburg, 10.03.2025

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
I. Begründungsrahmen	5
1. Hintergrund und Intention	5
2. Funktionsassistenz und Berufsverständnis	5
3. Didaktisch-pädagogische Grundsätze	6
II. Konstruktionsprinzip des Landesrahmenlehrplans	7
III. Darlegung der Rahmenlehrpläne	8
OTA - Kompetenzschwerpunkt 1 (880 Stunden)	13
OTA - Kompetenzschwerpunkt 2 (340 Stunden)	54
OTA - Kompetenzschwerpunkt 3 (120 Stunden)	65
OTA - Kompetenzschwerpunkt 4 (120 Stunden)	69
OTA - Kompetenzschwerpunkt 5 (140 Stunden)	72
OTA - Kompetenzschwerpunkt 6 (120 Stunden)	76
OTA - Kompetenzschwerpunkt 7 (40 Stunden)	81
OTA - Kompetenzschwerpunkt 8 (140 Stunden)	83
ATA - Kompetenzschwerpunkt 1 (880 Stunden)	88
ATA - Kompetenzschwerpunkt 2 (340 Stunden)	112
ATA - Kompetenzschwerpunkt 3 (120 Stunden)	120
ATA - Kompetenzschwerpunkt 4 (120 Stunden)	123
ATA - Kompetenzschwerpunkt 5 (140 Stunden)	126
ATA - Kompetenzschwerpunkt 6 (120 Stunden)	131
ATA - Kompetenzschwerpunkt 7 (40 Stunden)	136
ATA - Kompetenzschwerpunkt 8 (140 Stunden)	138
Literaturverzeichnis	143

Abkürzungsverzeichnis

ATA	Anästhesietechnische Assistentin/Anästhesietechnischer Assistent
ATA-OTA-G	Gesetz über die Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistentin oder zum Anästhesietechnischen Assistenten und über die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin oder zum Operationstechnischen Assistenten
ATA-OTA-APrV	Ausbildungs- und Prüfungsverordnung über die Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistentin oder zum Anästhesietechnischen Assistenten und über die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin oder zum Operationstechnischen Assistenten und zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter
DOSV	Deutscher OTA-Schulträger Verband e.V.
OTA	Operationstechnische Assistentin/Operationstechnischer Assistent

I. Begründungsrahmen

1. Hintergrund und Intention

Nach langjährigen Forderungen der Berufsverbände und Bundesländer erhalten Anästhesietechnische Assistenten (ATA) und Operationstechnische Assistenten (OTA) erstmals eine bundesweit einheitliche Ausbildung, die ihren anspruchsvollen Aufgaben entspricht. Durch das Gesetz über die Ausbildung von Anästhesietechnischen und Operationstechnischen Assistenten (ATA-OTA-G) sowie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (ATA-OTA-APrV) wird somit eine verlässliche Regelung für die Ausbildung getroffen. Die neuen Ausbildungen traten zum 01.01.2022 in Kraft.

Die Fachkommissionen bestehen aus Vertretern der ATA-OTA-Schulen des Landesausschusses DOSV des Landes Baden-Württemberg. Das Gremium besteht aus ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Anästhesietechnische und Operationstechnische Assistenz mit pflegefachlichen, pflegepedagogischen und pflegewissenschaftlichen Expertisen. Aufgrund des Inkrafttretens des Gesetzes ATA-OTA-G sahen die Kommissionsmitglieder die Notwendigkeit der Erstellung eines landeseinheitlichen Rahmenlehrplanes als Grundlage und Handreichung für die Erarbeitung schulinterner Curricula. Die Kommissionsmitglieder haben mit einem sehr hohen Arbeitspensum und einem enormen Arbeitseinsatz im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit am vorliegenden Rahmenlehrplan gearbeitet, mit der Intention eine qualitätsgesicherte Funktionspflege und Versorgung der Patienten im anästhesiologischen und operativen Setting zu generieren.

Alle konzeptionellen Fragen des vorliegenden Rahmenlehrplanes wurden innerhalb der Kommission gemeinsam diskutiert und konsensorientiert beschlossen.

2. Funktionsassistenz und Berufsverständnis

Das Ausbildungsziel nach § 7 ATA-OTA-G beinhaltet die Mindestanforderung an die Ausbildung zur Anästhesietechnischen und Operationstechnischen Assistenz. Hierbei werden im Wesentlichen Aussagen zum Funktionspflege- und Berufsverständnis getroffen, die dann in der ATA-OTA-APrV weiter konkretisiert werden.

Die Ausbildung zur Anästhesietechnischen und Operationstechnischen Assistenz soll den Auszubildenden die erforderlichen fachlichen und methodischen Kompetenzen zur Mitwirkung und eigenverantwortlichen Durchführung in den operativen und anästhesiologischen Bereichen der stationären und ambulanten Versorgung vermitteln. Dies gilt auch für diagnostische und therapeutische Versorgungsbereiche.

Im Fokus der Aufgabengebiete stehen die Mitwirkung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung aller Maßnahmen sowie die umfassende fachgerechte Betreuung der Patienten im perioperativen Setting und je nach Ausbildung fachspezifische Inhalte. Neben der Methoden- und Fachkompetenz und der daraus resultierenden situativen Kompetenz sollen die Auszubildenden zur Weiterentwicklung der Sozial-, Personal- und Kommunikationskompetenz befähigt werden. Die Vermittlung erfolgt gemäß dem anerkannten Stand medizinischer, medizinisch-technischer und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse.

Hierbei bezieht sich die Versorgung auf Menschen aller Altersstufen im anästhesiologischen und operativen Kontext und ist wissenschaftlich begründet. In diesem Zusammenhang müssen der Lebensweltbezug und die individuelle Lebenssituation des Menschen berücksichtigt und deren Rechtsanspruch auf Selbstbestimmung respektiert werden (ATA-OTA-G, 2019).

3. Didaktisch-pädagogische Grundsätze

Mit der Konzeption der Kompetenzorientierung nimmt der Verordnungs- und Gesetzgeber die Sichtweise auf die Lernenden sowie deren Entwicklung im Kontext des lebenslangen Lernens ein. Innerhalb der Ausbildung sollen die Auszubildenden befähigt werden, das professionelle funktionspflegerische Handeln aufzubauen und Kompetenzen zu entwickeln, um die eigene fachliche und persönliche Entwicklung auszubauen.

Die berufliche Handlungskompetenz kann in verschiedene Kompetenzbereiche differenziert werden. Als Unterteilung werden fünf Dimensionen genannt:

Fachkompetenz

Fachkompetenz umfasst die berufliche Fähigkeit, fachbezogenes und fachübergreifendes Wissen zu verknüpfen, zu vertiefen und kritisch zu prüfen sowie in Handlungs-zusammenhängen anzuwenden. Es handelt sich hierbei um berufsspezifische Kenntnisse und Fähigkeiten, die in der Regel im Rahmen einer Ausbildung erworben und durch Fortbildungen erweitert werden.

Methodenkompetenz

Unter Methodenkompetenz sind Fähigkeiten zur Anwendung von Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und Lernstrategien zu verstehen, die es den Auszubildenden ermöglichen sollen, sich neue Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Ferner gehören dazu die Fähigkeiten zur Anwendung von Problemlösungstechniken und die eigene Gestaltung von Problemlösungsprozessen.

Sozialkompetenz

Unter der Dimension der Sozialkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, soziale Interaktionen und Kooperationen im multiprofessionellen Team durch individuelle kommunikative Fähigkeiten adäquat zu gestalten.

Personalkompetenz

Die Personalkompetenz umfasst die Persönlichkeit, das Wissen, die Kenntnisse und Fähigkeiten zur Selbstreflexion und der entsprechenden selbstorganisierten Handlung.

Situative Kompetenz

Die situative Kompetenz umfasst eine adäquate Reaktion und Handlung in geplanten oder nicht geplanten Situationen (Kultusministerkonferenz, 2007).

Die Aufteilung der Kompetenzen stellt sich als künstliche Trennung dar. Da die Kompetenzbereiche jedoch in konkreten Situationen in einer Wechselbeziehung zueinanderstehen, bilden sie in der Summe die berufliche Handlungskompetenz.

II. Konstruktionsprinzip des Landesrahmenlehrplans

Das Gesetz über die Ausbildung zur ATA/OTA sowie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung formulieren in ihren Bestimmungen das Berufsprofil und mit den zugrundeliegenden allgemeinen und spezifischen Kompetenzschwerpunkten zentrale Konstruktionsprinzipien für die Rahmenlehrplanung in Bezug auf die Ausbildung zur Anästhesietechnischen und Operations-technischen Assistenz (vgl. ATA-OTA-G §§ 7 - 10, ATA-OTA-APrV Anlage 1 und 3). Diese müssen sowohl im Landesrahmenlehrplan und in den jeweiligen zu entwickelnden schulinternen Curricula als auch in den entsprechenden betrieblichen, praxisbezogenen Ausbildungskonzepten berücksichtigt werden.

Die Ausbildung ist auf den Erwerb und die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichtet, welche für eine qualitätssichernde und an den individuellen Lebenssituationen orientierte Arbeit im perioperativen Kontext erforderlich sind. Die Kompetenzorientierung ist demnach ein wesentliches Konstruktionsprinzip, welches den Rahmenlehrplänen zugrunde liegt.

In den in § 8 formulierten gemeinsamen Ausbildungszielen sowie in § 9 und § 10 ATA-OTA-G ausgewiesenen spezifischen Ausbildungszielen der ATA und OTA werden erstmals eigenver-

antwortliche Aufgaben und Aufgaben im Rahmen der Mitwirkung beschrieben. Die selbstständigen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche beziehen sich auf die Prozessverantwortung der jeweiligen Ausbildung. Die funktionsprozessbezogenen Kompetenzen sind in besonderer Weise für die Konstruktion der Rahmenlehrplanung und der schulinternen curricularen Gestaltung verpflichtend.

III. Darlegung der Rahmenlehrpläne

Tabelle 1 Darlegungsform und Darlegungsinhalte des Rahmenlehrplanes

a) Kompetenzschwerpunkt Nummer (Stundenanzahl)	b) Titel des Kompetenzschwerpunktes	c) Kompetenzschwerpunkt	d) Unterkategorie des Kompetenzschwerpunktes	e) Kompetenzziele	f) Inhalte	g) Stunden
--	-------------------------------------	-------------------------	--	-------------------	------------	------------

a) Kompetenzschwerpunkt Nummer (Stundenanzahl)

Bezeichnung des Kompetenzschwerpunktes nach der ATA-OTA-APrV.

b) Titel des Kompetenzschwerpunktes

Der Titel des Kompetenzschwerpunktes gibt die zentrale kompetenzbezogene Ausrichtung und deren Perspektiven an. Die laufende Nummer wird dem Titel vorangestellt. Die Stundenanzahl entspricht den Vorgaben der Anlage 1 bzw. Anlage 3 der ATA-OTA-APrV und umfasst alle theoretischen und praktischen Unterrichte in der Ausbildung zur ATA/OTA.

c) Kompetenzschwerpunkte

Auflistung der einzelnen Kompetenzschwerpunkte nach Anlage 1 bzw. Anlage 3 der ATA-OTA-APrV werden im Wortlaut übernommen.

d) Unterkategorie des Kompetenzschwerpunktes

Buchstabe der Unterkategorie mit Bezeichnung des Kompetenzschwerpunkts. Entspricht den Vorgaben der Anlage 1 bzw. Anlage 3 der ATA-OTA-APrV und umfasst alle theoretischen und praktischen Unterrichte in der Ausbildung zur ATA/OTA.

e) Kompetenzziele

In den Kompetenzziehen werden die Schwerpunkte mit den zugrundeliegenden Kompetenzen der Praxis aus den Anlagen 1 bzw. 3 der ATA-OTA-APrV aufgeführt und in einen korrespondierenden Bezug gestellt.

Die Einordnung der Kompetenzen erfolgt anhand der Lerntaxonomiestufen nach Bloom. Diese ermöglichen eine ausreichende Orientierung zur Staffelung von Aufgabenstellungen nach Schwierigkeitsgraden und bieten somit vielfältige Möglichkeiten der Differenzierung. Über die Taxonomiestufen lassen sich das kognitive Niveau des Unterrichts und dessen Inhalte bestimmen. Die nachfolgende Tabelle erläutert die einzelnen Stufen und ordnet ihnen eine Auswahl von Verben zu, die die Beschreibung der Lernziele erleichtern. Jede Stufe baut auf der vorangehenden Stufe auf und beinhaltet diese.

f) Inhalte

Übersicht der thematischen Inhalte des Kompetenzschwerpunkts. Die Inhalte können in ihrer Reihenfolge von den Schulen flexibel in den schulinternen Curricula hinterlegt werden.

g) Stunden

Für die Unterkategorien der Kompetenzschwerpunkte 1-8 wird ein Mindeststundenumfang angegeben. Die Differenz zwischen der in der ATA-OTA-APrV für den jeweiligen Kompetenzschwerpunkt festgelegten Stundenzahl und der Mindeststunden in den Unterkategorien **sowie der in Kompetenzschwerpunkt 9 aufgeführten 200 Stunden** stehen den Schulen für die Stundenverteilung innerhalb der schulinternen Curricula zur freien Verfügung.

Tabelle 2 Lerntaxonomiestufen nach Bloom (Bloom, 1976, S.200)

Taxonomiestufe	Beschreibung	Verben
Wissen (K1) Faktenwissen kennen	Die Lernenden geben wieder, was sie vorher gelernt haben. Der theoretische Inhalt musste auswendig gelernt oder geübt werden.	angeben, aufschreiben, aufzählen, ausführen, aufzeichnen, benennen, beschreiben, bezeichnen, darstellen, reproduzieren, vervollständigen, zeichnen, zeigen, wiedergeben
Verständnis (K2) Verstehen Mit eigenen Worten begründen	Die Lernenden erklären z.B. einen Begriff, eine Formel, einen Sachverhalt oder ein Gerät. Ihr Verständnis zeigt sich darin, dass sie das Gelernte auch in einem Kontext präsent haben, der sich vom Kontext unterscheidet, in dem gelernt worden ist. So können Lernende z.B. einen Sachverhalt auch umgangssprachlich erläutern oder den Zusammenhang graphisch darstellen.	begründen, beschreiben, deuten, einordnen, erklären, erläutern, interpretieren, ordnen, präzisieren, schildern, übersetzen, übertragen, umschreiben, unterscheiden, verdeutlichen, vergleichen, wiedergeben
Anwendung (K3)	Die Lernenden wenden Gelerntes in einer neuen Situation an. Diese	abschätzen, anknüpfen, anwenden, aufstellen, ausführen, begründen, berechnen, bestimmen, beweisen,

Umsetzung eindimensionaler Lerninhalte Beispiele aus der eigenen Praxis	Anwendungsform ist bisher nicht vorgekommen.	durchführen, einordnen, erstellen, entwickeln, interpretieren, formulieren, lösen, modifizieren, quantifizieren, realisieren, übersetzen, unterscheiden, umschreiben, verdeutlichen
Analyse (K4) Zerlegen in Einzelteile Fallstudie	Die Lernenden zerlegen Modelle, Verfahren oder anderes in deren Bestandteile. Dabei müssen sie in komplexen Sachverhalten die Aufbauprinzipien oder inneren Strukturen entdecken. Sie erkennen Zusammenhänge.	ableiten, analysieren, auflösen, beschreiben, darlegen, einkreisen, erkennen, gegenüberstellen, gliedern, identifizieren, isolieren, klassifizieren, nachweisen, untersuchen, vergleichen, erlegen, zuordnen
Synthese (K5) Vernetzen und optimieren Fachübergreifend darstellen Projektaufgaben	Die Lernenden zeigen eine konstruktive Leistung. Sie müssen verschiedene Teile zusammenfügen, die sie noch nicht zusammen erlebt oder gesehen haben. Aus ihrer Sicht müssen sie eine schöpferische Leistung erbringen. Das Neue ist aber in der bisherigen Erfahrung oder in der Kenntnis der Lernenden noch nicht vorhanden.	abfassen, aufbauen, ausstellen, ausarbeiten, definieren, entwerfen, entwickeln, erläutern, gestalten, kombinieren, konstruieren, lösen, optimieren, organisieren, planen, verfassen, zusammenstellen
Beurteilung (K6) Entspricht K4 mit zusätzlicher Bewertung durch die Lernenden	Die Lernenden beurteilen ein Modell, eine Lösung, einen Ansatz, ein Verfahren oder etwas Ähnliches insgesamt in Hinsicht auf dessen Zweckmäßigkeit oder innere Struktur. Sie kennen z.B. das Modell, dessen Bestandteile und darüber hinaus noch die Qualitätsangemessenheit, die innere Stimmigkeit oder Funktionstüchtigkeit. Darüber müssen sie sich ein Urteil bilden um die Aufgabe richtig zu lösen.	äußern, auswählen, auswerten, beurteilen, bewerten, differenzieren, entscheiden, folgern, gewichten, messen, prüfen, qualifizieren, urteilen, vereinfachen, vergleichen, vertreten, werten, widerlegen

**Rahmenlehrplan für die Ausbildung
zur Operationstechnischen Assistenz
Kompetenzschwerpunkte 1 bis 8**

OTA - Kompetenzschwerpunkt 1 (880 Stunden)

Berufsbezogene Aufgaben im ambulanten und stationären Bereich eigenverantwortlich planen und strukturiert ausführen

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) verstehen die Sicherstellung der Patientensicherheit als professionsübergreifende Aufgabe und übernehmen dazu die Verantwortung für den eigenen Aufgabenbereich
- b) unterstützen und überwachen fachgerecht Patientinnen und Patienten aller Altersstufen vor, während und nach operativen Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer individuellen physischen, kognitiven und psychischen Situation und führen fachgerecht Prophylaxen durch
- c) kennen umfassend auf der Grundlage medizinischer, medizinisch-technischer und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse unterschiedliche Operationsverfahren einschließlich Möglichkeiten und Einsatz radiologischer Diagnostik und weiterer bildgebender Verfahren sowie deren Abläufe und mögliche Komplikationen
- d) bereiten eigenständig geplant und strukturiert operative Eingriffe in unterschiedlichen operativen und diagnostischen Bereichen auch unter Nutzung von Standards und Checklisten vor
- e) führen geplant und strukturiert auf Grundlage von medizinischen Erkenntnissen und relevanten Kenntnissen von Bezugswissenschaften wie Naturwissenschaften, Anatomie, Physiologie, allgemeiner und spezieller Krankheitslehre und medizinischer Mikrobiologie die Instrumentiertätigkeit in den verschiedenen operativen und diagnostischen Bereichen eigenständig durch und koordinieren und kontrollieren situationsgerecht die Arbeitsabläufe unter Beachtung der Sterilzone und unter Beachtung relevanter Schutzvorschriften bezogen auf die Exposition durch Strahlung und elektromagnetische Felder
- f) bereiten fachkundig operative Eingriffe berufsbezogen nach, unter Beachtung von Prozeduren der Reinigung und Aufrüstung der Eingriffsräume einschließlich deren Überwachung bei der Ausführung durch Dritte sowie die Organisation des Patientenwechsels
- g) führen im Rahmen der Springertätigkeit alle notwendigen Maßnahmen fach- und sachgerecht aus und unterstützen dabei durch Koordinierung von Arbeitsprozessen das operierende Team
- h) setzen spezielle medizinisch-technische Geräte im operativen Bereich auf Grundlage von Kenntnissen des Aufbaus und des Funktionsprinzips effizient und sicher ein, erkennen technische Probleme und leiten notwendige Maßnahmen zum Patienten- und Eigenschutz ein
- i) verfügen über fachspezifisches Wissen mit Blick auf medizinisch-technische Geräte, Medizinprodukte, Instrumente sowie Arzneimittel im Einsatzkontext, gehen sachgerecht mit ihnen um und berücksichtigen dabei die rechtlichen Vorgaben für den Umgang
- j) wirken über den operativen Versorgungsbereich hinaus bei speziellen Arbeitsablauforganisationen in Ambulanzen, Notfallaufnahmen und weiteren Funktionsbereichen mit, führen berufsbezogene Aufgaben eigenständig durch und unterstützen darüber hinaus bei der medizinischen Diagnostik und Therapie
- k) führen zielgerichtet Übergabe- und Übernahmegespräche einschließlich des präzisen Beschreibens und der Dokumentation des operativen Verlaufs

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
1a	Die Auszubildenden erkennen die Wichtigkeit von Patientensicherheit und ihrer Stärkung in einem komplexen Gesundheitsversorgungssystem und sind sich ihrer Rolle und persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patientensicherheit bewusst. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte siehe auch Empfehlung Aktionsbündnis „Lernzielkatalog für Kompetenzen in der Patientensicherheit“ • Grundkenntnisse Patientensicherheit <p>Querverweis KS 5e</p>	24
1a	Die Auszubildenden erkennen die wesentlichen Ursachen von kritischen Ereignissen und Patientenschäden in ihrem unmittelbaren Arbeitsumfeld. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> • Risiken der Patientenversorgung und die Vulnerabilität/Verletzlichkeit von Patientinnen/Patienten. • Patientensicherheitsprobleme der stationären und ambulanten Versorgung und deren Häufigkeiten. • wichtigste Begriffe der Patientensicherheit und den Unterschied zu vermeidbarem unerwünschtem Ereignis (VUE) • Komplikation einer Behandlung und krankheitsbedingte kritische Situation • Notwendigkeit einer patientenzentrierten Versorgung und der Verantwortlichkeit aller Gesundheitsberufe für die Gewährleistung der Patientensicherheit • Notwendigkeit eines kontinuierlichen Lernprozesses in Patientensicherheit • nationale und internationale Initiativen zur Erhöhung der Patientensicherheit 	
1a	Die Auszubildenden können die oben genannten Faktoren in ihrem eigenen Arbeitsbereich für die Entstehung von unerwünschten Ereignissen und BeinaheSchäden erkennen und ihr Wissen an realen Beispielen anwenden. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Patientenfaktoren • Aufgaben- und Verfahrensfaktoren • Individuelle Faktoren der in Gesundheitsberufen Tätigen, insbesondere die Grenzen menschlicher Wahrnehmung und menschlichen Handelns (z.B. bei Übermüdung und hoher Hierarchie als Risikofaktor insbesondere im OP). • Teamfaktoren • Faktoren der Arbeitsumgebung • Organisations- und Managementfaktoren • Faktoren des institutionellen Rahmens • Methoden der Risikoanalyse, z.B. Risiko-Audit; Fehler-Möglichkeits- und Einfluss-Analyse (FMEA) • Vertiefungswissen Human Factors und CRM-Grundsätze • Praktische Beispiele im medizinischen/nichtmedizinischen Kontext 	

1a	Die Auszubildenden kennen den Ansatz des Systemdenkens. (K1)	<ul style="list-style-type: none"> Unterschied zwischen Systemdenken und personenbezogener Sichtweise Unfallentstehungsmodelle Begriffe System, Sicherheit, Risiko, Human Factors, Organisation prozessorientierter Ansatz zur Integration von Instrumenten und Maßnahmen in die Organisation und ihr Risikomanagement Methoden und Hilfsmittel, um Risiken aufzuzeigen, d.h. zur Identifizierung, Bewertung, Bewältigung und Kontrolle von Risiken als Instrumente der Systemsteuerung
1a	Die Auszubildenden verstehen den eigenen Arbeitsplatz und das eigene Handeln als eingebunden in ein komplexes vernetztes Versorgungssystem mit Einfluss auf die Patientensicherheit. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsplatz als Teil eines Arbeitssystems Systembezogene Risikoanalyse
1a	Die Auszubildenden können die in ihrer Einrichtung vorhandenen Ergebnisse aus dem lokalen Risikomanagement am eigenen Arbeitsplatz anwenden. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> Critical Incident Reporting System (CIRS) <p>Querverweis KS 5e</p> <ul style="list-style-type: none"> Sichere und fehlerrobuste Arbeitsplatzgestaltung Modelle, Methoden und Eigenschaften von Organisationen mit hoher Zuverlässigkeit, High Reliability Organizations (HRO)
1a	Die Auszubildenden erkennen sich und ihr direktes sowie erweitertes Arbeitsumfeld als sicherheitsrelevante Einflussgröße auf die Patientenversorgung. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> Physische und psychische Auswirkungen unerwünschter Ereignisse auf Patientinnen und Patienten
1a	Die Auszubildenden verstehen, dass Patientinnen und Patienten Ängste hinsichtlich der Sicherheit der Versorgung haben und dass es in der Gesundheitsversorgung Gesunde (z.B. Schwangere, Gebärende) und Kranke gibt, die ein unterschiedlich ausgeprägtes Bedürfnis nach Autonomie und Sicherheit haben. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> Menschenbild Möglichkeiten der partizipativen Entscheidungsfindung Möglichkeit und die Grenzen der Einbeziehung von Patientinnen und Patienten in den Therapieprozess Rolle von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen bei der Erkennung und Vermeidung von unerwünschten Ereignissen Wichtigkeit der Offenlegung von unerwünschten Ereignissen gegenüber Patientinnen und Patienten

	<p>Die Auszubildenden kennen die Rolle von Patientinnen und Patienten im Versorgungsprozess im Spannungsfeld zwischen Verletzlichkeit und autonomem Handeln. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten aktiv in die Versorgung einbeziehen. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Juristische, haftungs- und versicherungsrechtliche Aspekte <p>Querverweis KS 5a</p> <ul style="list-style-type: none"> Vulnerable Patientengruppen (z.B. dementiell Erkrankte, Menschen mit Sprachbarrieren) <p>Querverweis KS 6b</p>	
1a	<p>Die Auszubildenden kennen das Konzept und die Bedeutung von Sicherheitskultur für die Sicherheit der Patientenversorgung. Sie können Elemente der Sicherheitskultur im eigenen Arbeitskontext erkennen und umsetzen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden erkennen Fehler und kritische Ereignisse als Lernchancen für die Einzelperson, vor allem aber für die Organisation. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen wesentliche Patientensicherheitsmaßnahmen und können Anwendungsmöglichkeiten in der eigenen Arbeitsumwelt identifizieren. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Definition und Konzepte von Sicherheitskultur Konzept der lernenden Organisation und die Bedeutung des Lernens in und von Organisationen für die Patientensicherheit Faktoren für eine positive Sicherheitskultur, Ressourcen, Führung, formale und informelle Strukturen etc. Sicherheitsstandards und Sicherheitsregeln in der Gesundheitsversorgung Einhaltung und Umsetzung gesetzlicher Regelungen zur Erhöhung der Sicherheit 	
1a	<p>Die Auszubildenden kennen Maßnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Ereignissen und zur Erhöhung der Patientensicherheit, die für ihr Arbeitsumfeld relevante Bedeutung haben und können diese sicher anwenden. (K3)</p>	<p>Vermeidung nosokomialer Infektionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Händehygiene Weltgesundheitsorganisation (WHO) Checklisten/Standards zur Anlage und Pflege von zentralvenösen Kathetern zur Vermeidung katheterassozierter Infektionen Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von multiresistenten Erregern <p>Querverweis KS 1i</p> <p>Perioperative Versorgung:</p>	

		<p>Inhalte siehe auch Empfehlung Aktionsbündnis „Lernzielkatalog für Kompetenzen in der Patientensicherheit“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Safe Surgery Checklist bzw. SURgical PA-tient Safety System (SURPASS), Team-Time-Out • Maßnahmen zur Vermeidung von Eingriffsverwechslungen • Zählkontrollen, Vier-Augen-Prinzip • Anlagen von zentralen Venenkathetern mit Unterstützung durch Ultraschall-Bildgebung. • Prophylaxe von Thrombosen, Dekubiti, Stürzen, thermischen Schäden, Kontrakturen, Pneumonien • Vermeidung von unerwünschten Ereignissen beim Überschreiten von Sektorenengrenzen (Entlassungsmanagement/ambulante OP-Zentren) <p>Querverweis KS 5a</p>	
1b	Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten in den Funktionsbereichen fachgerecht betreuen und begleiten. (K3)	Red Flags der Vitalfunktionen, Early Warning Scores (z.B. Modified Early Warning Score, MEWS)	42
1b	Die Auszubildenden sind in der Lage, die Sicherheit der Patientinnen und Patienten während ihres Aufenthaltes in der Operations-Funktionsabteilung zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten (Überwachung, Übernahme- und Übergabe des Patienten). (K3)	<p>Puls und Blutdruck</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Blutdrucks • Technik der Blutdruckmessung • Beobachtung des Pulses und der Herzfrequenz • Technik der Pulskontrolle • Dokumentation <p>Querverweis KS 2</p> <p>Atmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Atemfrequenz • Atemqualität • Atemrhythmus • Atemgeräusche <p>Körpertemperatur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wärmeregulation • Messgeräte • Messverfahren • Pathologische Veränderungen der Körpertemperatur • Messen und Dokumentieren <p>Krankenbeobachtung/Krankenpflege</p>	

		<p>Nieren und ableitende Harnorgane</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urinausscheidung Krankenbeobachtung der Urinausscheidung <p>Verdauungstrakt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Hilfestellung bei Erbrechen • Legen von Magen- und Duodenalsonden • Hilfestellung bei Darmentleerung 	
1b	Die Auszubildenden können die notwendigen Prophylaxen unter Berücksichtigung von Besonderheiten im Einzelfall durchführen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Dekubitusprophylaxe • Kontrakturenprophylaxe • Thromboseprophylaxe • Pneumonieprophylaxe • Thermische Prophylaxen <p>Präoperative Betreuung der Patientinnen und Patienten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Situation • Psychische Betreuung • Körperliche Vorbereitung • Zusammenstellen der Patientenakte • Übergabe 	
1b	Die Auszubildenden können sich über Patientinnen und Patienten und über bevorstehende Eingriffe informieren. Dabei können sie die für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten relevanten Daten erfassen. (K4)	<p>Kommunizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachten des Kommunikationsverhaltens • Information der Patientinnen und Patienten • Therapeutisches Team • Weitergabe von Informationen im Team • Beobachtung der Bewusstseinslage 	
1b	Die Auszubildenden nehmen die individuellen psychischen und physischen Bedürfnisse und Ressourcen der Patientinnen und Patienten wahr und können ihr Verhalten und ihr Handeln entsprechend ausrichten. Dabei berücksichtigen sie insbesondere altersbezogene, geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte. Sie können ihr Verhalten den wechselnden Erfordernissen kontinuierlich anpassen. (K5)	<p>Definitionen von Gesundheit und Krankheit (WHO, Humanismus usw.)</p> <p>Pathogenese/Salutogenese (Aaron Antonovsky)</p> <p>Coping/Copingstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Krankheitserleben • Krankheitsverarbeitung <p>Psychische Situation der Patientinnen und Patienten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziologische Betrachtung der Patientenrolle • Erleben von Angst • Hilfestellung für die Patientinnen und Patienten in den Funktionsbereichen <p>Wahrnehmen und Beobachten</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung als sozialer Vorgang • Wahrnehmungsverzerrungen <p>Persönlichkeitstheorien I</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Tiefenpsychologie • Persönlichkeitsmodell nach Freud <p>Persönlichkeitstheorien II</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der humanistischen Psychologie • Grundlagen der Verhaltenstheorie <p>Das Kind im Krankenhaus/Funktionsabteilung</p> <p>Der Mensch im Alter</p> <p>Der suizidgefährdete Patient</p> <p>Der Notfallpatient</p> <p>Der drogenabhängige Patient</p> <p>Querverweis KS 6a</p>		
1c	<p>Allgemein- und Viszeralchirurgie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Allgemein- und Viszeralchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Allgemein- und Viszeralchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Ösophagus, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Divertikel • Achalasie • Refluxösophagitis • Tumoren • Verletzungen (Perforation, Verätzungen) <p>Zwerchfell, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hernien (Bochdalek, Larrey) • Hiatushernien • Verletzungen <p>Magen/Duodenum, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gastritis (akut, chronisch) • Ulkus • Polypen • Tumoren • Adipositas <p>Dünner- und Dickdarm, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Appendizitis • Ileus • Morbus Crohn • Colitis ulcerosa 	250

	<p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Divertikulose • Polyposis • Tumore <p>Proktologie, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hämorrhoiden • Perianale Venenthrombose • Entzündungen der Proktodealdrüsen • Fissuren • Sinus pilonidalis • Marisken • Analtumoren • Rektum Prolaps/Analprolaps <p>Leber, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hepatitis (Zirrhose) • Zysten • Abszesse • Tumoren • Portale Hypertension • Verletzungen <p>Gallenblase/Gallenwege, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Cholelithiasis • Cholecystitis • Cholangitis • Gallenblasenkarzinom <p>Milz, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ruptur (einzeitig, zweizeitig) • Hypersplenismus • Postsplenektomie-Syndrom (OPSI) <p>Pankreas, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pankreatitis (akut, chronisch) • Pankreaszysten • Tumoren <p>Akutes Abdomen</p> <p>Schilddrüse/Nebenschilddrüse, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Struma • Hyperthyreose (Morbus Basedow) • Hypothyreose • Karzinom • Hyperparathyreoidismus <p>Hernien, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistenhernie • Schenkelhernie • Nabelhernie 	
--	---	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Narbenhernie • Epigastrische Hernie <p>Nebenniere, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nebennierenrindenüberfunktion • Tumoren des Nebennierenmarks 	
1c	Kinderchirurgie <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Kinderchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Kinderchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden. <p>Angeborene Hernien z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistenhernien • Skrotalhernien • Hydrozelen • Retentio testis <p>Urologische Fehlbildungen</p> <p>Frakturen im Kindesalter</p> <p>Querverweis KS 1 c</p> <p>Frühkindliche Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wilmstumor • Atresien • Hydrozephalus 	
1c	Orthopädie und Traumatologie <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Orthopädie und Traumatologie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p>	Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden. <p>Schultergürtel, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Scapulafrakturen • Clavikulafrakturen • Akromioklavikulargelenk-Sprengungen <p>Schultergelenk, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Habituelle Luxationen • Traumatische Luxationen • Rotatorenmanschettenrupturen • Impingement • Bizepssehnenrupturen • Omarthrose 	

	<p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Orthopädie und Traumatologie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Humerus, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Humeruskopffrakturen • Humerusschaftfrakturen • Suprakondyläre Frakturen • Distale Humerusfrakturen • Epicondylitis <p>Radius/Ulna, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bizepssehnenausrisse • Olekranonfrakturen • Radiusköpfchenfrakturen • Unterarmschaftfrakturen • Distale Radiusfrakturen • Bizepssehnenrupturen <p>Becken/Hüftgelenk, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beckenfrakturen • Acetabulumfrakturen • Hüftgelenksdysplasie • Hüftgelenksluxationen • Coxarthrose <p>Femur, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schenkelhalsfrakturen • Pferdemarktäre Frakturen • Femurschaftfrakturen • Metaphysäre Frakturen <p>Kniegelenk, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlstellungen • Meniskusschäden • Knorpelschäden/Gonarthrose • Kapselschäden • Bandschäden • Bakerzyste <p>Tibia/Fibula, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frakturen mit Weichteilschäden • Kompartmentsyndrom • Tibiakopffrakturen • Tibia-/Fibulaschaftfrakturen • Verletzungen des oberen Sprunggelenkes (OSG) • Weber-(Pilon-Tibial-) Arthrose <p>Fuß, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Calcaneusfrakturen • Mittelfußfrakturen • Fehlbildungen • Hallux-Valgus • Achillessehnenrupturen 	
--	--	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Zehenfrakturen <p>Wirbelsäule und degenerative Erkrankungen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spondylose • Osteochondrose • Spondylarthrose • Spinalkanalstenose • Bandscheibenleiden • Spondylolyse • Spondylolisthesis • Frakturen <ul style="list-style-type: none"> • HWS/BWS/LWS • Stabil/instabil <p>Fehlbildungen und Erkrankungen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Morbus Bechterew • Morbus Scheuermann • Tumorerkrankungen • Osteoporose 	
1c	Handchirurgie <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Handchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Handchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden. <p>Hautdefekte</p> <p>Entzündungen</p> <p>Verletzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beuge- und Strecksehnen • Nervenverletzungen • Gefäßverletzungen • Amputationsverletzungen • Frakturen <p>Arthrose</p> <p>Morbus Dupuytren</p> <p>Karpaltunnelsyndrom</p> <p>Ganglion</p>	
1c	Gefäßchirurgie	Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und	

	<p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Gefäßchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Gefäßchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Venen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thrombophlebitis • Thrombose (TVT) • Varikosis • Chronisch venöse Insuffizienz (CVI) • Beckenvenensporn • Chronischer Beckenvenenverschluss <p>Arterien, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arterienverletzungen • Chronische Arterienverschlüsse • Aneurysmen • Zerebrovaskuläre Insuffizienz • Carotisstenosen • periphere Arterielle Verschlusskrankheit (pAVK) <p>Spezielle Gefäßzugänge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Portanlage • Demerskatheter • Shunt 	
1c	<p>Thoraxchirurgie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Thoraxchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Thoraxchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente,</p>	<p>Relevanz der Ein-Lungen-Ventilation in der Thoraxchirurgie</p> <p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/ Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden, z.B.</p> <p>Pneumothorax</p> <p>Hämatothorax</p> <p>Deformitäten (Trichterbrust)</p> <p>Tumorerkrankungen</p> <p>Mediastinitis</p> <p>Mediastinaltumoren</p>	

	die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)		
1c	<p>Herzchirurgie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Herzchirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Herzchirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Relevanz der Herz-Lungen-Maschine in der Herzchirurgie</p> <p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Herzrhythmusstörungen</p> <p>Herzinfarkt, koronare Herzkrankheit (KHK)</p> <p>Aorten- und Mitralklappenvitien</p> <p>Pulmonal- und Tricuspidalvitien</p> <p>Kindliche und angeborene Herzfehlbildungen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persistierender Ductus arteriosus Botalli • Fallot-Tetralogie • Vorhofseptumdefekt (ASD) 	
1c	<p>Gynäkologie und Geburtshilfe</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Gynäkologie und Geburtshilfe und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren.</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Gynäkologie und Ge-</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Benigne Mammatumoren z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Milchgangspapillome • Fibroadenome • Zysten <p>Mammakarzinome</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präkanzerosen, • Ductales Carcinoma in situ (DCIS), • Lobuläre Carcinoma in situ (LCIS) <p>Mastopathien</p> <p>Vulva-Erkrankungen</p>	

	<p>burtshilfe, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entzündliche Erkrankungen der Vulva und der Vagina <p>Lageveränderungen des Uterus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Retroflexio uteri • Deszensus, Prolaps • Fehlbildungen des Uterus <p>Uterus und Adnexe z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maligne Tumoren • Benigne Tumoren • Sterilisation <p>Geburtshilfe z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zervixinsuffizienz • Operative Entbindung/Sectio • Extrauterine Schwangerschaft 	
1c	<p>Urologie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Urologie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Urologie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Tumoren der Urogenitalorgane</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nierenzellkarzinome • Blasenkarzinome • Prostatahyperplasie • Prostatakarzinome • Hodenkarzinome • Peniskarzinome <p>Fehlbildungen der Urogenitalorgane</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zystenniere • Nierenzyste • Senkniere • Numerische Anomalien • Vesikoureteraler Reflux • Hypospadie • Phimose/Paraphimose <p>Varikozele Akute Hodentorsion Harnwegsinfektionen Harninkontinenz Entzündungen der Urogenitalorgane Verletzungen der Urogenitalorgane</p>	
1c	Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.	

	<p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden (K2)</p>	<p>Fehlbildungen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lippen-Kiefer-Gaumenspalten <p>Dysgnathien</p> <p>Kiefer-/Gesichtsfrakturen</p> <p>Tumorerkrankungen</p>	
1c	<p>Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Erkrankungen des Mittel- und Innenohres</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akute und chronische Otitis media • Mastoiditis • Cholesteatom • Tumoren • Traumatische Schädigungen <p>Erkrankungen der Nase und Nasennebenhöhlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akute und chronische Rhinitis • Nasennebenhöhlen-Entzündungen • Nasenbluten • Septumdeviation/Verletzungen • Missbildungen • Tumoren <p>Erkrankungen des Rachenraums und des Kehlkopfes</p>	

	<p>Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akute und chronische Tonsillitis/Peritonsillärabszess • Verletzungen • Tumoren 	
1c	<p>Neurochirurgie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Neurochirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Neurochirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Relevanz der Stereotaxie in der Neurochirurgie</p> <p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Schädel z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schädel-Hirn-Trauma • Spontane/traumatische intrazerebrale Blutungen • Hydrozephalus • Aneurysmen • Tumoren des Schädelns und Gehirns <p>Wirbelsäule z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nervenverletzungen • Spinalkanalstenosen <p>Periphere Nerven</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sulcus-Ulnaris-Syndrom • Paresen 	
1c	<p>Augenheilkunde</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der Augenheilkunde und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Lider • Erkrankungen der Tränenwege • Strabismus • Glaukom • Erkrankungen der Hornhaut • Erkrankungen der Linse • Erkrankungen von Netzhaut und Glaskörper 	

	<p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der Augenheilkunde, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>		
1c	<p>Plastische Chirurgie</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Abläufe der typischen operativen Diagnostik und Behandlungsverfahren in der plastischen Chirurgie und können bei diesen Eingriffen vorausschauend und situationsgerecht instrumentieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Krankheitsbilder in der plastischen Chirurgie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik und Behandlungsverfahren, deren typische Komplikationen und können darauf adäquat reagieren. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen dieser Verfahren häufig eingesetzt werden. (K2)</p>	<p>Exemplarisches Erarbeiten von Erkrankungen/Verletzungen/Fehlbildungen, mit deren Diagnostik und Behandlung die Auszubildenden in ihren Arbeitsfeldern konfrontiert werden.</p> <p>Ästhetische Chirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plastisch-ästhetische Gesichtschirurgie • Bauchdeckenplastik • Liposuktion • Augmentation <p>Weichteildeckungen nach Trauma</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestielte Lappen • Freie Lappen <p>Verbrennungs chirurgie</p>	
1d	Die Auszubildenden bereiten eigenständig geplant und strukturiert operative Eingriffe in	<p>Querverweis KS 1e Querverweis KS 5 und KS 8</p> <p>Vorbereiten des OP-Tisches</p>	2

	unterschiedlichen operativen und diagnostischen Bereichen auch unter Nutzung von Standards und Checklisten vor. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> Patientinnen und Patienten auf den OP-Tisch übernehmen und sichern Handhabung der Schleuse 	
1e	Naturwissenschaften und Mikrobiologie Die Auszubildenden kennen die grundlegenden Begriffe der medizinischen Chemie und Biologie und verstehen die pathophysiologischen Zusammenhänge. (K2)	Medizinische Chemie z.B. <ul style="list-style-type: none"> Chemische Elemente, Periodensystem Chemische Bindungen Konvalente Bindungen Chemische Verbindungen Chemische Reaktionen (anabole, katabole Prozesse) Organische Verbindungen Kohlenhydrate, Stoffwechsel Glykogene, Proteine, Lipide Nukleinsäuren Anorganische Verbindungen (Säuren und Basen, pH-Wert, Puffersysteme, Mineralstoffe) Klinische Chemie in Bezug auf Laborwerte Medizinische Biologie z.B. <ul style="list-style-type: none"> Cytologie Genetik und Vererbung 	280
1e	Die Auszubildenden kennen die allgemeinen Grundlagen der Anatomie und Physiologie und verstehen die topografische Anatomie. (K2)	Einführung Anatomie/Physiologie <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen und Topografie Übersicht und Begriffserklärung 	
1e	Die Auszubildenden führen geplant und strukturiert auf Grundlage von Anatomie und Physiologie, die Instrumentiertätigkeit in den verschiedenen operativen und diagnostischen Bereichen eigenständig durch. (K3)	Herz-Kreislaufsystem <ul style="list-style-type: none"> Topographie, Herzinnenräume, Herzklappen Weg des Blutes durch das Herz Ventilebene, Koronargefäße, Herzzyklen Herztöne, Herzgeräusche, Erregungsbildung und -weiterleitung Herznerven, Regulationsmechanismen, Elektrolyte, Elektrokardiogramm (EKG) Fetaler und postnataler Kreislauf Untersuchungsmöglichkeiten des Herzens Aufbau und Besonderheiten des Herzens Filtration und Resorption im Gewebe, Lymphbahnen Wichtige Arterien und Venen im Körper Pfortaderkreislauf 	

		<ul style="list-style-type: none"> • Venöser Rücktransport • Kreislaufregulation 	
1e		<p>Atmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht und Aufgabe der Atmungsorgane • Atmungssystem, respiratorisches Epithel, Nasen(neben)höhlen • Rachen, lymphatischer Rachenring • Schluckakt, Kehlkopf, Kehlkopfmuskeln • Trachea, Bronchialsystem • Funktionelle Einheiten der Lunge, Brustfell • Atemmechanik, Atemhilfsmuskulatur, Spirometrie, Lungenvolumen • Alveolar- und Totraumventilation, Obstruktion • Gasaustausch, Atemregulation 	
1e		<p>Passiver Bewegungsapparat</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Bewegungsapparat • Aufgaben des passiven Bewegungsapparates • Knochenformen, Röhrenknochen • Knochenentwicklung und -wachstum • Gelenke und deren Aufbau • Gelenkformen, -mechanik • Einzelne Knochen: Gelenke, Schädelbasis, Unterkiefer • Säuglingsschädel • Aufbau eines Skeletts • Wirbelsäule und deren Gelenke, Bandscheiben • Thorax, Schultergürtel und beteiligte Gelenke • Obere Extremität und beteiligte Gelenke • Knöcherne Hand und beteiligte Gelenke • Becken, weiblich und männlich • Untere Extremität, Gelenke, Fußskelett 	
1e		<p>Aktiver Bewegungsapparat/ Muskeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Muskellehre, Gewebelehre • Spezielle Muskellehre: Kopf und Hals • Rotatorenmanschette, Brustmuskeln • Obere Extremität • Atemmuskeln, Zwerchfell • Beckenmuskulatur, Beckenboden • Untere Extremität 	
1e		<p>Verdauungssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Verdauungsorgane • Mundhöhle und Zähne 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Zunge, Speicheldrüsen, Rachen, Schluckakt, Wandaufbau • Speiseröhre, Magen, Magendrüsen, Magensaftsekretion • Dünndarm, Oberflächenvergrößerung • Resorption im Dick- und Dünndarm • Abschnitte, Mesenterium • Rektum, Stuhlentleerung, Besonderheiten des Dickdarms • Pankreas: exokrine Funktion • Leber (makroskopisch und mikroskopisch), Blutversorgung • Feinbau der Leber, Gallenblase, extrahepatische Gallengänge • Enterohepatischer Kreislauf, Bauchhöhle, Peritoneum, Gekröse • Motilität, intestinale Hormone, Nerven im Magen-Darm-Trakt, Blutversorgung 	
1e	<p>Nieren und ableitende Harnwege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht und Aufgabe des Harnsystems • Topografie und Aufbau der Niere • Funktionelle Einheiten der Niere • Harnableitende Wege, Nierenbecken, Harnleiter • Harnblase, Miktionskontinenz, Harnröhre • Produktion von Primärharn, Rückresorption • Sekretion im Tubulussystem, Renin-Angiotensin-Aldosteron-System (RAAS), Antidiuretisches Hormon (ADH) • Niere als hormonproduzierende Drüse 	
1e	<p>Haut und Wärmehaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben, Schichten, Hautsinne • Hautanhangsgebilde: Haare, Nägel • Hautdrüsen, Wärmehaushalt, Fieber 	
1e	<p>Männliche und weibliche Geschlechtsorgane</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Genitalorgane beim Mann • Männlicher Hormonregelkreis, Hoden, Abwanderung des Hodens, Spermien, Spermatogenese • Nebenhoden, Samenleiter, Samenblase, Prostata, Cowperdrüsen, • Penis, Schwelkörper, Erektion, Skrotum, Ejakulation, Sperma • Weibliche Geschlechtsorgane • Östrogene, Gestagene, Ovar, Hormonregelkreis • Tuba uterina, Uterus, Menstruationszyklus 	

		<ul style="list-style-type: none"> • Scheide, Scheidenmileu • Äußere weibliche Genitale, Brust und Brustdrüse 	
1e		Blut/ Abwehr und Lymphe <ul style="list-style-type: none"> • Blut, Aufgabe des Blutes, Knochenmark, Blutbildung • Hämatopoese im roten Knochenmark, Erythropoese, Sauerstoff- und Kohlendioxid-Transport • Puffersysteme im Blut • Blutgruppen, Rhesusfaktor, Transfusionszwischenfälle, Blutbild • Blutuntersuchungen • Lymphozyten, Monozyten, Thrombozyten • Spezifische Abwehr, Plasmazellen, Antikörper, B- und T-Zell-Gedächtnis • Immunisierung, Lymphe, Lymphbahnen, Lymphknoten, Thymus, Milz, Mukosa-assoziiertes lymphatisches Gewebe (MALT) 	
1e		Zelle und Gewebe <ul style="list-style-type: none"> • Größe, Form, Lebensdauer, Eigenschaften, Organellen • Karyogramm, Chromosomen • Proteinsynthese, Mitose, Meiose, Crossing Over, Zellzyklus, Apoptose, Nekrose • Wasserhaushalt, Transportmechanismen, Endo- und Exozytose • Gewebelehre: Epithelgewebe, Bindegewebe und Stützgewebe • Knorpelgewebe, Knochengewebe: Entwicklung und Wachstum, Knochenaufbau, Mineralhaushalt des Knochens • Muskelgewebe, Innervation, Energielieferant, Erregungsübertragung • Nervengewebe und Hüllstrukturen 	
1e		Endokrinologie <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Endokrinologie • Aufgaben der Hormone, Hormondrüsen • Aufbau, Abbau, Wirkungsweise von Hormonen • Schilddrüse, Epithelkörperchen, C-Zellen • Nebennierenrinde, -mark, Zirbeldrüse 	
1e		Nervensystem <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht Gehirn • Aufbau und Aufgaben des Nervensystems, Großhirnrinde • Pyramidenbahn, Großhirnmark, Hirnstamm 	

		<ul style="list-style-type: none"> • Basalganglien, Hirnhäute, Liquor • Arterien und Venen des Gehirns • Rückenmark, Hirnnerven, Spinalnerven, Nervengeflechte, periphere Nerven • Vegetatives Nervensystem, enterisches Nervensystem • Reflexe 	
1e		<p>Sinnesorgane: Ohr und Auge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie/Physiologie Ohr und Gleichgewichtsorgane • Optischer Apparat: Lage des Auges, Augenhäute, Akkommodation <ul style="list-style-type: none"> • Myosis, Mydriasis, Netzhaut: Stäbchen und Zapfen, inverses Auge, Sehbahn, Fehlsichtigkeit • Hyperopie, Korrekturmöglichkeiten, Schutzeinrichtungen • Gleichgewichtsorgan 	
1e	<p>Allgemeine und spezielle Krankheitslehre</p> <p>Die Auszubildenden führen geplant und strukturiert auf Grundlage von allgemeiner und spezieller Krankheitslehre die Instrumentiertätigkeit in den verschiedenen operativen und diagnostischen Bereichen eigenständig durch. (K2)</p>	<p>Querverweis KS 1c</p> <p>Grundlagen der Krankheitslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Krankheitslehre (Einflussfaktoren/Fachbegriffe) • Grundbegriffe/Terminologie • Vererbung • Pathologie <p>Herz-Kreislaufsystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herz-Kreislauferkrankungen • Lunge: Pneumonie, Lungenembolie, Lungentuberkulose • Reaktionsmuster des Organismus, Noxen, Hypertrophie, Hyperplasie, Hypoplasie • Atrophie, Degeneration, Nekrose, Ulcus <p>Blut</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blut: Anämie, Polyglobulie, Leukämie <p>Autoimmunerkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Multiple Sklerose • Diabetes Mellitus 	
1e	<p>Die Auszubildenden können die Grundlagen der Onkologie wiedergeben und übertragen ihr Wissen in den beruflichen Alltag. (K2)</p>	<p>Onkologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Onkologie • Zellzyklus, Checkpoints, Cycline, Tumorsuppressorgene • Gutartige und bösartige Tumore, Entstehung, Angiogenese, Klassifizierung • Tumorursachen, Einfluss von Ernährung und Verhalten, Metastasen 	

		<ul style="list-style-type: none"> • Tumordiagnose, Tumormarker, • Therapieformen, Cytostatika, Wirkungen und Nebenwirkungen von Cytostatika • Diagnostik und Behandlung der verschiedenen Tumorarten 	
1e	Instrumentiertätigkeit Die Auszubildenden kennen die sach- und fachgerechten Aufgaben einer instrumentierenden Fachkraft und können diese in der Praxis anwenden. Dabei kontrollieren und koordinieren sie Arbeitsabläufe unter Beachtung der Sterilzonen. (K5)	<p>Instrumentiertätigkeit in den einzelnen Fachabteilungen</p> <p>Querverweis KS 1c</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zählkontrolle von Textilien und der Instrumente <p>Querverweis KS 1a</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Tischen und Einhalten der Ordnung • Kriterien des situationsgerechten Instrumentierens • Instrumentenkunde (Werkstoffkunde, Grundinstrumente, Handhabung) • Vorausschauendes Arbeiten • Rundumblick • Kommunikation mit dem Springer • Regeln und Maßnahmen des Arbeitsschutzes • Ursachen, Klinik, Diagnostik, Behandlungsverfahren • Eingriffsspezifische Patientenlagerung • Auswählen und Anwenden von eingeschränkten Abdecksystemen • Auswählen und Anwenden des Grundinstrumentariums, spezieller Instrumente, Geräte und Materialien • Prä-, intra- und postoperative Tätigkeiten 	
1e	Die Auszubildenden besitzen Kenntnisse über die Anatomie und Physiologie der spezifischen Organe und können Eingriffe vorausschauend und situationsgerecht vorbereiten, instrumentieren und nachbereiten. (K3)	<p>Allgemein- und Viszeralchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ösophagus • Zwerchfell • Magen und Duodenum • Dünnd- und Dickdarm • Proktologie • Leber • Gallenblase und Gallenwege • Pankreas • Milz • Schilddrüse • Hernien • Akutes Abdomen 	
1e		<p>Kinderchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlbildungen • Herzfehler • Hernien 	

		<ul style="list-style-type: none"> • Urologische Fehlbildungen • Frühkindliche Erkrankungen 	
1e		<p>Traumatologie, Unfallchirurgie, Orthopädie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurs der Arbeitsgemeinschaft Osteosynthese (AO-Kurs) • Clavikula • Akromioklavikulargelenk • Schultergelenk • Humerus • Radius und Ulna • Becken und Hüftgelenk • Femur • Kniegelenk • Tibia und Fibula • Fuß • Wirbelsäule • Fehlbildungen und Erkrankungen • Frakturen • Tumorerkrankungen • Wirbelsäulenerkrankungen • Kindertraumatologie 	
1e		<p>Hand-, Plastische- und Rekonstruktionschirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehnen-, Nerven- und Gefäßverletzungen, Amputationsverletzungen • Ästhetische und rekonstruktive chirurgische Operationen • Tiefer inferiorer epigastrischer Perforatorlappen (DIEP-Lappen), Querer Unterbauchlappen (TRAM-Lappen) • Operationen nach Verbrennungen 	
1e		<p>Gefäßchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Venenchirurgie • Arterienchirurgie • Chirurgie der Lymphgefäße 	
1e		<p>Herzchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angeborene Herzfehler (Vorhofseptumdefekt, Ventrikelseptumdefekt) • Herzrhythmusstörungen • Herzinfarkt, koronare Herzkrankheit (KHK) • Herzklappenfehler • Chirurgie der Herzkranzgefäße • Schrittmachertherapie • Perikarderkrankungen • Herztumore • Herztransplantation 	
1e		Thoraxchirurgie	

		<ul style="list-style-type: none"> • Pneumothorax • Hämatothorax • Pleuraempyem • Deformitäten • Tumorerkrankungen, Mediastinaltumore • Mediastinitis • Lungentransplantation 	
1e		<p>Gynäkologische Chirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mammachirurgie • Schwangerschaft/extruterine Schwangerschaft • Operative Entbindung/Sectio caesarea • Vulva-Erkrankungen • Erkrankungen der Zervix • Lageveränderung des Uterus • Tumorerkrankungen (gutartig/bösartig) 	
1e		<p>Urologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlbildungen der Urogenitalorgane • Tumore der Urogenitalorgane • Varikozele • Akute Hodentorsion • Harnwegsinfekte • Verletzungen der Urogenitalorgane 	
1e		<p>Neurochirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schädel-Hirn-Trauma (SHT) • Hydrozephalus • Hirnabszess • Aneurysmen • Tumore des Schädels • Spontane intrazerebrale Blutungen • Nervenverletzungen • Neurinome • Spinalkanalstenosen • Spinale Tumore • Wurzelkompressionssyndrom 	
1e		<p>Hals-Nasen-Ohren-Chirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Mittel- und Innenohres: Otitis media, Mastoiditis, Cholesteatom, Tumore, traumatische Schädigungen • Erkrankungen der Nase und Nasennebenhöhlen: Rhinitis, Nasennebenhöhlen-Entzündungen, Nasenbluten, Septumdeviation/Verletzungen, Missbildungen, Tumore • Erkrankungen des Rachenraumes und des Kehlkopfes: Tonsillitis/Peritonsillarabszess, Verletzungen, Tumore 	

1e		<p>Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lippen-Kiefer-Gaumenspalte • Dysgnathien • Kiefer-/Gesichtsfrakturen • Tumorerkrankungen 	
1e		<p>Ophtalmologische Chirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen der Lider und Tränenwege • Strabismus • Glaukom • Erkrankungen der Hornhaut • Erkrankungen der Linse • Erkrankung von Netzhaut und Glaskörper 	
1e	<p>Die Auszubildenden kennen die Möglichkeiten der chirurgischen Robotik und können diese anwenden. (K3)</p>	<p>Instrumentiertätigkeit in der Robotik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tumorchirurgie • Urologie • Allgemeinchirurgie • Gynäkologie <p>Querverweis KS 1h</p>	
1e	<p>Die Auszubildenden kennen Schutzmaßnahmen bei Strahlung und elektromagnetischen Feldern. (K3)</p>	<p>Bildgebende Verfahren</p> <p>Querverweis KS 2c</p>	
1f	<p>Die Auszubildenden können die postoperative Patientenversorgung und die Assistenz bei der Wundversorgung einschließlich der Sicherung von Drainagen und Ablaufsystemen für den Patiententransport situationsgerecht und patientenorientiert durchführen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Tätigkeiten der Saalaufbereitung sowie das Prozedere der Saalreinigung, der Saalauführung, der Organisation des Patientenwechsels und können die Handlungen zeitlich geplant strukturieren und ausführen. (K3)</p>	<p>Hygiene: Querverweis KS 8</p> <p>Übergabe: Querverweis KS 1k</p> <p>OP-Vorbereitung: Querverweis KS 1d</p> <p>Präoperative Saalvorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von medizinisch-technischen Geräten • Kontrolle von medizinisch-technischen Geräten auf Funktionalität • Fallwagenmanagement <p>Postoperative Tätigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Entsorgung der verwendeten Instrumente und Materialien • Entsorgung der verwendeten Instrumente und Materialien • Arten der Saaldesinfektion bei Infektionskrankheiten wie Virushepatitis, Tuberkulose (TBC), Humanes Immundefizienz-Virus (HIV) 	2

		<p>Postoperative Patientenversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Assistenz beim Anlegen eines Wundverbands • Das Aufheben der Lagerung • Informationswege, Kommunikationswege 	
1g	Die Auszubildenden können die Patientinnen und Patienten sach- und fachgerecht einschleusen und ausschleusen. (K3)	Querverweis KS 1d	50
1g	Die Auszubildenden führen die notwendigen Maßnahmen der Prophylaxe durch und beachten die individuellen Bedürfnisse des Patienten. (K4)	<p>Beachten von individuellen Patienteneigenschaften, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Kontrakturen • Vorhandene Implantate • Hautschädigungen • Allergien • Kachexie • Adipositas <p>Prophylaxen</p> <p>Querverweis KS 1b</p>	
1g	<p>Die Auszubildenden sind mit den Operationstischsystemen vertraut und können die notwendigen operationsspezifischen Patientenlagerungen selbstständig oder mit Hilfe von anderen Berufsgruppen herbeiführen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden können die Patientinnen und Patienten für den anstehenden Eingriff sach- und fachgerecht lagern. (K4)</p>	<p>Querverweis KS 1b</p> <p>Operationstische, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Universaltisch und Zubehör • Extensionstisch und Zubehör • Schultertisch und Zubehör <p>Sicherung der Patientinnen und Patienten</p> <p>Allgemeine und rechtliche Aspekte zur Patientenlagerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intimsphäre wahren • Durchführung der Lagerung <p>Spezifische Lagerungen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückenlagerung • Beach-Chair-Lagerung • Steinschnittlagerung • Seitenlagerung • Bauchlagerung • Handtischlagerung • Spezielle Bandscheibenlagerung • Extensionstischlagerung • Intraoperative Lageveränderung • Einsatz von Lagerungshilfsmittel <p>Querverweis KS 2b</p>	

1g	<p>Die Auszubildenden gewährleisten zusammen mit anderen Personen des interdisziplinären Teams die Sicherheit der Patientinnen und Patienten während deren Aufenthalt in der Operations-/ Funktionsabteilung. (K5)</p>	<p>Perioperative Patientenversorgung</p> <p>Wache Patientinnen und Patienten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsgerechte und patientenorientierte Kommunikation <p>Querverweis KS 6a</p> <p>Nicht ansprechbare Patientinnen und Patienten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mutmaßlicher Patientenwille („Anwalt der Patientinnen und Patienten sein“) • Fürsorgepflicht <p>Querverweis KS 5a</p> <p>Durchführen von Maßnahmen zur Optimierung der Patientensicherheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktionsbündnis Patientensicherheit • Team-Time-Out • Perioperative Zählkontrollen • Sorgfältige Dokumentation <p>Querverweis KS 1a</p> <p>Verfahrens- und Arbeitsanweisungen beachten</p> <p>Querverweis KS 5d</p>	
1g	<p>Die Auszubildenden stimmen ihre Arbeitsprozesse mit anderen beteiligten Berufsgruppen ab, um reibungslose und effektive Arbeitsprozesse zu gewährleisten. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden koordinieren Arbeitsprozesse, indem sie das Schnittstellenmanagement übernehmen. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden beurteilen die Koordinationsmaßnahmen und reflektieren die Zusammenarbeit. (K4)</p>	<p>Prozessbezogene aktive Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen sowie Angehörigen von anderen beteiligten Berufsgruppen.</p>	
1g	Die Auszubildenden bereiten den Operationssaal/Eingriffsraum für den	Querverweis KS 1f	

	anstehenden Eingriff eigenverantwortlich vor und nach. (K5)		
1g	Die Auszubildenden stellen die für den jeweiligen Eingriff benötigten Instrumente und Materialien zusammen. (K5)	Querverweis KS 1f	
1g	Die Auszubildenden bereiten Sterilgüter unter Beachtung der Hygienevorgaben vor und reichen diese an. (K4)	<p>Instrumente und andere steril zur Anwendung kommende Medizinprodukte auf Sterilität überprüfen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unversehrtheit der Verpackung • Verfallsdatum • Prozessindikatoren • Lagerungsbedingungen <p>Richtiges Öffnen von sterilen Verpackungen</p> <p>Handhabung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Instrumentensieben • Patientenabdecksets (platzieren und öffnen) • Speziellen Instrumenten • Speziellen Einmalmaterialien 	
1g	Die Auszubildenden assistieren beim sterilen Ankleiden und bereiten eigenverantwortlich die sterilen Flächen vor. (K4)	Assistenz für sterile Personen	
1g	Die Auszubildenden können die präoperative Patientenvorbereitung fach- und sachgerecht ausführen. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> • Fach- und sachgerechte Katheterisierung der Harnblase • Enthaarung des Operationsgebietes nach hygienischen Vorgaben • Vorbereitung zur Hautdesinfektion • Haut-/Schleimhautdesinfektionsmittel • Hilfestellung oder Übernahme bei der Hautdesinfektion 	
1g	Die Auszubildenden stellen intraoperativ die notwendige Unterstützung der Sterilpersonen sicher und gewährleisten die Sicherheit der Patientinnen und Patienten. (K4)	Situationsgerechte intraoperative Versorgung mit Materialien	
1g	Die Auszubildenden haben Kenntnisse über die Bedeutung und die unterschiedlichen Versorgungsmöglichkeiten von	<p>Versorgung von Präparaten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Histologische Untersuchungsmaterialien • Schnellschnitte • Bakteriologische Abstriche • Punktionsmaterial 	

	Präparaten, bakteriologischen Abstrichen und Zyologien und können diese entsprechend der Untersuchungsart weiterleiten. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> • Zytologie 	
1g	Die Auszubildenden können die erforderlichen Dokumentationen durchführen. (K4)	Durchführung der (nichtärztlichen) Operationsdokumentation.	
1g	Die Auszubildenden können die rechtlichen Aspekte ihrer Tätigkeiten als Springer und die damit verbundenen Verantwortungen in ihrem täglichen Handeln erkennen und beachten. (K3)	<p>Rechtliche Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahmeverantwortung • Durchführungsverantwortung • Dokumentationspflicht <p>Querverweis KS 5a</p>	
1g	Die Auszubildenden kennen die verwendeten Materialien für Drainagen und Katheter sowie deren Vor- und Nachteile. (K4)	<p>Materialkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drainagen (Silikon, Latex, Kunststoff) • Kathetersysteme (Silikon, Latex, Kunststoff) 	
1g	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Patientenabdecksysteme und Mischformen und können den hygienischen Vorgaben entsprechend Abdeckungen auswählen und zusammenstellen. (K5)	Verschiedene Patientenabdecksysteme	
1g	Die Auszubildenden kennen verschiedene Nahtmaterialien und können diese dem Einsatz und deren Verwendung zuordnen. Sie können anhand der Fadenstruktur und ihres Resorptionsverhaltens Kriterien der Anwendungsmöglichkeiten ableiten und somit situationsgerecht auswählen. (K4)	<p>Nahtmaterialkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Materialien • Fadenstruktur • Resorptionsverhalten • Kriterien der Anwendung • Reißfestigkeit • Dehnbarkeit und Elastizität • Durchmesser/Fadenstärke • Knotenfestigkeit/Knüpfbarkeit • Gewebeverträglichkeit 	
1g	Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Chirurgische Nadeln		

	<p>chirurgischen Nadeln und können geeignete Nadeln bzw. Nadel-Faden-Kombinationen indikationsgerecht auswählen und situationsgerecht anreichen. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nadel-Fadenkombinationen (Armierung, Federöhr, Fädelöhr) <p>Aufbau und Funktion von chirurgischen Nadeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rundkörpernadeln, scharfe Nadeln, Nadelspitzen 	
1g	<p>Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Nahttechniken, ihre Einsatzgebiete und Funktionen und können Nahtmaterialien indikationsgerecht auswählen und situationsgerecht anreichen. (K4)</p>	<p>Nahttechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelknopf-Nähte (z.B. Donati-Naht, Allgöwer-Naht) • Fortlaufende Nähte 	
1g	<p>Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Klammernahtgeräte, ihren Aufbau und ihre Funktionen und können geeignete Klammernahtgeräte indikationsgerecht auswählen und situationsgerecht anreichen. (K4)</p>	<p>Klammernahtgeräte, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Linearstapler • Linearcutter • Zirkulärer (End-to-End-)Stapler • Hautklammergeräte • Ligaturgeräte 	
1h	<p>Die Auszubildenden kennen die medizinischen Gase, die in ihren Arbeitsbereichen zur Anwendung kommen und können diese dem jeweiligen Einsatzgebiet zuordnen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden sind in der Lage, die Sicherheit der Patientinnen und Patienten während ihres Aufenthaltes in der Operations-/Funktionsabteilung zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten (Übernahme, Überwachung, Übergabe der Patientinnen und Patienten). (K5)</p>	<p>Einsatzgebiete, physikalische Eigenschaften, Bereitstellung und Gefahren von:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sauerstoff (O_2) ○ Kohlendioxid (CO_2) ○ Distickstoffmonoxid (N_2O) ○ Argon (Ar) ○ Druckluft ○ Vakuum 	10

1h	<p>Die Auszubildenden sind sich der möglichen Gefahren und Schutzmaßnahmen bewusst und richten ihr Handeln bei den Anwendungen von medizinischen Gasen entsprechend aus. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen ihre Aufgaben bei der Wartung und Prüfung von medizinischen Gasversorgungsanlagen und richten ihr Handeln entsprechend aus. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Störungen/Störungsmeldung • Schutzmaßnahmen • regelmäßige Kontrollen • Prüfungsintervalle beachten • autorisiertes Fachpersonal beauftragen • Dokumentation 	
1h	<p>Die Auszubildenden kennen die verschiedenen Arten der Stromversorgung, die in ihren Arbeitsfeldern zur Anwendung kommen. Sie verstehen die möglichen Gefahren, welche von elektrischen Anlagen für Patientinnen und Patienten sowie Personal ausgehen können, und richten ihr Handeln entsprechend aus. (K3)</p>	<p>Stromversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherheitsstromversorgung • Stromkreise <p>Gefahren für Patientinnen und Patienten sowie Personal</p> <p>Schutzmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsüberwachung • Wartung/Prüfung 	
1h	<p>Die Auszubildenden verstehen die Funktionsweisen und die Bedeutung einer Raumlufttechnischen Anlage (RLT-Anlage) in den Operations- und Funktionsabteilungen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden nutzen die RLT-Anlage fach- und sachgerecht. (K4)</p>	<p>Aufgaben einer raumlufttechnischen Anlage (RLT-Anlage)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raumklassen • Filterstufen • Luftführung/Strömungsrichtung • Zuluft/Abluft <p>Störungsursachen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrollen/Wartungen • Technische Wartungen • Hygienische Kontrollen 	
1h	<p>Die Auszubildenden verstehen die Zusammensetzung der zur Anwendung kommenden Endoskopietürme mit deren einzelnen Komponenten. (K3)</p>	<p>Bestandteile eines Endoskopieturmes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monitor • Lichtquellen • Spül-Saug-Einrichtungen • Gasinsufflatoren • Gasflaschen • Endoskopiekameras 	

	Die Auszubildenden können die Funktionen der einzelnen Geräte erklären. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> • Bilddokumentationssysteme 	
1h	Die Auszubildenden können diese Geräteturme als Springer in einen betriebsbereiten Zustand versetzen, die verschiedenen steril zur Anwendung kommenden Zusatzmaterialien anschließen und die gewünschten Bilddokumentationen gewährleisten. (K4)	<p>Betriebsbereit machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Geräte (Schlauchsysteme/Lichtleiterkabel/Stromkabel/Fußschalter) mit dem sterilen Feld verbinden • Verbindung der Geräte untereinander kontrollieren/sicherstellen • Aufbereitung der Geräte nach Gebrauch 	
1h	Die Auszubildenden beherrschen den Umgang mit den verschiedenen Chirurgie-Motoren-systemen und deren Endgeräten. (K3)	Druckluftbetriebene und elektrisch betriebene Bohrer/Sägen/Biegewellen/Spülsysteme	
1h	Die Auszubildenden kennen die Wirkungsweisen der zur Anwendung kommenden Lasersysteme und können diese unter Beachtung der geltenden Sicherheitsvorschriften sachgerecht zur Anwendung vorbereiten. (K3)	<p>Laser</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsweisen • in einen betriebsbereiten Zustand versetzen • Indikationen • Sicherheitsregeln/Schutzmaßnahmen bei der Anwendung • Aufbereitung nach Gebrauch 	
1h	Die Auszubildenden kennen die Wirkungsweisen der zur Anwendung kommenden chirurgischen Navigationssysteme und können diese unter Beachtung der geltenden Sicherheitsvorschriften sachgerecht anwenden bzw. zur Anwendung vorbereiten. (K3)	<p>Computernavigation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkung/Bedeutung • Indikationen • in einen betriebsbereiten Zustand versetzen • Sicherheitsregeln/Schutzmaßnahmen bei der Anwendung • Aufbereitung nach Gebrauch 	
1h	Die Auszubildenden kennen die Wirkungsweisen der	<p>Operationsmikroskop</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Mikroskops • Auswechselbare Komponenten • Bildübertragen und Dokumentation 	

	<p>zur Anwendung kommenden Operationsmikroskope und können diese sachgerecht anwenden bzw. zur Anwendung vorbereiten. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung nach Gebrauch 	
1h	<p>Die Auszubildenden können mit den dafür vorgesehenen Geräten und Materialien sach- und fachgerecht eine Blutleere oder eine Blutsperre herbeiführen. (K3)</p>	<p>Blutsperrgerät</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Manschetten anbringen und anschließen • Blutleere herbeiführen (z.B. durch Auswickeln des Beines oder des Armes) • Druck einstellen • Zeiten beachten und dokumentieren • Aufbereitung nach Gebrauch 	
1h	<p>Die Auszubildenden kennen die Auswirkungen von Hochfrequenz-Strömen auf den menschlichen Körper und können Hochfrequenz-Stromquellen (monopolar und bipolar) fach- und sachgerecht zur Anwendung vorbereiten. (K3)</p>	<p>Hochfrequenz-Strom</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsweisen • Thermische Effekte <p>Monopolar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indikationen • Standardeinstellungen • Neutral-Elektrode <p>Bipolar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indikationen • Standardeinstellungen • Gefahren und Sicherheitsvorkehrungen • Aufbereitung nach Gebrauch 	
1h	<p>Die Auszubildenden erarbeiten sich einen Überblick über die Methoden und Möglichkeiten der radiologischen Diagnostik und weiteren bildgebenden Verfahren im Allgemeinen sowie über die Anwendung radiologischer Verfahren in ihren Arbeitsfeldern im Besonderen. (K3)</p>	<p>Röntgenverfahren ohne Kontrastmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Normaltechnik, Hartstrahl- und Weichstrahltechnik 	
1h	<p>Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung von Röntgenkontrastmitteln. (K2)</p>	<p>Röntgenverfahren mit Kontrastmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Röntgenkontrastmittelarten • Risiken im Umgang mit Röntgenkontrastmitteln <p>Anwendungsbeispiele</p>	

		<ul style="list-style-type: none"> • Magen-Darm-Passage (MDP), Kontrasteinlauf (KE), endoskopisch retrograde Cholangio-Pankreatikografie (ERCP), endoskopisch retrograde Cholangiografie (ERC), endoskopisch retrograde Pankreatikografie (ERP) • Digitale Subtraktions-Angiografie (DSA), Arteriografie, Phlebografie 	
1h	Die Auszubildenden erarbeiten sich einen Überblick über weitere bildgebende Verfahren und verstehen ihre Bedeutung für die Diagnostik und Therapie in ihren Arbeitsbereichen. (K3)	<p>Besondere Röntgenverfahren in den Arbeitsbereichen der Operationstechnischen Assistenz</p> <p>Röntgen-Computertomografie</p> <p>Nuklearmedizinische Verfahren und Szintigrafie</p> <p>Kernspinresonanz-Tomografie</p> <p>Ultraschalldiagnostische Verfahren</p>	
1h	Die Auszubildenden kennen die Gefahren und Risiken im Umgang mit ionisierender Strahlung. Sie erkennen die Bedeutung sowie die Notwendigkeit der konsequenten Einhaltung des Strahlenschutzes sowohl für sich als auch für die Patientinnen und Patienten. Sie können ihr erworbenes Wissen über die Wirkung und die Eigenschaften ionisierender Strahlen sowie über die Verfahren der Bildgebung in ihrer praktischen Tätigkeit umsetzen. (K3)	<p>Unterrichtsinhalte gemäß § 18a der Verordnung über den Schutz vor Schäden durch Röntgenstrahlen (Röntgenverordnung) in der Fassung vom 8. Januar 1987 (BGBl.I S. 114), neu gefasst durch Bekanntmachung vom 30. April 2003 (BGBl.I Nr.17 S. 604) als Ausbildungsmaßnahme zum Erwerb von Kenntnissen im Strahlenschutz.</p> <p>Querverweis KS 2c</p>	
1h	Die Auszubildenden sind im Umgang mit mobilen Bildverstärkern (BV) vertraut. Sie können diese Geräte perioperativ sach- und fachgerecht einsetzen. (K3)	<p>BV-Einstellungen (theoretisch und praktisch)</p> <p>Querverweis KS 2c</p>	
1i	Die Auszubildenden verfügen über fachspezifisches Wissen mit Blick	Grundlagen der Pharmakologie	20

	auf medizinisch-technische Geräte, Medizinprodukte, Instrumente sowie Arzneimittel im Einsatzkontext, gehen sachgerecht mit ihnen um und berücksichtigen dabei die rechtlichen Vorgaben für den Umgang. (K3)		
1 i	Die Auszubildenden kennen die Wirkungen und Nebenwirkungen der geläufigen Medikamente. Sie wissen, wie diese Medikamente verabreicht werden und wie sie die Wirkungen bzw. Nebenwirkungen bei den Patientinnen und Patienten beobachten und wahrnehmen können. (K3)	<p>Allgemeine Pharmakologie Pharmakokinetik/Pharmakodynamik Darreichungsformen von Arzneimitteln Umgang mit Arzneimitteln im Krankenhaus</p> <p>Exemplarische Vorstellung von häufig angewandten Arzneimitteln, deren Indikation/Wirkung/ Nebenwirkung/Kontraindikationen/Verabreichung</p> <p>Arzneimittel mit Wirkung am bzw. Einfluss auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nervensystem • Herz-Kreislaufsystem • Blutgerinnung • hormonelle Regelkreisläufe • Verdauungstrakt • Stoffwechsel • Respirationstrakt <p>Einsatz und Wirkung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Antibiotika • Katecholaminen • Zytostatika • Impfstoffen <p>Betäubungsmittelgesetz</p>	
1 j	<p>Die Auszubildenden können bei der speziellen Ablauforganisation in einer Ambulanz/ Notfallaufnahme mitwirken. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden sind mit den Routineabläufen der Patientenversorgung, Verwaltung und Materiallogistik vertraut. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeiten • bauliche Gegebenheiten • Patientenaufnahme • Patientenentlassung • Patientenüberweisung • Patientenverlegung • Diagnostikpfade • Administration • Dokumentation <p>Querverweis KS 2a</p>	10

1 j	Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten in der Ambulanz/ Notfallaufnahme fachkundig aufnehmen, begleiten und betreuen. (K4)	Psychologie <ul style="list-style-type: none"> Der Notfallpatient 	
1 j	Die Auszubildenden können bei der Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Ambulanz/ Notfallaufnahme fachkundig assistieren. (K4)	Querverweis KS 2a	
1 j	Die Auszubildenden kennen die Wirkungen und Nebenwirkungen der gebräuchlichen Medikamente. Sie wissen, wie diese Medikamente verabreicht werden und wie sie die Wirkungen bzw. Nebenwirkungen bei den Patientinnen und Patienten beobachten und wahrnehmen können. (K3)	Querverweis KS 1i	
1 j	Die Auszubildenden kennen die Vorschriften des Betäubungsmittelgesetzes und dessen ausführende Bestimmungen. (K3)	Betäubungsmittelgesetz <ul style="list-style-type: none"> Bedeutung für den Umgang mit Betäubungsmitteln im Krankenhaus Medikamentenmissbrauch 	
1 j	Die Auszubildenden können auf Anordnung subkutane und intramuskuläre Injektionen selbstständig durchführen. (K5)	Vorbereitung und Durchführung von Subkutaninjektionen und intramuskulären Injektionen. Querverweis KS 2b	
1 j	Die Auszubildenden können Infusionen, Punktions, intravenöse Injektionen, intraarterielle Injektionen fachgerecht vorbereiten und bei der Durchführung dieser Maßnahmen mitwirken. (K4)	Vorbereitende und assistierende Tätigkeiten vorstellen/erklären. Querverweis KS 2b	

1 j	<p>Die Auszubildenden können Wunden fachgerecht versorgen bzw. bei der Versorgung assistieren. Sie können aseptische Wundverbände, Stützverbände, Schutzverbände und immobilisierende Verbände (Kunststoff/Gips/Schienen) anlegen bzw. bei der Anlage assistieren. (K5)</p>	<p>Grundlagen der Chirurgie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunden (Ursachen, Wundarten, Wundheilung, Wundbehandlung) • Chirurgische Infektionen (lokale, generalisierte, Furunkel, Karbunkel, Erysipel, Tetanus, Gasbrand) <p>Verbandlehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbandstofflehre • Verbandtechniken (Wundverbände, Schutzverbände, Stützverbände, Gipsverbände, Schienen) 	
1 j	<p>Die Auszubildenden können die Verabreichung von Blut- und Blutprodukten vorbereiten und bei der Durchführung assistieren. (K3)</p>	<p>Anatomie/Physiologie des Blutes</p> <p>Querverweis KS 1f</p> <p>Vorbereitung von Blut und Blutprodukten zur ärztlichen Verabreichung.</p>	
1 j	<p>Die Auszubildenden kennen die Bedeutung eines Notfallwagens/ Notfallkoffers (einschl. Defibrillator). Sie wissen, wo er steht, was er enthält, wann und wie er zu prüfen und aufzufüllen ist. (K4)</p>	<p>Notfallequipment vorstellen, Grundsatz: „Kenne deine Arbeitsumgebung“.</p>	
1 j	<p>Die Auszubildenden kennen die Routineabläufe im Schockraum und können bei der Behandlung von Notfallpatienten assistieren. (K3)</p>	<p>Routineabläufe und Zuständigkeiten im Schockraum vorstellen und durchspielen.</p> <p>Buchstabenkurse, ATLS, praktisches Training</p>	
1 j	<p>Die Auszubildenden kennen spezielle Instrumente und Geräte, die in der Ambulanz/Notfallaufnahme zur Anwendung kommen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können diese Instrumente und Geräte sach- und fachgerecht anwenden bzw. zur Anwendung vorbereiten. (K4)</p>	<p>Aufbau/Wirkungsweise/Indikationen/Anwendung von speziellen Instrumenten und Geräten in der Ambulanz und Notfallaufnahmen.</p>	

1 j	Die Auszubildenden können bei der speziellen Ablauforganisation in einer Endoskopieabteilung mitwirken. (K3)	Querverweis KS 1h Zuständigkeiten Bauliche Gegebenheiten	
1 j	Die Auszubildenden können Patienten in der Endoskopieabteilung fachkundig aufnehmen, begleiten und betreuen. (K4)	Patientenaufnahme Patientenentlassung Patientenüberweisung Patientenverlegung Administration Dokumentation	
1 j	Die Auszubildenden kennen den Aufbau und die Wirkungsweise spezieller Instrumente und Geräte, welche in der Endoskopie zur Anwendung kommen. (K4)	Spezielles Instrumentarium in der Endoskopieabteilung Aufbereitung spezieller Geräte Aufbereitung von Endoskopen	
1 j	Die Auszubildenden kennen die Wirkungen und Nebenwirkungen der gebräuchlichen Medikamente. Sie wissen, wie diese Medikamente verabreicht werden und wie sie die Wirkungen bzw. Nebenwirkungen bei den Patienten beobachten und wahrnehmen können. (K3)	Pharmakologie Querverweis KS 1i und 2a Querverweis KS 2 Röntgenkontrastmittel Querverweis KS 1h	
1 j	Die Auszubildenden können bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen in der Endoskopieabteilung assistieren. (K4)	Diagnostische und therapeutische Maßnahmen in der Endoskopieabteilung. Beispiele: Rektoskopie, Coloskopie, Gastroskopie, Bronchoskopie, endoskopisch retrograde Cholangio-Pankreatikografie (ERCP) • Indikationen • Spezielle Dokumentationen Vorbereitung • Spezielle Patientenvorbereitung • Spezielle Patientenlagerung	

	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Medikamente • Spezielle Geräte, Instrumente, Materialien <p>Durchführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Typische Untersuchungs-/Behandlungsabläufe • Histologie/Zytologie • Handhabung der Geräte, Instrumente und Materialien • Typische Assistenztätigkeiten • Typische Komplikationen <p>Nachbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung/Betreuung der Patientin/ des Patienten • Nachbereitung von Geräten und Materialien <p>Querverweis KS 2e</p>	
1j	<p>Die Auszubildenden können bei Notfällen in der Endoskopieabteilung adäquat reagieren. (K4)</p>	<p>Notfallwagen/Notfallkoffer</p> <p>Typische Notfälle in der Endoskopie Abläufe/Zuständigkeiten</p>
1k	<p>Die Auszubildenden führen zielgerichtet Übergabe- und Übernahmegerüchte einschließlich des präzisen Beschreibens und der Dokumentation des operativen Verlaufs. (K3)</p>	<p>Übernahme einer Patientin/eines Patienten in den Operationsbereich.</p> <p>Dokumentation im Operationsbereich.</p> <p>Querverweis KS 5f</p> <p>Übernahme- und Übergabegespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendige Daten/Informationen • Situation der Patientin/des Patienten, z.B. Notfallverletzungen • Bedürfnisse der Patientin/des Patienten, psychisch-physisch • Wirkung der Prämedikation <p>Ausschleusen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situation der Patientin/des Patienten, z.B. intubiert • Komplikationen • Übergabegespräch <p>Postoperative Überwachungsaspekte, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten/Informationen, Dekubitus • Handhabung der Schleuse <p style="text-align: right;">4</p>

OTA - Kompetenzschwerpunkt 2 (340 Stunden)

Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken und ärztliche Anordnungen eigenständig durchführen.

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) wirken bei der medizinischen Diagnostik und Therapie bei Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen mit
- b) führen ärztlich veranlasste Maßnahmen eigenständig durch
- c) wirken bei der Anwendung von radiologischen und weiteren bildgebenden Verfahren unter Beachtung des Strahlenschutzes mit
- d) kennen und berücksichtigen alle relevanten rechtlichen Aspekte im Zusammenhang mit der eigenständigen Durchführung ärztlicher Anordnungen
- e) erkennen Krankheitsbilder, die in der Notaufnahme, in der Endoskopie und in weiteren diagnostischen und therapeutischen Funktionsbereichen häufig auftreten, leiten relevante Bezüge für eigene Tätigkeiten ab und berücksichtigen diese

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
2a	<p>Die Auszubildenden kennen die entsprechenden Grundlagen zum Anlegen und Schreiben eines Elektrokardiogramms (EKG). (K1)</p> <p>Die Auszubildenden verfügen über Kenntnisse der anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Grundlagen des EKGs. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden erkennen den Unterschied zwischen einem normalen und einem pathologischen EKG. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen typische Krankheitsbilder in der Kardiologie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik- und Behandlungsverfahren und deren</p>	<p>Elektrokardiogramm (EKG)</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen• Technische Voraussetzungen• Anlegen eines EKG• Ziele einer EKG-Ableitung• Typische Fehlerquellen• Physiologische und pathologische EKGs unterscheiden	110

	typische Komplikationen. (K4)		
2a	<p>Die Auszubildenden können den Begriff Vitalzeichen beschreiben, kennen die Normwerte und ordnen die verschiedenen anatomischen Grundlagen zu. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Messtechniken der Vitalzeichen und können diese anwenden, kennen die Normwerte der Vitalzeichen und können Komplikationen beschreiben und sicher dokumentieren. (K3)</p>	<p>Vitalzeichenüberwachung im ambulanten Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition und Grundlagen der Vitalzeichen (Atmung/Körpertemperatur/Kreislauf/Bewusstsein) • Messtechniken • Normwerte • Dokumentation 	
2a	<p>Die Auszubildenden beschreiben die benötigten Materialien für Stützverbände und wissen wann und wie die Materialien fachgerecht eingesetzt werden. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden analysieren die unterschiedlichen Indikationen der üblichen Stützverbände, Schutzverbände und immobilisierenden Verbände (Castverbände/Gips/Schienen) und können bei der Anlage assistieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden beschreiben und begründen wie der „Gipsarbeitsplatz“ ergonomisch und effizient gestaltet wird. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können die Formen der Ruhigstellung einschließlich jeweiliger Neutralstellungen beachten, kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gipskurs (Stützverbände) • Materialkunde • Indikationen • Gestalten des Arbeitsplatzes • Formen der Ruhigstellungen • Berücksichtigen der Neutralstellungen • Grundlagen beim Anlegen • Vermeidung von Fehlstellungen und Druckstellen • Patienteninformationen 	

	mögliche Komplikationen und sind in der Lage, Patientinnen und Patienten im Umgang mit Stützverbinden anzuleiten. (K4)		
2a	<p>Die Auszubildenden kennen die Medikamente, die im Rahmen der Sedierung häufig eingesetzt werden. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden beschreiben die Darreichungsformen und kennen die Grundlagen der Pharmakokinetik/Pharmakodynamik. (K2)</p>	<p>Sedierung in der Endoskopie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darreichungsformen von Arzneimitteln • Umgang mit Arzneimitteln im Krankenhaus • Pharmakokinetik/Pharmakodynamik <p>Querverweis KS 1i</p>	
2a	Die Auszubildenden kennen die allgemeinen und speziellen chirurgischen Eingriffe und deren Indikationen. (K2)	Chirurgische Eingriffe <ul style="list-style-type: none"> • Indikationen • Einteilung chirurgischer Eingriffe 	
2a	<p>Die Auszubildenden kennen die Ursachen und Formen von chirurgischen Infektionen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die üblichen klinischen Symptome bei chirurgischen Infektionen und interpretieren die unterschiedlichen Therapieansätze. (K3)</p>	<p>Chirurgische Infektionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen • Formen und Ursachen • Klinische Anzeichen/Symptome/ Komplikationen • Therapiemöglichkeiten • Operative Grundsätze 	
2a	Die Auszubildenden analysieren Wunden in ihren Arten und Ursachen, sie beschreiben die fachgerechte Wundversorgung und assistieren bei der Versorgung. (K5)	<p>Chirurgische Wundversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen • Wundarten • Wundheilung • Wundbehandlung <p>Querverweis KS 1j</p>	
2a	Die Auszubildenden kennen die Grundlagen des modernen Wundmanagements und wissen wie die	Wundmanagement <ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der Wunden • Wundstadien • Beurteilung der Wundheilung • Dokumentation 	

	<p>Wunden eingeteilt und beurteilt werden. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden führen die fachlich korrekte Dokumentation des Wundheilungsstadiums durch. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Modernes Wundmanagement 	
2a	<p>Die Auszubildenden erkennen eine Notfallsituation und können die Versorgung von Notfallpatientinnen und Notfallpatienten adäquat planen, reagieren und assistieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die Prinzipien des Triagierens und können diese anwenden. (K4)</p>	<p>Versorgung von Notfallpatientinnen/Notfallpatienten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Handlungskette • Triage (Grundlagen und Einteilung) • Wer darf triagieren? (rechtl. Hintergrund) • Apparative Ausstattung <p>Querverweis KS 7b/c</p>	
2a	<p>Die Auszubildenden kennen die unterschiedliche Narkoseverfahren im Rahmen ihres Einsatzes. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden können verschiedene Anästhesieverfahren beschreiben und einzelnen Eingriffen zuordnen. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung Narkosearbeitsplatz, Narkosetechnik • Anästhesie und Aufwachraum • Geschichte der Anästhesie • Einsatz in der Geburtshilfe: Blitzintubation (RSI) • Prämedikation • Anästhesieverfahren • I.V.-Anästhetika • PDA, Spinalanästhesie • Vollnarkose, Plexus • Rückenmarksnahe Verfahren • Plexus und Lokalanästhesie 	
2b	<p>Die Auszubildenden kennen verschiedenen Möglichkeiten des Volumenersatzes und leiten die unterschiedlichen Möglichkeiten des perioperativen Volumenersatzes ab. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen in ihrem beruflichen Handeln die Maßnahmen zur Patientensicherheit. (K4)</p>	<p>Infusionen/Transfusionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arten des Volumenersatzes • routinemäßige Flüssigkeitszufuhr • akut erforderlicher Volumenersatz • Ausgleich von Störungen des Elektrolythaushaltes • Indikationen für Transfusionen • Aufklärungspflicht im Rahmen von Transfusionen • Grundsätze vor und bei der Transfusion • Richtlinie Hämotherapie 	30

	<p>Die Auszubildenden benennen die spezifischen Indikationen und die möglichen Komplikationen. (K1)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung vor Transfusionen (Datenabgleich/Fehler! Linkreferenz ungültig., Verfallsdatum, visuelle Prüfung, Dokumentation) • Umgang mit Transfusionen und Beachten der Patientensicherheit • Beachten der Hygieneregeln 	
2b	<p>Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Injektions- und Punktionsarten und berücksichtigen die anatomischen Gegebenheiten. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen möglichen Komplikationen bei Injektionen und Punktions. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden führen auf Anordnung subkutane und intramuskuläre Injektionen selbstständig durch. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können Infusionen, Punktions, intravenöse Injektionen, intraarterielle Injektionen fachgerecht vorbereiten und bei der Durchführung der Maßnahmen assistieren. (K2)</p>	<p>Injektionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung des Medikaments/ der Medikamente, des Arbeitsplatzes, der Patientin/des Patienten • Beachten der Hygieneregeln • 6-R-Regel/10-R-Regel • Durchführung von subkutanen und intramuskulären Injektionen unter Berücksichtigung der anatomischen Verhältnisse und der Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten <p>Punktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indikationen • Ziele • Typische Punktionsorte • Vorbereitungsmaßnahmen • Umgang mit dem Punktat • Beachten der Hygieneregeln • Dokumentation 	
2b	<p>Die Auszubildenden kennen die anatomischen Grundlagen in Bezug auf venöse Zugänge. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden stellen die erforderlichen Materialien für die verschiedenen venösen Zugänge zusammen und wirken bei der Durchführung mit. (K3)</p>	<p>Venöse Zugänge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Topografie/Anatomie • Periphere Venenkatheter (pVK) in der Ellenbeuge, Unterarm, Handrücken • Zentralvenöse Venenkatheter (ZVK) regelhaft am Hals • Fehler! Linkreferenz ungültig. • Portkatheter • Vorbereiten der Materialien • Beachten der Hygieneregeln 	
2b	<p>Die Auszubildenden kennen die Schmerzarten, Schmerztypen,</p>	<p>Schmerz, Schmerztherapie, Schmerzmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen von Schmerzen 	

	Schmerztherapien und Schmerzassessmentverfahren und können Patientinnen und Patienten entsprechend betreuen und begleiten. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Schmerzeskalation/ Körperreaktionen • Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität • Funktion der Schmerztherapie und Schmerzreduktion • Behandlungsformen in der Schmerztherapie • Medikamente in der Schmerztherapie 	
2b	<p>Die Auszubildenden analysieren und beschreiben die Lagerung für den anstehenden Eingriff und können sach- und fachgerecht bei der Lagerung im multiprofessionellen Team unterstützen bzw. die Qualität der Patientenlagerung kontrollieren und falls erforderlich modifizieren. (K6)</p> <p>Die Auszubildenden wenden bei ärztlicher Delegation die Lagerung sach- und fachgerecht unter Berücksichtigung der patientenspezifischen Gegebenheiten an. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden beschreiben die erforderliche Fixierung zur Lagerung und können unsachgemäße Fixierung ausschließen. (K2)</p>	<p>Lagerung/allgemeine Voraussetzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Grundlagen der Lagerungen • Rechtlicher Hintergrund und Verantwortung zur Lagerung • Gefahrenpotentiale durch unsachgemäße Patientenlagerung • Vermeidung von möglichen Dekubitusschäden • Patientenfixierung und Patientengefährdung Gegenüberstellen, rechtlicher Hintergrund • Sichere Lagerung bei sedierten Patientinnen/Patienten • Allgemeine Hinweise zur Arm- und Beinlagerung • Berücksichtigen der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL)/Aktivitäten und existenzielle Erfahrungen des Lebens (AEDL) • Dokumentation der Lagerung <p>Querverweis KS 5f</p>	
2b	<p>Die Auszubildenden leiten die abteilungsspezifischen Verfahrensanweisungen ab und analysieren diese. Sie setzen die Dokumentation sicher um. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden können unter Simulationsbedingungen, nach vorheriger Unterweisung von Lagerungsexperten, die un-</p>	<p>Abteilungsspezifische Lagerungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beachten der hausspezifischen Vorgaben • Absprachen zwischen dem Personal des operativen Bereiches/Operationstechnische Assistenz und der Operateurin/dem Operateur und dem Personal des anästhesiologischen Bereiches <p>Querverweis KS 5a</p> <p>Lagerungsworkshop</p> <p>Teil I: Allgemeiner Teil der Lagerungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückenlagerung • Bauchlagerung • Seitenlagerung 	

	<p>terschiedlichen Lagerungen gegenseitig unter Kontrolle reflektieren und evaluieren. (K6)</p> <p>Die Auszubildenden assistieren bei Lagerungen mit erhöhtem Gefahrenpotenzial der verantwortlichen Ärztin/dem verantwortlichen Arzt und können das Vorgehen begründen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden führen die notwendigen speziellen operations- und eingriffsspezifischen Patientenlagerungen allein oder im multiprofessionellen Team durch und beurteilen die Qualität der Patientenlagerung. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Steinschnittlagerungen <p>Teil II: Spezieller Teil der Lagerungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beach-Chair-Lagerung • Sitzende Lagerungen <p>Extensionslagerung</p>	
2c	<p>Die Auszubildenden begründen die Gefahren und Risiken im Umgang mit Röntgenstrahlung. Sie beschreiben die Bedeutung sowie die Notwendigkeit der konsequenten Einhaltung des Strahlenschutzes für die eigene Person, das Team und die Patientin/den Patienten. Sie geben ihr erworbenes Wissen über die Wirkung und die Eigenschaften ionisierender Strahlen sowie über die Verfahren der Bildgebung in ihrer praktischen Tätigkeit wieder. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden sind im Umgang mit Bildverstärkern (BV) vertraut. Sie können diese Geräte perioperativ sach- und fachgerecht nach ärztlicher</p>	<p>Grundlagen der Radiologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physikalische Grundlagen und Grundbegriffe <p>20-Stunden-Strahlenschutzkurs für Personal des operativen Bereiches/ Operationstechnische Assistenz nach §18 a Röntgenverordnung (RöV)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkunde und Kenntnisse im Strahlenschutz • Schriftliche Prüfung <p>Querverweis KS 1h</p>	26

	Anordnung einsetzen. (K3)		
2d	Die Auszubildenden kennen die relevanten gesetzlichen Vorgaben und wenden diese situationsgerecht an. (K3)	Querverweis KS 5a	2
2e	<p>Die Auszubildenden können bei der speziellen Ablauforganisation in einer Endoskopie mitwirken und assistieren. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden sind mit den Routineabläufen der Patientenversorgung, Verwaltung und Materiallogistik in einer Endoskopie vertraut und können dies wiedergeben. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden erklären den Aufbau und die Wirkungsweise spezieller Instrumente und Geräte, welche in der Endoskopie zur Anwendung kommen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Standardeingriffe in der Endoskopie und können die Anatomie/ Physiologie/Pathophysiologie mit einbeziehen. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden können Instrumente und Geräte, welche in der Endoskopie zur Anwendung kommen, sach- und fachgerecht verwenden und nachbereiten. (K4)</p>	<p>Spezielle Untersuchung/Aufgaben in der Endoskopie (Patientenvorbereitung in der Endoskopie)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung eines tagesaktuellen Programms • Vorbereiten der med.-techn. Geräte und der benötigten Instrumente • Vorbereiten der Medikamente für die jeweilige Untersuchung • Kenntnisse der Indikationen • Kenntnisse von möglichen Komplikationen • Assistenz bei Rektoskopie, Coloskopie, Gastroskopie, Bronchoskopie, ERCP • Sicherer Umgang mit der Histologie/Zytologie • Nachbereitung des Arbeitsplatzes • Nachbereitung und hygienische Aufbereitung der Geräte und Materialien • Dokumentation 	20
2e	Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten fach- und sachkundig vor, während und	<p>Assistenz in der Endoskopie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betreuung der Patienten • Beobachten und Kontrolle der Vitalfunktionen der Patienten 	

	<p>nach einer diagnostischen Maßnahme betreuen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden assistieren bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen in der Endoskopieabteilung. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können histologische Präparate sicher zuordnen und entgegennehmen und zum Weiterversenden vorbereiten. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des behandelnden Arztes bei der Untersuchung • Gerätemanagement • Assistenz bei den Instrumenten • Sicherung bei der Probenentnahme • Sichere Umgang mit den benötigten Medikamenten • Dokumentation • Sicherer Versand der Gewebeproben 	
2e	<p>Die Auszubildenden kennen die für sie relevanten Aspekte der S3-Leitlinie „Sedierung in der gastro-intestinalen Endoskopie“ in Anlehnung an das Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Endoskopiefachberufe e.V. (DEGEA) „Sedierung und Notfallmanagement in der Endoskopie für Endoskopiepflege- und -assistenzpersonal“ und wenden diese an. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden kennen folgende Aspekte in Anlehnung an die S3-Leitlinie: Pharmakologie/prä- und intraendoskopische Phase/Komplikationen/postendoskopische Überwachung und Entlassung/Dokumentation und Qualitätssicherung/rechtliche Aspekte. (K1)</p>	<p>Sedierung in der Endoskopie „Sedierungskurs (in Anlehnung an die S3-Leitlinie)“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Pharmakologie • Grundlagen der Sedierung • Grundlagen der Analgetika • Nebenwirkungspotential der Medikamente/Notfälle • Überwachung, Beobachtung und Betreuung der Patientinnen und Patienten • Dokumentation • Rechtliche Grundlagen • Medizinisches Rechnen <p>Querverweis KS 1i</p>	
2e	Die Auszubildenden können bei der speziellen Ablauforganisation in	<p>Spezielle Untersuchung/Aufgaben in der Zentralen Notaufnahme (ZNA)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauliche Anforderungen 	

	<p>einer Ambulanz/Notaufnahme mitwirken und beschreiben. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden ordnen die Routineabläufe der Patientenversorgung, Verwaltung und Materiallogistik zu. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden beschreiben die Vorbereitungen, Durchführungen und Nachbereitungen von diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen und können diese zuordnen und unterstützen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden benennen und beschreiben die baulichen Gegebenheiten. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Apparative Ausstattung • Logistik • Interdisziplinäre Kooperationen • Triagierung, Manchester Triage System (MTS), Emergency Severity Index (ESI) • Notfallversorgung • Wundverbände <p>Querverweis KS 2a</p>	
2e	<p>Die Auszubildenden begründen und schildern die Abläufe der typischen Diagnostik- und Behandlungsverfahren im Herzkatheterlabor. Dazu verschaffen sie sich einen Überblick über die entsprechenden Krankheitsbilder in der Kardiologie, deren Ursachen, Klinik, Diagnostik- und Behandlungsverfahren und deren typische Komplikationen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können spezielle Abdecksysteme für die Untersuchung/Behandlung auswählen und anwenden. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden haben Kenntnisse über die speziellen Instrumente, Geräte und Materialien, die im Herzkatheterlabor</p>	<p>Spezielle Untersuchungen/Aufgaben im Herzkatheterlabor</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technische Ausstattung • Typische Katheter im Herzkatheterlabor • Indikationen zur Untersuchung • Mögliche Risiken und Komplikationen • Vorbereitung und Nachbetreuung der Patientinnen und Patienten im Herzkatheterlabor • Beachten des Strahlenschutzes für die Patientin/den Patienten und das Personal • Sicherer Umgang mit den benötigten Medikamenten/Kontrastmitteln • Assistenz bei den Eingriffen • (Herzkatheter, Stents, elektrophysiologische Untersuchung (EPU), Ablation, Schrittmacher, implantierbarer Defibrillator (ICD)) • Assistenz bei Blutentnahme, Legen von Zugängen, Ziehen der Schleusen und Anlegen eines Druckverbandes • Informationen zu den hämodynamischen Auswertungen und Mithilfe bei der Befunderstellung • Dokumentation des Untersuchungsablaufes <p>Querverweis KS 1h/2c</p>	

	<p>zur Anwendung kommen. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden erkennen die Notwendigkeit des Strahlenschutzes beim Patienten sowie beim Personal und leiten den Eigenschutz ab. (K4)</p>	
--	--	--

OTA - Kompetenzschwerpunkt 3 (120 Stunden)

Interdisziplinäres und interprofessionelles Handeln verantwortlich mitgestalten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in Teams bewusst, kennen und beachten die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche und grenzen diese begründet mit dem eigenen Verantwortungs- und Aufgabenbereich ab
- b) übernehmen Mitverantwortung bei der interdisziplinären und interprofessionellen Behandlung und Versorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen und unterstützen die Sicherstellung der Versorgungskontinuität an interprofessionellen und institutionellen Schnittstellen
- c) übernehmen Mitverantwortung für die Organisation und Gestaltung gemeinsamer Arbeitsprozesse auch im Hinblick auf Patientenorientierung und -partizipation
- d) beteiligen sich an Teamentwicklungsprozessen und gehen im Team wertschätzend miteinander um
- e) sind aufmerksam für Spannungen und Konflikte im Team, reflektieren diesbezüglich die eigene Rolle und bringen sich zur Bewältigung von Spannungen und Konflikten konstruktiv ein
- f) bringen die berufsfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation ein und kommunizieren fachsprachlich
- g) beteiligen sich im Team an der Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen, leiten Auszubildende an und beraten Teammitglieder bei fachlichen Fragestellungen
- h) kennen die speziellen Abläufe und Organisationsstrukturen im operativen Versorgungsbereich und wirken bei der perioperativen Versorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
3a	<p>Die Auszubildenden verstehen die Zusammensetzung der Arbeitsteams und die verschiedenen Rollen, Funktionen, Aufgaben und Kompetenzen der beteiligten Personen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können ihr eigenes Handeln mit dem Handeln des Arbeitsteams koordinieren und gemäß ihrer eigenen</p>	<p>Grundlagen Soziologie</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesellschaft• Soziales Handeln• Soziale Normen und Werte• Integration/Desintegration <p>Berufssoziologie</p> <ul style="list-style-type: none">• Berufliches Rollenverständnis• Hierarchien/Organigramme• Arbeiten im multiprofessionellen Team	14

	Rolle und Funktion handeln. Dabei beachten sie die Grenzen ihrer eigenen beruflichen Handlungsmöglichkeiten. (K5)		
3a	Die Auszubildenden können den OTA-Beruf in seiner Eigenständigkeit interpretieren. Auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickeln sie das Interesse und die Fähigkeit, entsprechend zu handeln und den Beruf aktiv weiterzuentwickeln. (K5)	<p>Berufsverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des spezifischen Berufsverständnisses <p>Berufsbild Operationstechnische Assistenz (OTA)</p> <p>Berufsbilder im Gesundheitswesen</p> <p>Querverweis KS 4a</p>	
3b	<p>Die Auszubildenden können Patientinnen und Patientin in den Funktionsbereichen fachgerecht betreuen und begleiten. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden informieren sich über Patientinnen und Patienten und über bevorstehende Eingriffe. Sie können Informationen einholen und Daten handlungsorientiert verarbeiten. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden können für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten sorgen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die institutionellen Schnittstellen und können diese einordnen. (K3)</p>	<p>Gesundheitssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weltgesundheitsorganisation (WHO) • Robert Koch-Institut (RKI) • Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) • European Medical Agency (EMA) • Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) • Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) • Bundesministerium für Gesundheit (BMG) <p>Querverweis KS 1a</p>	8
3c	Die Auszubildenden kennen die organisationalen Strukturen eines Krankenhauses und deren Funktion innerhalb des Leistungsprozesses. (K2)	<p>Krankenhaus als Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Managementbegriff • Krankenhausmanagement <p>Querverweis KS 5c</p>	8

	Die Auszubildenden kennen die Funktion und betriebswirtschaftliche Bedeutung der OP-Abteilung als wichtigen Leistungserbringer im Krankenhaus. (K2)		
3d	<p>Die Auszubildenden kennen gruppendifamische Prozesse und die Grundlagen der Gruppensoziologie und -psychologie. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen den Begriff des Teams und Strategien zur Teamentwicklung. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Teamentwicklung • Soziale Gruppen • Coaching • Gruppendifamische Prozesse 	14
3e	<p>Die Auszubildenden erkennen aktuelle gruppendifamische Prozesse und sind in der Lage, diese in angemessener Form anzusprechen und sich konstruktiv bei der Klärung einzubringen. (K5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung gruppendifamischer Prozesse • Rollendefinition • Gesprächsführung • Kommunikation in medizinischen Notfällen <p>Querverweis KS 6a</p>	14
3f	Die Auszubildenden erwerben Kenntnisse der medizinischen Terminologie und wenden diese in Rahmen ihrer Tätigkeit an. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Terminologie 	6
3g	<p>Die Auszubildenden kennen wichtige pädagogische Grundlagen und Konzepte um Rahmenbedingungen für die Einarbeitung neuer Kolleginnen/Kollegen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden sind fähig, die praktische Anleitung von anderen Auszubildenden mitzugestalten. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitungs- und Einarbeitungskonzepte • Lern- und Motivationstheorien • Kompetenzmodelle 	14
3h	Die Auszubildenden sind über die Bedeutung des OP-Managements/ Organisationsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Management des operativen Bereiches • Leitungsaufgaben • Versorgungsbereiche (ambulant, stationär) 	6

	<p>informiert und verstehen wesentliche Aufgaben. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none">• Allgemeine Standards des operativen Bereiches• Koordination des operativen Bereiches <p>Querverweis KS 3c</p>	
--	--	--	--

OTA - Kompetenzschwerpunkt 4 (120 Stunden)

Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit übernehmen, berufliches Selbstverständnis entwickeln und berufliche Anforderungen bewältigen

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) verstehen den Beruf in seiner Eigenständigkeit, positionieren ihn im Kontext der Gesundheitsfachberufe, entwickeln unter Berücksichtigung berufsethischer und eigener ethischer Überzeugungen ein eigenes berufliches Selbstverständnis und bringen sich kritisch in die Weiterentwicklung des Berufs ein
- b) verstehen die rechtlichen, politischen und ökonomischen Zusammenhänge im Gesundheitswesen
- c) bewerten das lebenslange Lernen als ein Element der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung, übernehmen Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene Lernen und nutzen hierfür auch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien
- d) reflektieren persönliche und berufliche Herausforderungen in einem fortlaufenden, auch im zunehmenden Einsatz digitaler Technologien begründeten, grundlegenden Wandel der Arbeitswelt und leiten daraus ihren Lernbedarf ab
- e) schätzen die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit von Informationen und Techniken im Zusammenhang mit der digitalen Transformation kriteriengeleitet ein
- f) erhalten und fördern die eigene Gesundheit, setzen dabei gezielt Strategien zur Kompenstation und Bewältigung unvermeidbarer beruflicher Belastungen ein und nehmen frühzeitig Unterstützungsangebote wahr oder fordern diese aktiv ein

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
4a	Die Auszubildenden können den Beruf der Operationstechnischen Assistenz in seiner Eigenständigkeit verstehen und auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickeln sie das Interesse und die Fähigkeit, entsprechend zu handeln und den Beruf aktiv weiterzuentwickeln. (K5)	<ul style="list-style-type: none">• Berufsbild, Berufsverständnis Operations-technische Assistenz• Berufsethik• Zusammenarbeit im interprofessionellen Team• Darstellen von konkreten Fällen der Ethikberatung im Krankenhaus	18
4a	Die Auszubildenden können nach ethischen Grundsätzen handeln, erkennen und achten religiöse und kulturelle Werte. (K4)	<ul style="list-style-type: none">• Prozess der ethischen Entscheidungsfindung• Ethische Modelle (z.B.)<ul style="list-style-type: none">• Theologische (Christl., Jüd., Isl.)• Philosophische• Individualethik	

	<p>Die Auszubildenden kennen den Ethikrat und dessen Aufgaben. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden setzen sich mit dem Prozess der Entscheidungsfindung vor dem Hintergrund ethischer Leitlinien auseinander. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden lernen den eigenen berufsethischen Standpunkt kennen und entwickeln diesen weiter. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialethik • Hedonismus • Utilitarismus • Wertethik • Medizinethik • usw. <p>Querverweis KS 6a</p>	
4b	<p>Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die politischen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres Einsatzes. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden übernehmen Verantwortung für umweltbewusstes Handeln in ihrem Beruf und in der Gesellschaft und sind sich des Spannungsfeldes zwischen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen bewusst. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden tragen aktiv dazu bei, die Behandlung und Versorgung der Patienten mit ökologisch möglichst sinnvollen Mitteln und Methoden unter Aufrechterhaltung der erforderlichen medizinischen Standards zu gewährleisten. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitspolitik • Ökonomie • Ökologie • Gesundheitssysteme in anderen Ländern <p>Querverweis KS 5c/5d</p>	10
4c	Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung von lebenslangem Lernen. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen über die Schule und Ausbildungsstruktur • Wissenschaftliches Arbeiten • Lernpsychologie • Lerntechniken • Digitalisierung 	8

	<p>Die Auszubildenden übernehmen für das lebenslange Lernen Verantwortung und können dafür auf vorhandene Informationsquellen zurückgreifen und sie verantwortungsvoll nutzen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden kennen verschiedene Lerntechniken und können diese situationsbezogen anwenden. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenslanges Lernen • Grundlagen zum E-Learning • Digitale Lehr- und Lernmedien 	
4d	Die Auszubildenden erkennen die persönlichen und beruflichen Herausforderungen, den Wandel ihrer Arbeitswelt und können daraus Lernbedarfe ziehen. (K5)	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitstheorien • Change-Management am Arbeitsplatz • Demographischer Wandel und damit verbundene Herausforderungen für das Gesundheitswesen • Selbstorganisiertes Lernen (SOL) • Problemorientiertes Lernen (POL) <p>Querverweis KS 5d</p>	18
4e	Die Auszubildenden lernen mit den vorhandenen Informationsquellen umzugehen und die gewonnenen Informationen in Bezug auf Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit zu prüfen, einzuschätzen und anzuwenden. (K5)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens • Zitation und Quellenangaben • Erstellen einer Facharbeit • Aktuelle Leitlinien • Fachgesellschaften 	10
4f	<p>Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung der eigenen Gesundheit und lernen Methoden für ihre Erhaltung und Förderung. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die institutionellen Angebote zu Erhaltung der eigenen Gesundheit und Prävention. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung allgemein (Betriebsärztlicher Dienst, Arbeitsschutz) • Institutionelle Gesundheitsangebote (Supervisionsdienst, Psychosoziale Beratung) • Prävention und Suchtberatung • Coping Strategien • Gesundheitswissenschaften • Resilienz • Achtsamkeit <p>Querverweis KS 6a</p>	20

OTA - Kompetenzschwerpunkt 5 (140 Stunden)

Das eigene Handeln an rechtlichen Vorgaben und Qualitätskriterien ausrichten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) üben den Beruf im Rahmen der relevanten rechtlichen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung ihrer ausbildungs- und berufsbezogenen Rechte und Pflichten aus
- b) kennen das deutsche Gesundheitswesen in seinen wesentlichen Strukturen, erfassen Entwicklungen in diesem Bereich und schätzen die Folgen für den eigenen Beruf ein
- c) berücksichtigen im Arbeitsprozess Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge und beachten ökonomische und ökologische Prinzipien
- d) verstehen Qualitätsentwicklung und -sicherung als rechtlich verankertes und interdisziplinäres Anliegen, wirken an der Entwicklung von qualitätssichernden Maßnahmen mit und integrieren Anforderungen der internen und externen Qualitätssicherung und des Risikomanagements in das berufliche Handeln
- e) erkennen unerwünschte Ereignisse und Fehler, nehmen sicherheitsrelevante Ereignisse wahr und nutzen diese Erkenntnisse für die Verbesserung der Patientensicherheit, kennen Berichtssysteme zur Meldung und setzen diese gezielt ein
- f) kennen anfallende Dokumentationspflichten und führen diese eigenständig fach- und zeitgerecht durch
- g) kennen die berufsbezogene Bedeutung des Datenschutzes und der Datensicherheit und berücksichtigen diese in ihrer Tätigkeit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
5a	Die Auszubildenden kennen die für sie relevanten gesetzlichen Regelungen des Arbeitsschutzes und wenden diese an. (K3)	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitssicherheit, Technische Regeln für biologische Arbeitsstoffe (TRBA) 250, Biostoffverordnung (BioStoffV)• Brandschutz• Innerbetriebliche Pflichtfortbildungen	30
5a	Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die zivil- und strafrechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres Einsatzes. (K3)	<ul style="list-style-type: none">• Zivilrechtliches Haftungsrecht, Übernahmeverantwortung• Strafrecht/Zivilrecht einschließlich Gerichtsbarkeit	
5a	Die Auszubildenden kennen die gesetzlichen Regelungen, die im Rahmen der Behandlung von Patientinnen und Patienten	<ul style="list-style-type: none">• Sozialgesetzbuch (SGB): Deutsches Gesundheitssystem, Strukturen, Einrichtungen, Entwicklungen• Rechtliche Rahmenbedingungen von Tod und Sterben	

	<p>in ihren Arbeitsbereichen beachtet werden müssen und verhalten sich entsprechend. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Patientenvertrag, Behandlungsvertrag • Patientenverfügung 	
5a	<p>Die Auszubildenden können die für sie relevanten Regelungen des Arbeitsrechts unterscheiden und diese in ihrem Handeln als Auszubildende/Arbeitnehmer berücksichtigen. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendschutzgesetz • Mutterschutzgesetz • Arbeitsrecht: Dienstplangestaltung, Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst (TVöD), Arbeitsvertrag, Kündigung, Streikrecht • Medizinproduktegesetz (MPG), Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) 	
5b	<p>Die Auszubildenden kennen nationale und internationale Entwicklungen im Gesundheitswesen sowie die aktuelle Gesundheitspolitik. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitspolitik • Sozialstaatlichkeit • Berufspolitik und Entwicklungsperspektiven 	10
5b	<p>Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen.</p> <p>Sie können die Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten von Berufsverbänden, Berufsorganisationen und Gewerkschaften unterscheiden und kennen die Bedeutung dieser Organisationen für die Entwicklung ihres Berufes. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsverbände • Berufsorganisation und Mitarbeitervertretung • Gewerkschaften • Wohlfahrtsverbände 	
5b	<p>Die Auszubildenden kennen den Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland sowie die Gewaltenteilung und -kontrolle im parlamentarischen System. (K1)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsrechtliche Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland • Grundgesetz, Gesetzgebungsverfahren • Staatsordnung nach Art. 20 Grundgesetz • Gewaltenteilung 	
5b	<p>Die Auszubildenden können das Gemeinwesen auf den Grundlagen des</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der politischen Willensbildung • Bedeutung politischer Parteien 	

	freiheitlich-demokratischen, föderalistischen und sozialen Rechtsstaates selbstbestimmt anwenden.		
5b	Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung der Grundrechte und der Menschenrechte für sie persönlich und für ihr berufliches Handeln als Operationstechnische Assistentin oder Assistenten. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenrechte 	
5b	Die Auszubildenden können Grundstrukturen und Ziele der internationalen Politik, insbesondere die der Europäischen Union, beschreiben. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> • Europäische Union 	
5c	Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Strukturen und die Organisation eines Krankenhauses. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Krankenhausarten, Krankenhausträger • Unternehmenskultur, Leitbild • Hierarchie, Organigramm <p>Querverweis KS 3c 3h 4b</p>	10
5c	<p>Die Auszubildenden kennen die Bedeutung gesundheitspolitischer Entscheidungen für die Leistungserbringung eines Krankenhauses. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden nehmen die Operationsabteilung als wichtigen Leistungserbringer im Krankenhaus wahr. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Geltende gesetzliche Grundlagen der Finanzierungs- und Vergütungssysteme • Grundzüge der Kostenkalkulation • Kostenbegriffe, z.B. Material-, Betriebs-, Personalkosten • Ambulante Leistungen • Stationäre Leistungen • Leistungserfassung, Statistik 	
5c	Die Auszubildenden kennen die Grundzüge der ökonomischen und ökologischen Ansprüche und können diese im praktischen Kontext anwenden. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Energiemanagement/ Umweltmanagement • Gesundheitsökonomie • Betriebliches Umweltmanagement 	

5d	Die Auszubildenden kennen die Methoden und Regeln der Qualitätssicherung im Krankenhaus und wenden diese an. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsmanagement • Qualitätsmanagement-Systeme: European Foundation for Quality Management (EFQM); Total-Quality-Management (TQM); ISO 9001 • Change-Management 	10
5d	Die Auszubildenden planen bevorstehende Eingriffe anhand von Checklisten und Standards und beteiligen sich an der Weiterentwicklung und Umsetzung von qualitätsichernden Maßnahmen. (K5)	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen des Qualitätsmanagements • Kontinuierlicher Verbesserungsprozess • PDCA-Zyklus [Plan – Do – Check – Act] 	
5e	Die Auszubildenden sind in der Lage, Fehler und kritische Ereignisse als solche zu erkennen und diese unter Nutzung der Instrumente des Qualitätsmanagement-Systems zu melden, Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. (K5)	<ul style="list-style-type: none"> • Risiko- und Beschwerdemanagement; Critical Incident Reporting System (CIRS) 	2
5f	Die Auszubildenden kennen die Bedeutung von Dokumentationsmaßnahmen im Krankenhaus und sind in der Lage, die Dokumentationen gemäß den gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben sorgfältig und vollständig zu führen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Operations-Dokumentation • Implantate-Dokumentation • Bestellwesen 	4
5g	Die Auszubildenden kennen datenschutzrelevante Vorgaben und wenden diese in ihrem beruflichen Kontext sicher an. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz • Schweigepflicht • Datenschutzgrundverordnung 	4

OTA - Kompetenzschwerpunkt 6 (120 Stunden)

Mit Patientinnen und Patienten aller Altersstufen und deren Bezugspersonen unter Berücksichtigung soziologischer, psychologischer, kultureller und ethischer Aspekte kommunizieren und interagieren

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) richten Kommunikation und Interaktion an Grundlagen aus Psychologie und Soziologie aus und orientieren sich an berufsethischen Werten
- b) gestalten professionelle Beziehungen mit Patientinnen und Patienten aller Altersstufen, die von Empathie und Wertschätzung gekennzeichnet und auch bei divergierenden Zielsetzungen oder Sichtweisen verständigungsorientiert gestaltet sind
- c) nehmen die psychischen, kognitiven und physischen Bedürfnisse und Ressourcen von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie deren Bezugspersonen individuell und situationsbezogen wahr, richten ihr Verhalten und Handeln danach aus und berücksichtigen dabei auch geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte
- d) beachten die besonderen Bedürfnisse von sterbenden Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie ihrer Angehörigen
- e) erkennen Kommunikationsbarrieren und setzen auch unter Nutzung nonverbaler Möglichkeiten unterstützende und kompensierende Maßnahmen ein
- f) informieren und beraten bei Bedarf Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie deren Bezugspersonen im beruflichen Kontext

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
6a	Die Auszubildenden analysieren ihre eigene Kommunikation im beruflichen Setting anhand gängiger kommunikations-psychologischer Prinzipien und optimieren ihre Kommunikation und Interaktion im multiprofessionellen Team und im Umgang mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen. (K4)	Grundlagen der Kommunikation und Interaktion <ul style="list-style-type: none">• Kommunikation nach Schulz von Thun• Axiome nach Watzlawick• Ich-Botschaften• Sender-Empfänger-Modell• Codierung und Encodierung• Verbale, non-verbale, paraverbale Kommunikation• Eisberg-Modell	26
6a	Die Auszubildenden wenden einen empathischen und patientenzentrierten Kommunikationsstil an und nehmen Bedürfnisse und Gefühlsläufe	Kommunikationsmodelle und Kommunikationstheorien <ul style="list-style-type: none">• Klientenzentrierte Interaktion nach Carl Rogers• Themenzentrierte Interaktion nach Cohn• Aktives Zuhören und Paraphrasieren	

	gen wahr. Kommunikationsmodelle werden individuell an die unterschiedlichen Patientensituationen angepasst. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> • Gewaltfreie Kommunikation • Techniken der Gesprächsführung • Rollenspielbasierte Kommunikation • Kommunikationsstile • Transaktionsanalyse • (Organon-Modell nach Bühler) 	
6a	Die Auszubildenden führen in Notfallsituationen eine klare und reflektierte Kommunikation durch und analysieren die Interaktion im interdisziplinären Notfallteam und bei komplexen Kommunikationssituationen. (K4)	Kommunikation in medizinischen Notfällen <ul style="list-style-type: none"> • Nachbesprechung • Notfallkommunikation • Krisengespräche • Deeskalationsstrategien • Kommunikation mit Schwerverletzten • Speak Up • Team-Time-Out 	
6a	Die Auszubildenden führen in komplexen Situationen eine klare und reflektierte Kommunikation durch und analysieren die Interaktion im Umgang mit Wut und Aggression. Sie wirken deeskalierend bei angespannten Kommunikationssituationen. (K4)	Kommunikativer Umgang in komplexen Situationen <ul style="list-style-type: none"> • Wut, Aggression • Sexuelle Belästigung • Trauer • Misstrauen • Deeskalationstraining 	
6a	Die Auszubildenden nehmen die Emotionen ihrer Patientinnen und Patienten wahr und kennen die biologischen und innerpsychischen sowie zwischenmenschlichen Entstehungszusammenhänge von Emotionen. (K3)	Emotionen und Emotionspsychologie <ul style="list-style-type: none"> • Emotion, Gefühle, Affekt • Liebe, Glück, Angst, Wut, Trauer, Freude • Entstehung von Emotionen • Angeborene und erlernte Emotionen • Funktionen und Komponenten von Emotionen • Angst vor einer Operation • Angst vor Verlust der Intimsphäre 	
6a	Die Auszubildenden verstehen sich als soziales Wesen und als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Gefüges. Sie interagieren mit ihrer sozialen Umwelt nach mikrosoziologischen Prinzipien, analysieren Probleme in der zwischenmenschlichen Interaktion und gestalten Lösungsmöglichkeiten. (K4)	Grundlagen der Gesellschaft und soziale Interaktion <ul style="list-style-type: none"> • Soziokulturelle Aspekte • Klassen, Schichten, Milieus • Führungs- und Erziehungsstile • Sozialisation des Menschen • Sozialpsychologie und Gruppendynamik • „Der Mensch als soziales Wesen“ • Soziale Wahrnehmung, Vorurteile und Stereotypen • Wahrnehmung und Wahrnehmungsfehler 	

6a	<p>Die Auszubildenden geben grundlegende ethische Begriffe wieder und gestalten ihr berufliches Handeln nach ethischen Prinzipien. Sie bewerten Meinungen und Ansichten anderer bei ethischen Fragestellungen und sind in der Lage ihre eigene Meinung zu begründen. (K6)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ethik und Medizinethik • Ethik, Moral und Philosophie • Ethische Grundbegriffe • Medizinethische Prinzipien • Ethische Problemlösung und Fallbesprechung <p>Querverweis KS 4a</p>	
6b	<p>Die Auszubildenden können die Grundlagen der Entwicklungspsychologie wiedergeben und begründen deren Bedeutung für die Psychologie. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können die besondere Situation von Kindern/Jugendlichen im Krankenhaus beschreiben und können daraus Handlungsweisen ableiten. (K4)</p>	<p>Grundlagen der Entwicklungspsychologie, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psycho-sexuelle Reifeentwicklung nach Freud • Psychosoziale Reifeentwicklung nach Erikson • Bedürfnisse in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Altersstufen • Persönlichkeitsentwicklung • „Das Kind/der Jugendliche im Krankenhaus“ 	18
6b	<p>Die Auszubildenden gestalten eine professionelle Beziehung zu Patientinnen und Patienten und identifizieren Probleme und Lösungen bei einer erschwerten Beziehungsgestaltung. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten ermuntern, eigene Informationen mitzuteilen und Fragen zu stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten über die einzelnen Handlungen in der Versorgung informieren, sodass diese wissen, welche Schritte anstehen und welche Risiken existieren und unterstützen diese so weit erforderlich in ihrer Entscheidung. (K3)</p>	<p>Professioneller Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Nähe und Distanz • Helfersyndrom und Altruismus • Empathie, Sympathie und Wertschätzung • Umgang mit Ekel und Scham • Konflikte und Konfliktlösung 	

	<p>Die Auszubildenden können partizipative Entscheidungsfindungen umsetzen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten aufmerksam zuhören und begreifen ihnen mit Respekt und Offenheit. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können als mögliche erste Ansprechpartner den Beschwerden von Patientinnen und Patienten und Sorgen in Bezug auf unerwünschte Ereignisse adäquat begreifen. (K3)</p>		
6b	Die Auszubildenden sind sich ihrer Rolle als Operations-technische Assistentin/ Operationstechnischer Assistent bewusst und identifizieren und analysieren unterschiedliche Rollenkonflikte in der Patienteninteraktion. (K4)	Rollen, Rolleninteraktion und Rollenkonflikte in der Patienteninteraktion	
6c	Die Auszubildenden nehmen die individuellen psychischen und physischen Bedürfnisse, Ressourcen und die Motivation der Patientinnen und Patienten wahr und können ihr Verhalten und ihr Handeln entsprechend ausrichten. Dabei berücksichtigen sie insbesondere altersbezogene, geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte. Sie können ihr Verhalten den wechselnden Erfordernissen kontinuierlich anpassen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Bedürfnisse • Bedürfnishierarchie • Körperliche, seelische und soziale Bedürfnisse • Angeborene und erworbene Motivation • Intrinsische und extrinsische Motivation • Motivation und Zufriedenheit • Sucht als erworbene Motivation 	6
6d	Die Auszubildenden geben die medizinisch-biologischen Grundlagen des Sterbens wieder und erfassen die Thematik von Sterben, Tod und Trauer aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie realisieren	Leben, Tod und Sterben aus <ul style="list-style-type: none"> • biologischer Sicht • gesellschaftlicher Sicht • psychologischer Sicht • kultureller und religiöser Sicht • Umgang mit Suizid und Suizidalität 	20

	unterschiedliche Bedürfnislagen im Sterbe- und Trauerprozess und sind in der Lage diesen unterstützend zu begleiten. (K3)	Trauer und Trauerarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Sterbe- und Trauerphasen • Umgang mit trauernden Menschen • Seelsorge 	
6d	Die Auszubildenden geben grundlegende Prinzipien und Behandlungsaspekte der Palliativmedizin und der Palliativpflege wieder und kennen den Umgang mit Hirntod und Organspende. (K2)	Palliativmedizin und Palliative Care <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Rahmenbedingungen • Medizinisch-pflegerische Aspekte • Soziale und religiöse Aspekte Hirntod und Organtransplantation	
6e	Die Auszubildenden realisieren verbale und non-verbale Kommunikationsregeln im Umgang mit hör-/sprach-/sehgeschädigten Patientinnen und Patienten an und entwickeln Strategien in der Interaktion mit behinderten Menschen. (K3)	Der hör-/sprach-/sehgeschädigte Patient im Krankenhaus (Körpersprache) Lebenswelt Behinderung <ul style="list-style-type: none"> • Behinderung aus medizinischer Sicht • Behinderung aus gesellschaftlicher Sicht Kommunikation im Zusammenhang mit geistiger und körperlicher Behinderung	4
6f	Die Auszubildenden führen berufsspezifische Informations-, Beratungs- und Anleitungsgespräche mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen durch und begründen die Notwendigkeit der Beratung im operativen Setting. (K4)	Information, Beratung und Anleitung <ul style="list-style-type: none"> • Information und Instruktion • Lerntheorien und Lernmodelle • Beratung und Beratungsgespräche • Anleitung im beruflichen Kontext • Rollenspielbasierte Beratung im beruflichen Kontext der Operationstechnischen Assistenz (OTA) • Präoperative Pflegevisite 	6

OTA - Kompetenzschwerpunkt 7 (40 Stunden)

In lebensbedrohlichen Krisen- und Katastrophensituationen zielgerichtet handeln

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) erkennen frühzeitig lebensbedrohliche Situationen, treffen erforderliche Interventionsentscheidungen und leiten lebenserhaltende Sofortmaßnahmen nach den geltenden Richtlinien bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes ein
- b) wirken interprofessionell und interdisziplinär bei der weiteren Notfallversorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit
- c) erkennen Notfallsituationen in ambulanten und stationären Gesundheitseinrichtungen und wirken bei der Umsetzung von Notfall- und Katastrophenplänen mit
- d) wirken in Not- und Katastrophensituationen bei der Versorgung gefährdeter Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
7a	Die Auszubildenden wenden die aktuellen Reanimations-Leitlinien im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes fach- und sachgerecht an, führen lebensrettende Sofortmaßnahmen bei Patientinnen und Patienten aller Altersstufen durch. (K5)	<ul style="list-style-type: none">• Reanimationstraining• Erste Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort	20
7b	Die Auszubildenden analysieren Notfallsituationen situationsadaptiert und assistieren dabei im Rahmen der Notfallversorgung im interdisziplinären Team. (K4)	<ul style="list-style-type: none">• Schockraummanagement• Operative Eingriffe im Schockraum• Notfälle im Operationsbereich	6
7c	Die Auszubildenden kennen die notwendigen Maßnahmen bei innerbetrieblichen Notfallsituationen sowie Katastrophenpläne und können diese anwenden. (K3)	<ul style="list-style-type: none">• Innerbetriebliche Notfallpläne• Katastrophenpläne	2

7d	<p>Die Auszubildenden kennen die notwendigen Maßnahmen für die Versorgung der Bevölkerung in Katastrophenfällen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können das Spannungsfeld von Triage im Katastrophenfall und der Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Individualgesundheit erklären. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden kennen Feuerschutz- und Evakuierungsmaßnahmen sowie Alarmpläne im Brandfall und können diese anwenden. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Katastrophensituationen • Katastrophenschutzmaßnahmen • Koordinierungspläne • Koordinierungsmaßnahmen • Katastrophenmanagement • Kriseninterventionspläne • Notstandsgesetze • Nationale und internationale Hilfsorganisationen • Evakuierungsmaßnahmen • Evakuierungsplan • Brandschutz/Brandprävention 	4
----	--	--	----------

OTA - Kompetenzschwerpunkt 8 (140 Stunden)

Hygienische Arbeitsweisen umfassend beherrschen und beachten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- a) verstehen die Notwendigkeit der allgemeinen Hygiene und Krankenhaushygiene einschließlich betrieblich-organisatorischer und baulich-funktioneller Maßnahmen als wesentliche Grundlage ihrer beruflichen Tätigkeit
- b) kennen die jeweils aktuellen evidenzbasierten und rechtlich verbindlichen Hygienerichtlinien und beachten umfassend die jeweils berufsfeldspezifischen Anforderungen der Hygiene im ambulanten und stationären Bereich und wirken verantwortlich an der Infektionsprävention mit
- c) beherrschen und setzen die jeweiligen hygienischen Vorgaben und Arbeitsweisen in sterilen und unsterilen Tätigkeitsbereichen einschließlich dem Umgang mit Sterilgut um und greifen gegebenenfalls korrigierend ein
- d) arbeiten sach- und fachgerecht Medizinprodukte im Tätigkeitsfeld der Sterilgutaufbereitung und -versorgung nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards auf und führen sie einer sach- und fachgerechten Lagerung zu
- e) gewährleisten in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen die Sicherung der Sterilgutversorgung
- f) reflektieren auf Grundlage relevanter Rechtsvorschriften, insbesondere aus den Bereichen des Infektionsschutzes und Arbeitsschutzes, die berufsspezifischen Arbeitsabläufe und wenden diese situationsbezogen unter Berücksichtigung des Fremd- und Eigenschutzes sicher an

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
8a	<p>Die Auszubildenden verstehen die allgemeinen und speziellen Maßnahmen zur Vorbeugung nosokomialer Infektionen in Funktionsabteilungen und richten ihr berufliches Handeln danach aus. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden verstehen die allgemeinen und speziellen baulichen Gegebenheiten, die auf die Vorbeugung von nosokomialen Infektionen in Funktionsabteilungen ausgerichtet sind und nutzen diese entsprechend. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die Grundlagen der Mikrobiologie. (K1)</p>	<ul style="list-style-type: none">• Nosokomiale Infektionen• Basishygienemaßnahmen (siehe Auflistung Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene)• Stich- und Schnittverletzungen• Grundlagen der Reinigung/Desinfektion/Sterilisation• Hygienepläne• Krankenhaushygiene/Hygienekommission• Schleusen (Material, Patient, Personal, Luft)• Raumlufttechnische Anlagen• Infektionsketten• Übertragungswege• Krankheitserreger• Infektionskrankheiten• Unfallverhütungsvorschriften	18

	<p>Die Auszubildenden kennen die Mikroorganismen, Stoffe und Gefahrenstoffe die Ursachen von Berufserkrankungen/Allergien von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im klinischen Kontext und sind in der Lage, sich wirksam gegen diese zu schützen (Unfallverhütungsmaßnahmen). (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitssicherheit • Betriebsärztlicher Dienst 	
8b	<p>Die Auszubildenden kennen die gesetzlichen Regelungen, die im Rahmen der Behandlung von Patientinnen und Patienten in ihren Arbeitsbereichen beachtet werden müssen und verhalten sich situationsrecht. (K5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen der Hygiene • Infektionsschutzgesetz (IfSG) • Landeshygiene-Verordnung • Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes (RKI) 	12
8c	<p>Die Auszubildenden beherrschen die Non-Touch-Technik im Umgang mit Sterilgut. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden können sich nach der chirurgischen Händedesinfektion steril ankleiden, Instrumentiertisch steril abdecken, Sterilgüter fach- und sachgerecht entnehmen und dem Standard entsprechend auf dem Instrumententisch platzieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden können das sterile Ankleiden der mitwirkenden Sterilpersonen sicher anwenden, die eingriffsbezogenen Abdeckungen strukturiert und ablaufsicher durchführen und die sterilen Tische fach- und sachgerecht platzieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden können sowohl in Springer- als auch Instrumentiertätigkeit die verwendeten Materialien fach- und sachgerecht entsorgen. (K5)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf die chirurgische Händedesinfektion • Chirurgische Händedesinfektion • Einkleiden der eigenen Person • Tischaufbau/Tischbezug • Einkleiden des Teams • Öffnen/Anreichen/Entnahme und Platzierung steriler Medizinprodukte • Postoperative Entsorgung von Ge- und Verbrauchsgütern 	24
8d	<p>Die Auszubildenden kennen die unterschiedlichen Werkstoffe der Instrumentenherstellung und ihre Eigenschaften/Anforderungen. (K2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumentenkunde • Werkstoffkunde • Einstufung von Medizinprodukten (kritisch, semikritisch, unkritisch) • Medizinprodukteaufbereitungskreislauf • Dekontamination von Medizinprodukten 	40

	<p>Die Auszubildenden kennen den grundlegenden Aufbau und die Funktion spezieller Geräte zur Dekontamination/Sterilisation, welche in der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP)/ Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) zur Anwendung kommen. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können diese Geräte sach- und fachgerecht anwenden bzw. zur Anwendung vorbereiten. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden ordnen und identifizieren angewendete Medizinprodukte nach geltenden Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards dem Aufbereitungskreislauf zu und können diese fach- und sachgerecht dekontaminieren. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden können sachgerechtes Verpacken, Kennzeichnen und Sterilisieren von Medizinprodukten im Rahmen der Wiederaufbereitung nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Richtlinien und Standards durchführen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen den Medizinprodukte-Aufbereitungskreislauf und wenden diesen fach- und sachgerecht an. (K5)</p> <p>Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Verfahrens- und Arbeitsanweisungen bezüglich des Medizinprodukte-Aufbereitungskreislauf und können diese anwenden. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Sterilisation • Verpackung und Kennzeichnung • Transport und Lagerhaltung • Praxisrelevante rechtliche Rahmenbedingungen: Robert Koch-Institut (RKI), Kommission für Krankensaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO), Medizinproduktegesetz (MPG), Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetrV), Infektionsschutzgesetz (IfSG), Unfallverhütungsvorschrift (UVV), Sozialgesetzbuch (SGB), BfArM, Technische Regeln für Biologische Arbeitsstoffe (TRBA 250) 	
8e	Die Auszubildenden gewährleisten in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen die Sicherung der Sterilgutversorgung.	Querverweis KS 8d	4

8f	Die Auszubildenden reflektieren auf Grundlage relevanter Rechtsvorschriften, insbesondere aus den Bereichen des Infektionsschutzes und Arbeitsschutzes, die berufsspezifischen Arbeitsabläufe und wenden diese situationsbezogen unter Berücksichtigung des Fremd- und Eigenschutzes sicher an.	Querverweis KS 8d	4
----	---	--------------------------	----------

**Rahmenlehrplan für die Ausbildung
zur Anästhesietechnischen Assistenz**
Kompetenzbereiche 1 bis 8

ATA - Kompetenzschwerpunkt 1 (880 Stunden)

**Berufsbezogene Aufgaben im ambulanten und stationären Bereich
eigenverantwortlich planen und strukturiert ausführen**

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- verstehen die Sicherstellung der Patientensicherheit als professionsübergreifende Aufgabe und übernehmen dazu die Verantwortung für den eigenen Aufgabenbereich
- unterstützen und überwachen fachgerecht Patientinnen und Patienten aller Altersstufen vor, während und nach anästhesiologischen Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer individuellen physischen, kognitiven und psychischen Situation und führen fachgerecht Prophylaxen durch
- überwachen und unterstützen postoperativ und postanästhesiologisch eigenständig Patientinnen und Patienten aller Altersstufen in Aufwacheinheiten, beurteilen kontinuierlich gewonnene Parameter und Erkenntnisse, erkennen frühzeitig lebensbedrohliche Situationen und reagieren situativ angemessen
- kennen Medikamente umfassend, die zur und im Rahmen der Anästhesie angewendet werden sowie anästhesiologische Verfahren und Maßnahmen einschließlich deren Abläufe und mögliche Komplikationen
- bereiten eigenständig geplant und strukturiert anästhesiologische Maßnahmen in unterschiedlichen operativen und diagnostischen Bereichen auch unter Nutzung von Standards und Checklisten vor
- assistieren geplant und strukturiert auf Grundlage von medizinischen Erkenntnissen und relevanten Kenntnissen von Bezugswissenschaften wie Naturwissenschaften, Anatomie, Physiologie, allgemeiner und spezieller Krankheitslehre und medizinischer Mikrobiologie bei anästhesiologischen Verfahren und Maßnahmen in den verschiedenen operativen und diagnostischen Bereichen
- koordinieren und kontrollieren situationsgerecht die Arbeitsabläufe unter Beachtung der Sterilzone und unter Beachtung relevanter Schutzvorschriften bezogen auf die Exposition durch Strahlung und elektromagnetische Felder
- bereiten fachkundig anästhesiologische Verfahren und Maßnahmen nach, die auch Prozeduren der Reinigung und Aufrüstung des Arbeitsplatzes einschließlich deren Überwachung bei der Ausführung durch Dritte sowie die Organisation des Patientenwechsels umfassen
- setzen spezielle medizinisch-technische Geräte im Bereich der Anästhesie auf Grundlage von Kenntnissen des Aufbaus und des Funktionsprinzips effizient und sicher ein, erkennen technische Probleme und leiten notwendige Maßnahmen zum Patienten- und Eigenschutz ein
- verfügen über fachspezifisches Wissen mit Blick auf medizinisch-technische Geräte, Medizinprodukte, Instrumente sowie Arzneimittel im Einsatzkontext, gehen sachgerecht mit ihnen um und berücksichtigen dabei die rechtlichen Vorgaben für den Umgang

- wirken über den anästhesiologischen Versorgungsbereich hinaus bei speziellen Arbeitsablauforganisationen in Ambulanzen, Notfallaufnahmen und weiteren Funktionsbereichen mit, führen berufsbezogene Aufgaben eigenständig durch und unterstützen darüber hinaus bei der medizinischen Diagnostik und Therapie
- führen zielgerichtet Übergabe- und Übernahmegespräche einschließlich des präzisen Beschreibens und der Dokumentation des gesundheitlichen Zustands und dessen Verlaufs von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
1a	Die Auszubildenden kennen die Wichtigkeit der Patientensicherheit und ihrer Stärkung in einem komplexen Gesundheitsversorgungssystem und sind sich ihrer Rolle und persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patientensicherheit bewusst. (K3)	Prä-, intra- und postoperative Berücksichtigung der Patientensicherheit (WHO-Checkliste, Lagerung, Medikamentensicherheit) Querverweis: KS 1l; KS 1b, KS 5	20
	Die Auszubildenden identifizieren die wesentlichen Ursachen von kritischen Ereignissen und Patientenschäden in ihrem unmittelbaren Arbeitsumfeld und wenden Maßnahmen an, um diese zu vermeiden. (K3)	Klinisches Risikomanagement und Critical Incident Reporting System Querverweis: KS 5	
	Sie beschreiben den eigenen Arbeitsplatz und das eigene Handeln als eingebunden in ein komplex vernetztes Versorgungssystem mit Einfluss auf die Patientensicherheit.(K4)	Critical/Crew Resource Management, Team Resource Management, CRM-Konzept Querverweis: KS 6, KS 7a	
	Die Auszubildenden übernehmen Verantwortung für die Sicherheit von PatientInnen im perioperativen Setting und leiten entsprechende Maßnahmen ein. (K5)	Vertiefungswissen Human Factors Querverweis: KS 3 , KS 5e & 6	
	Die Auszubildenden sind in der Lage menschliche Fehlerfaktoren in der Patientenversorgung zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. (K4)		
	Die Auszubildenden kommunizieren in kritischen Situationen sicher und effektiv. (K3)		
	Die Auszubildenden sind in der Lage bei der Bearbeitung von Zwischenfällen alle wichtigen und relevanten Informationen (zum Beispiel aus Checklisten) mit in die Versorgung einzubeziehen. (K3)		
	Die Auszubildenden können das Prinzip der positiven Fehlerkultur begründen und dieses in der täglichen Arbeit anwenden. (K3)	Methoden der Risikoanalyse (z.B. Risiko-Audit; Fehler-Möglichkeits- und Einfluss-Analyse, FMEA) Querverweis: KS 5	
1b	Die Auszubildenden führen apparative und klinische Überwachungsmaßnahmen eigenverantwortlich durch und können diese adäquat analysieren und	Erfassen der Vitalparameter und Monitoring (Basismonitoring)	35

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	interpretieren. (K4)		
	Die Auszubildenden stufen Abweichungen der Vitalparameter anästhesiologischer Patientinnen und Patienten korrekt ein und reagieren auf Veränderungen reflektiert und begründet. (K4)	Erfassen der Vitalparameter und Monitoring (erweitertes hämodynamisches Monitoring)	
	Die Auszubildenden führen eine individuelle, klinische Patientenbeobachtung durch und reagieren fachgerecht und begründet auf klinische Veränderungen. (K4)	Krankenbeobachtung und Patientenüberwachung – Beobachtung/Einschätzung von <ul style="list-style-type: none"> - Atmung (Querverweis KS 1f) - Kreislauf (Querverweis KS 1b, KS 1f) - Temperatur (Querverweis KS 1d) - Haut (Querverweis KS 2) - Ausscheidungen (Querverweis KS 1f) - Bewusstsein (Querverweis KS 1f) - Schmerzen (Querverweis KS 2d-f) - Wunden und Drainagen (Querv. KS 2a) 	
	Die Auszubildenden sind sich ihrer Wahrnehmung bewusst und reflektieren eigene Wahrnehmungsfehler. (K4)	Phänomene in Betreuungsprozessen (Kindheit, Jugend, Alter/Demenz, Behinderung, Angst, Geschlecht/Sexualität, Interkulturalität, Scham) Querverweis KS 2a, KS 6e	
	Die Auszubildenden nehmen die individuellen psychischen und physischen Bedürfnisse und Ressourcen der Patientin/des Patienten wahr und können ihr Verhalten und ihr Handeln entsprechend ausrichten. Dabei berücksichtigen sie insbesondere altersbezogene, geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte. Sie können ihr Verhalten den wechselnden Erfordernissen kontinuierlich anpassen. (K4)		
	Die Auszubildenden beschreiben die Schlafphysiologie und unterscheiden diese von unterschiedlichen Bewusstseinszuständen im Rahmen der Anästhesie. (K3)	Neurologisches Monitoring, Schlaf und Bewusstsein	
	Die Auszubildenden schätzen den neurologischen Status von Patientinnen und Patienten korrekt ein und kennen Handlungserfordernisse sowie Handlungsoptionen bei Abweichungen. (K4)		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden wenden pflegerische Prophylaxen in der perioperativen Versorgung unter Berücksichtigung der individuellen Patientengegebenheiten an und können deren Notwendigkeit erläutern. (K3)	Pflegerische Prophylaxen – Messinstrumente anwenden, Risiko einschätzen und Prophylaxen durchführen <ul style="list-style-type: none"> - Pneumonieprophylaxe - Dekubitusprophylaxe - Thromboseprophylaxe - Kontrakturenprophylaxe - Sturzprophylaxe - Delirprophylaxe - Obstipationsprophylaxe Mundpflege, Soor- und Parotitisprophylaxe Querverweis KS 2a	
1c	Die Auszubildenden beschreiben den Aufbau, die räumliche und personelle Organisation sowie den Arbeitsablauf in Aufwachräumen. (K2)	Der Aufwachraum als organisatorische Einheit <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und rechtliche Grundlagen - Räumliche Organisation - Personelle Organisation - Arbeitsabläufe Querverweis KS 2a	20
	Die Auszubildenden sorgen für eine sichere, kontinuierliche und individuelle Überwachung von Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen im Aufwachraum und reagieren reflektiert und begründet bei Abweichungen der Patientensituation. (K4)	Postoperative und postinterventionelle Pflege sowie Überwachung (inklusive Grundpflege) <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der postoperativen Pflege - Postoperative pflegerische Versorgungsschwerpunkte nach den Aktivitäten des täglichen Lebens - Spezielle Pflege (Wundmanagement, Drainagen, Verbände) - Apparative Überwachung - Klinische Überwachung Querverweis KS 2a	
	Die Auszubildenden gestalten einen pflegerischen Versorgungsprozess in postanästhesiologischen Versorgungseinheiten (Planung, Durchführung, Evaluation) unter Berücksichtigung der Aktivitäten des täglichen Lebens (vor allem Körperpflege, Nahrungsaufnahme, Ausscheidung). (K3)	Postoperative und postinterventionelle Pflege sowie Überwachung (inklusive Grundpflege) <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der postoperativen Pflege - Postoperative pflegerische Versorgungsschwerpunkte nach den Aktivitäten des täglichen Lebens - Spezielle Pflege (Wundmanagement, Drainagen, Verbände) - Apparative Überwachung - Klinische Überwachung Querverweis KS 2a	
	Die Auszubildenden verabreichen auf ärztliche Anordnung und nach Schemata postoperativ Medikamente. Sie geben deren Wirkungen, Dosierungen, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Indikationen und Kontraindikationen wieder und evaluieren den Erfolg oder Misserfolg der medikamentösen Maßnahme. (K4)	Medikamentöse Behandlung in der postanästhesiologischen Phase <ul style="list-style-type: none"> - Rechtliche Aspekte der postoperativen Pharmakologie - Medikamentöse Behandlungsschemata - Analgetika in der postoperativen Phase - Antiemetika in der postoperativen Phase - Kardiovaskuläre Medikamente in der postoperativen Phase - Überhang und Antagonisierung Querverweis KS1c, KS 1d; KS 2 d-f	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden kennen die verschiedenen Möglichkeiten der postoperativen Atemtherapie und die damit verbundenen Komplikationen wie Hypoventilation, Bronchospasmus und Hypoxie und setzen nach ärztlicher Anordnung die jeweiligen Therapien um. (K3)	Postoperative Atemtherapie (Sauerstoff, NIV, Highflow, Inhalation)	
	Die Auszubildenden kennen mögliche Komplikationen und Notfallsituationen in der postoperativen Phase und wirken bei Notfallversorgungen reflektiert und begründet mit. (K4)	Notfälle im Aufwachraum <ul style="list-style-type: none"> - Hämodynamische Notfälle und Reanimation - Respiratorische Notfälle - PONV - Postoperative Blutungen - Pädiatrische Notfälle Querverweis KS 1c	
1d	Die Auszubildenden beschreiben grundlegende pharmakologische Begriffe und leiten die Begriffe für die spezielle Pharmakologie ab. (K3)	Pharmakologische Grundbegriffe <ul style="list-style-type: none"> - Phamakodynamik - Pharmakokinetik - Indikationen - Kontraindikationen - Wirkeintritt - Wirkdauer - Wechselwirkung - Darreichungsform - Applikationsart - Analgetika - Opioidanalgetika, Nicht-Opioidanalgetika - Intravenöse/inhalative Anästhetika - Querverweis - Muskelrelaxanzien - Hämodynamisch wirksame Medikamente - Antiinfektiva - Antiemetika - Lokalanästhetika - Gerinnungstherapeutika - Jeweilige Antagonisten Querverweis KS 1c, KS 1d, KS 2d-f, KS 7a	100
	Die Auszubildenden verabreichen fachlich korrekt und begründet auf ärztliche Anordnung und nach Schemata spezielle Anästhetika. (K4)		
	Sie geben deren Wirkungen, Dosierungen, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Indikationen und Kontraindikationen wieder und evaluieren den Erfolg oder Misserfolg der medikamentösen Maßnahme und assistieren gegebenenfalls bei der Antagonisierung. (K4)		
	Die Auszubildenden geben unterschiedliche Verfahren der Allgemeinanästhesie wieder und gestalten deren Ablauf balancierter, total-intravenöser und kombinierter Narkoseverfahren im anästhesiologischen Team unter Berücksichtigung individueller Patientengegebenheiten mit. (K3)	Anästhesiologische Verfahren, Allgemeinanästhesie <ul style="list-style-type: none"> - Balancierte Anästhesie - TIVA - Inhalationsanästhesie Querverweis KS 1d	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	<p>Die Auszubildenden differenzieren unterschiedliche Verfahren der Regionalanästhesie und gestalten deren Ablauf im anästhesiologischen Team unter Berücksichtigung individueller Patientengegebenheiten mit. Sie beschreiben Indikationen, Kontraindikationen, den Ablauf, Komplikationen und Wirkungen der unterschiedlichen Verfahren. (K3)</p>	<p>Regionalanästhesieverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückenmarksnahe Verfahren - Leitungsanästhesie - Infiltrationsanästhesie 	
	<p>Die Auszubildenden kennen Ursachen und Auswirkungen einer intraoperativen Hypothermie und begründen die Wichtigkeit von perioperativen Wärmemaßnahmen. Sie analysieren Risiken des Wärmeverlusts bei unterschiedlichen Patientinnen und Patienten, planen Ziele und Maßnahmen des Wärmemanagements und evaluieren reflektiert den Erfolg der eingeleiteten Handlungsschritte. (K4)</p>	<p>Wärmemanagement und intraoperative Hypothermie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Thermoregulation - Abweichungen der Körpertemperatur - Intraoperative Hypothermie - Ursachen und Risikofaktoren - Messmethoden - Präoperative Wärmemaßnahmen - Intraoperative Wärmemaßnahmen - Postoperative Wärmemaßnahmen - Shivering 	
	<p>Die Auszubildenden können Vorbereitung, Ablauf, Nachbereitung und Komplikationen unterschiedlicher Verfahren der beschreiben und gegenüberstellen. (K4)</p>		
	<p>Die Auszubildenden können die fachlich korrekte Assistenz unterschiedlicher Verfahren der Atemwegssicherung durchführen. (K3)</p>	<p>Atemwegssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Extraglottische Atemwegssicherung - Endotracheale Intubation (oral/nasal) - Rapid Sequence Induction (RSI) - Wachfiberoptische Intubation - Koniotomie - Tracheotomie - Schwieriger Atemweg 	
	<p>Die Auszubildenden analysieren patientenindividuelle Risiken eines erschwerten Atemweges und passen die Assistenz der Narkoseführung bei Bedarf und unter Berücksichtigung von Leitlinien an. Sie wenden Maßnahmen der Notversorgung bei unerwarteten Schwierigkeiten bei der Atemwegssicherung an. (K4)</p>		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden schätzen Komplikationen im anästhesiologischen Verlauf korrekt ein und beschreiben notwendige Handlungsschritte der Notfallversorgung. (K4)	<p>Komplikationen im Rahmen der anästhesiologischen Versorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maligne Hyperthermie - Medikamentenintoleranz - Aspiration - Bronchospasmus - Laryngospasmus - Anaphylaxie - Zentrales Anticholinerges Syndrom (ZAS) - Awareness - Postoperative Übelkeit und Erbrechen (PONV) - Praktische Übungen und Simulationstraining <p>Querverweis KS 1c, KS 1d, KS 1f</p>	
1e	Die Auszubildenden gewährleisten eine sichere und vollständige Bereitstellung des Narkosearbeitsplatzes inklusive der Kontrolle und Vorbereitung medizinischer Geräte. Die Auszubildenden passen ihre Vorbereitungsmaßnahmen an unterschiedliche individuelle Patienteneigenschaften an. (K3)	<p>Vorbereitung des Narkosearbeitsplatzes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Materialorganisation - Kontrolle medizinischer Geräte - Notfallwagen - Funktion Absaugung - Medikamentöse Vorbereitung 	20
	Die Auszubildenden realisieren die Anwendung unterschiedlicher Standards und Checklisten im Rahmen der Narkosevorbereitung in unterschiedlichen operativen und diagnostischen Settings. (K3)	<p>Checklisten und Standards im Rahmen der Narkosevorbereitung</p> <p>Querverweis 1l; KS 5d)</p>	
	Die Auszubildenden geben die Bedeutung und Wichtigkeit der präoperativen Einschätzung wieder und beschreiben Maßnahmen der medikamentösen Anxiolyse. Sie erkennen ihre Rolle im Rahmen der präoperativen anästhesiologischen Anamnese. (K4)	<p>Prämedikation und präoperative Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Risikoeinschätzung - Berücksichtigung von Vorerkrankungen - Information und Beratung <p>Präoperative anästhesiologische Pflegevisite</p> <p>Querverweis KS 1b, KS 1l; KS 2h,</p>	
	Die Auszubildenden führen eine Risikoeinschätzung mittels der Analyse präoperativer individueller Variablen der Patientinnen und Patienten durch und kennen die erforderliche Anpassung der Narkoseführung. (K4)		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
1f	Die Auszubildenden geben Grundlagen der Anatomie und Physiologie wieder und können sich terminologisch am menschlichen Körper orientieren. (K2)	Biologie - Anatomie und Physiologie - Kennzeichen und Subsysteme des Lebens - Richtungsbezeichnungen und Körperfachsen - Terminologie und Fachsprache - Zytologie - Genetik - Gewebe im menschlichen Körper Querverweis KS 8a	400
	Die Auszubildenden geben den Aufbau von Zellen wieder und beschreiben zelluläre Veränderungsprozesse und Anpassungsvorgänge. (K2)		
	Die Auszubildenden kennen die Grundlagen chemischer Elemente, Bindungen und Reaktionen sowie organische und anorganische Verbindungen im menschlichen Körper und kennen die wichtigsten Laborparameter und ihre Normwerte. (K1)	Chemie und Biochemie - Chemische Elemente, Bindungen, Reaktionen - Wasser, Säuren, Basen - Organische Verbindungen im menschlichen Körper - Anorganische Verbindungen im menschlichen Körper	
	Die Auszubildenden kennen grundlegende physikalische Größen, Maßeinheiten, Kräfte und Gesetze und können diese auf Situationen und Settings im Arbeitsalltag übertragen und herleiten. (K1)	Physik - Druck - Temperatur - Aggregatzustände - Löslichkeit von Gasen - Diffusion und Osmose - Energie, Arbeit, Leistung - Kohäsion, Adhäsion - Strömung von Flüssigkeit und Gasen - Elektrischer Strom und elektrisches Potential - Strahlung Querverweis KS 1g, KS 1i	
	Die Auszubildenden beschreiben Risikofaktoren, Diagnostik, Pathophysiologie, Therapie und Früherkennung von malignen und benignen Tumoren. (K2)	Allgemeine Krankheitslehre und zelluläre Anpassungsvorgänge Allgemeine Tumor	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des Herz-Kreislauf-Systems. (K2)	Anatomie/Physiologie Herz - Grob- und Feinbau - Blutfluss und Herzzyklus - Vorlast und Nachlast - Einfluss des vegetativen Nervensystems - Elektrophysiologie und Reizleitung, inkl. Elektrokardiogramm (EKG)	
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des Herzens und der Hämodynamik und leiten daraus handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten Herzerkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an kardiale Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Krankheitslehre Herz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koronare Herzkrankheit (KHK) - Herzinfarkt - Herzinsuffizienz - Klappenerkrankungen - Herzvitien (angeboren, erworben) - Entzündliche Erkrankungen - Herzrhythmusstörungen <p>Schock und Schockformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - hypovolämischer Schock - distributiver Schock - kardiogener Schock - obstruktiver Schock 	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Kardiochirurgie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Kardiochirurgie. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie Kardiochirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Totaler und partieller Bypass - Funktion Herz-Lungen-Maschine - Komplikationen und Notfälle - Operative Verfahren - Postoperative Versorgung 	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des Gefäßsystems und der wichtigsten Gefäße. (K2)	<p>Anatomie/Physiologie Gefäße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arterielles und venöses System - Lungen- und Körperkreislauf - Lymphsystem - Feinaufbau der Gefäße - Topographie verschiedener Gefäße 	
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Gefäße und der Hämodynamik und leiten daraus handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)		
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten Gefäßerkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an angiologische Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Krankheitslehre Gefäße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arteriosklerose - Peripherie arterielle Verschlusskrankheit (pAVK) - Aneurysma - Dissektion - Varikosis und venöse Insuffizienz - Thrombose und Embolie 	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Gefäßchirurgie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Gefäßchirurgie. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie Gefäßchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Präoperative Besonderheiten - Anästhesie in der Aortenchirurgie - Anästhesie in der peripheren Gefäßchirurgie - Komplikationen und Notfälle - Postoperative Besonderheiten 	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den	<p>Anatomie/Physiologie Lunge und Atmung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie Atemwege, Lunge, Pleura 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Grob- und Feinbau des respiratorischen Systems. (K4) Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Lunge und Atmung und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)	und Atemmuskulatur - Atemgaskonditionierung - Ventilation, Diffusion und Perfusion - Partialdrücke - Atemvolumina und -kapazitäten - Compliance und Resistance	
	Die Auszubildenden kennen grundlegende Prinzipien der invasiven und nichtinvasiven Beatmung und sind in der Lage, eine Beatmungssituation auf Grundlage von Patientendaten zu optimieren. Sie beschreiben Prinzipien der Beatmungstherapie in unterschiedlichen Fachbereichen und für die individuelle Patientenversorgung. (K4)	Beatmung - Grundlagen der perioperativen Beatmung und Beatmungsparameter - Fallorientierte Einstellung der Beatmungsparameter - Komplikationen und Notfälle - Postoperative Komplikationen	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten Lungenerkrankungen (Pneumonie, ARDS, Lungenödem, COPD, Asthma bronchiale, Bronchialkarzinom) und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an pulmonale Vorerkrankungen an. (K4)	Krankheitslehre Lunge/Thorax - Restriktive Lungenerkrankungen - Obstruktive Lungenerkrankungen - Tumorerkrankungen der Lunge	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Thoraxchirurgie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Thoraxchirurgie, einschließlich der Ein-Lungen-Ventilation. (K4)	Spezielle Anästhesie Thoraxchirurgie - Operative Zugänge - Präoperative Besonderheiten - Pathophysiologie und Durchführung der Ein-Lungen-Ventilation - Operative Verfahren	
	Die Auszubildenden beschreiben den Grob- und Feinbau der Gewebe, insbesondere der Haut. (K2)	Anatomie/Physiologie Haut und Gewebe - Oberhaut, Leder- und Unterhaut - Hautanhangsgebilde - Sensibilität der Haut - Durchblutung und Druckverteilung - Epithelgewebe - Binde- und Stützgewebe - Muskelgewebe	
	Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Gebearten, insbesondere der Haut und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K2)		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden beschreiben die relevantesten Hauterkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an dermatologische Vorerkrankungen an. (K2)	Krankheitslehre Haut, Geschlechtskrankheiten und Verbrennungen - Dermatitis/Neurodermitis - Psoriasis - Infektiöse Dermatosen - Hauttumoren - Dekubitus - Infektiöse Geschlechtskrankheiten - Verbrennungen - Operative Eingriffe	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des gastrointestinalen Systems. (K2)	Anatomie/Physiologie Magen, Darm, Leber - Fein- und Grobbau - Mundhöhle, Rachenraum - Ösophagus und Magen - Dünn- und Dickdarm, Rektum - Pankreas, Gallensystem - Gastrointestinale Resorption - Aufbau der Leber - Leberstoffwechsel und Metabolisierung - Defäkationssystem	
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des Gastrointestinaltraktes und leiten daraus handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)	Krankheitslehre Gastrointestinaltrakt - Akut und chronisch entzündliche Erkrankungen des Gastrointestinaltraktes - Erkrankungen des Ösophagus - Erkrankungen des Magens - Erkrankungen des Dünn- und Dickdarms - Maligne Erkrankungen des GI-Traktes - Erkrankungen der Leber - Erkrankungen des Pankreas - Struma	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten Krankheitsbilder der Allgemeinchirurgie und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an entsprechende Vorerkrankungen an. (K4)	Spezielle Anästhesie Viszeral- und Allgemeinchirurgie - Allgemeine präoperative und intraoperative Besonderheiten - Operative Zugänge - Anästhesieverfahren - Operative Eingriffe - Anästhesie bei Laparoskopien - Anästhesie bei Struma - Adipositaschirurgie	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Abdominal- und Allgemeinchirurgie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Abdominal- und Allgemeinchirurgie. (K4)	Anatomie/Physiologie zentrales Nervensystem (ZNS), peripheres Nervensystem (PNS), vegetatives Nervensystem (VNS) - Aufgaben und Funktion - Neurozytologie - Erregungsbildung, Erregungsleitung - Neurotransmitter und synaptische Übertragung - Periphere Nerven	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des zentralen, peripheren und vegetativen Nervensystems. (K4)		
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des Nerven-		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	systems und leiten daraus handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Somatosensorik und Motorik - Gehirn und Rückenmark - Ventrikelsystem und Meningen - Nervengewebe 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten neurologischen und neurochirurgischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an neurologische Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Krankheitslehre Neurologie und Neurochirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Transitorische ischämische Attacke (TIA) - Apoplektischer Insult - Morbus Parkinson - Meningitis - Guillain-Barré-Syndrom (GBS), Myasthenia gravis - Epilepsie, Krampfanfall - Entzündliche Erkrankungen - Gehirntumore - Cerebrale Blutungen - Schädel-Hirn-Trauma (SHT) 	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Neurochirurgie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Neurochirurgie. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie Neurochirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Präoperative Besonderheiten - Anästhesie in der Neurochirurgie, einschließlich (Patho-)Physiologie der Neuroanästhesie - Komplikationen und Notfälle - Postoperative Besonderheiten 	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des weiblichen Reproduktionssystems. (K2)	Anatomie/Physiologie Gynäkologie <ul style="list-style-type: none"> - Äußere und innere Genitalien - Nerven und Gefäßversorgung - Hormone und Menstruationszyklus 	
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des weiblichen Reproduktionssystems und leiten daraus handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)		
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten gynäkologischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an gynäkologische Vorerkrankungen an. (K2)	<p>Krankheitslehre Gynäkologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infektiöse Erkrankungen - Menstruationsstörungen - Endometriose - Tumoröse Erkrankungen - Extrauterin gravidität 	
	Die Auszubildenden beschreiben physiologische Grundlagen der Schwangerschaft und der Geburt und grenzen pathologische Verlaufsformen davon ab. (K4)	<p>Schwangerschaft und Geburt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nidation und embryonale Entwicklung - Physiologie der uteroplazentaren Einheit - Fetale Entwicklung und Entwicklungsstörungen 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
		<ul style="list-style-type: none"> - Schwangerschaftsphysiologie - Vaginale und operative Entbindung 	
	<p>Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Gynäkologie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Gynäkologie. (K4)</p> <p>Sie verfügen über umfassendes Wissen in der geburtshilflichen Begleitung und der geburtshilflichen Anästhesie und können bei elektiven und ungeplanten geburtshilflichen Eingriffen kompetent assistieren. (K4)</p>	<p>Spezielle Anästhesie Gynäkologie und Geburtshilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge, Anästhesieverfahren und Lagerungen in der Gynäkologie - Anästhesie bei vaginaler Entbindung - Anästhesie bei Sectio caesarea - Medikamente in der Schwangerschaft und unter der Geburt 	
	<p>Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des Bewegungsapparates (Knochen, Muskeln, Gelenke etc.). (K2)</p> <p>Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des Bewegungsapparates und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung ab. (K4)</p>	<p>Anatomie/Physiologie Bewegungsapparat</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Physiologie von Knochen - Knochenaufbau und -abbau - Anatomie und Physiologie der Gelenke - Untere Extremitäten, obere Extremitäten, Wirbelsäule, Becken - Muskeln, Sehnen, Bänder 	
	<p>Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten unfallchirurgischen, orthopädischen und traumatologischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an orthopädische/traumatologische Vorerkrankungen an. (K4)</p>	<p>Krankheitslehre Unfallchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontusion, Distorsion, Luxation - Allgemeine Frakturenlehre - Konservative Behandlungsmethoden - Gelenkerkrankungen - Spezielle Frakturenlehre 	
	<p>Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Unfallchirurgie und Orthopädie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Unfallchirurgie/Orthopädie. (K4)</p>	<p>Spezielle Anästhesie Unfallchirurgie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Operative Verfahren - Spezielle Lagerungen - Verfahren der Allgemeinanästhesie - Verfahren der Regionalanästhesie - Komplikationen und Notfälle - Postoperative Besonderheiten 	
	<p>Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau der Niere, der ableitenden Harnwege und des männlichen Reproduktionsystems. (K2)</p>	<p>Anatomie/Physiologie Niere, ableitende Harnwege und männliches Genital</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Nieren - Ausscheidungsfunktion der Nieren - Endokrine Funktion - Urin- und Urinbestandteile 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Niere und des männlichen Genitales und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Ableitende Harnwege - Männliches Genital 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten urologischen und nephrologischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an urologische/nephrologische Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Krankheitslehre Urologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infektiöse Nierenerkrankungen - Nephrotisches Syndrom - Chronisches und akutes Nierenversagen - Nephro- und Urolithiasis - Entzündliche Erkrankungen der ableitenden Harnwege - Phimose/Paraphimose - Hodentorsion 	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der Urologie und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in der Urologie. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie in der Urologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Operative Verfahren - Lagerungstechniken - Anästhesieverfahren - Komplikationen und Notfälle - Postoperative Besonderheiten 	
	Die Auszubildenden geben anatomische Grundlagen sowie physiologische Zusammenhänge des menschlichen Blutes und deren Bestandteile sowie der Blutgerinnung wieder. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des hämatologischen Systems und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K4)	<p>Anatomie/Physiologie Blut, Blutgerinnung und Lymphe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben des Blutes - Nicht-zelluläre Bestandteile - Zytologie des Blutes - Hämatopoese - Blutgerinnung und Hämostase 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten hämatologischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an hämatologische Vorerkrankungen an. (K4)		
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau von Hals, Nase, Ohren und Mund. (K2)	<p>Anatomie/Physiologie Hals, Nase, Ohr, Zähne, Mund, Kiefer, Gesicht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Funktion (Nase, Hals, Ohr, Rachen, Zähne, Gesichtsschädel) 	
	Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Nase, des Halses, der Ohren, der		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Zähne und des Gesichtsschädelns und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K2)		
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten Erkrankungen in der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde (HNO), in der Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie (MKG) und Zahnheilkunde und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an entsprechende Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Krankheitslehre HNO, Zahnchirurgie, MKG</p> <ul style="list-style-type: none"> - Epistaxis, Erkrankungen der Nase - Erkrankungen des Ohres - Erkrankungen des Larynx - Erkrankungen der Tonsillen - Zahnerkrankungen - Traumata von Mund, Kiefer und Gesichtsschädel 	
	Die Auszubildenden beschreiben und begründen die wichtigsten anästhesiologischen Erfordernisse in der HNO/MKG/Zahnheilkunde und assistieren fachlich und methodisch korrekt bei Anästhesien in diesen Bereichen. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie HNO, Zahnchirurgie, MKG</p> <ul style="list-style-type: none"> - Operative Zugänge - Operative Verfahren - Präoperative Besonderheiten - Anästhesieverfahren - Komplikationen und Notfälle 	
	Die Auszubildenden beschreiben die Topographie sowie den Grob- und Feinbau des Auges. Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie sowie der Krankheitslehre des Auges und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K2)	<p>Anatomie/Physiologie Auge Krankheitslehre Augenheilkunde Spezielle Anästhesie in der Augenheilkunde</p>	
	Die Auszubildenden geben anatomische Besonderheiten sowie physiologische Grundlagen des endokrinen Systems und dessen Regelkreise wieder. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der Schilddrüse, des Glukosestoffwechsels und weiterer endokrinologischer Bereiche und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K4)	<p>Anatomie/Physiologie Endokrines System</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirkweise, Funktion und Differenzierung von Hormonen - Hypothalamus, Hypophyse - Schilddrüse und Schilddrüsenhormone - Nebenniere und Nebennierenhormone - Inselapparat der Bauchspeicheldrüse 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten endokrinen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen	<p>Krankheitslehre Endokrinologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schilddrüsenerkrankungen - Stressreaktion und Erkrankungen der Nebenniere - Diabetes mellitus - Diabetes insipidus 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	ihr berufliches Handeln an endokrine Vorerkrankungen an. (K4)		
	Die Auszubildenden geben anatomische Besonderheiten sowie physiologische Grundlagen des Wasser- und Elektrolythaushalts wieder. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie der biochemischen Prinzipien der Wasserregulation und des Elektrolythaushaltes und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. (K4)	<p>Wasser-/Elektrolythaushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regulation des Wasser- und Elektrolythaushalts - Physiologie und Pathophysiologie des Wasserhaushalts - Elektrolyte und deren Abweichungen - Dehydratation und Hyperhydratation 	
	Die Auszubildenden beschreiben die Prinzipien der perioperativen Flüssigkeits- und Infusionstherapie und setzen diese im beruflichen Handeln unter Berücksichtigung der Patientensicherheit um. (K4)	<p>Flüssigkeitsmanagement und Infusionslösungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berechnung und Einschätzung des Volumen- und Elektrolytbedarfs - Intraoperativer Flüssigkeits- und Elektrolytersatz - Kristalloide Infusionslösungen - Kolloidale Infusionslösungen - Osmotherapeutika - Parenterale Ernährung 	
	Die Auszubildenden geben die physiologischen Grundlagen des Säure-Basen-Haushalts und dessen Regelkreise wieder. Sie verfügen über ein umfassendes Wissen der Physiologie und Pathophysiologie des Säure-Basen-Haushaltes und leiten handlungsrelevantes Wissen für die Patientenversorgung daraus ab. Sie interpretieren Blutgasanalysen und unterstützen die Anästhesistinnen und Anästhesisten bei der Therapie von Störungen des Säure-Basen-Haushaltes. (K4)	<p>Säure-Basen-Haushalt und Blutgasanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regulation des Säure-Basen-Haushaltes - Azidose und Alkalose - Blutgasanalyse und Interpretation 	
	Die Auszubildenden beschreiben anatomische und physiologische Besonderheiten verschiedener Entwicklungsstufen im Kindesalter und leiten daraus wichtige Prinzipien der Kinderanästhesie ab. (K4)	<p>Die Entwicklung des Menschen – Neonatologie und Pädiatrie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alters- und Entwicklungsstufen - Frühgeburt und Neonatologie - Konservative und operative pädiatrische Erkrankungen 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten pädiatrischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Handeln an pädiatrische Vorerkrankungen an. (K4)		
	Die Auszubildenden verfügen über ein umfassendes Wissen in der perioperativen, anästhesiologischen Versorgung von Kindern unterschiedlicher Entwicklungsstufen und assistieren fachlich, methodisch und sozial kompetent bei Kindernarkosen unter Berücksichtigung individueller Bedingungen des Kindes. (K4)	<p>Spezielle Anästhesie bei Neugeborenen und Kindern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anatomische und physiologische Besonderheiten - Anästhesieverfahren - Beatmung - Medikamente in der Pädiatrie - Notfälle und Komplikationen - Versorgung von Kindern im Aufwachraum 	
	Die Auszubildenden kennen altersphysiologische Veränderungen geriatrischer Patienten. Sie kennen spezielle Problembereiche der Geriatrie. (K2)	<p>Anatomie/Physiologie Besonderheiten im Alter Krankheitslehre Geriatrie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inkontinenz - Immobilität - Polypharmazie - Multimorbidität 	
	Die Auszubildenden wenden Instrumente und Methoden im Umgang mit kognitiv beeinträchtigten Menschen an und kennen Maßnahmen zur Reorientierung, Rehabilitation und Resozialisation. (K3)		
	Die Auszubildenden beschreiben Besonderheiten der ambulanten Anästhesie und unterscheiden diese von stationären Versorgungssituationen. Sie sind in der Lage für eine sichere Narkoseassistenz in der ambulanten Anästhesie zu sorgen. (K4)	<p>Ambulante Anästhesie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten - Anästhesieverfahren - Beratung und Information von Patienten - Komplikationen 	
	Die Auszubildenden beschreiben und vergleichen die relevantesten psychiatrischen Erkrankungen und kennen deren Diagnostik und Therapie. Sie passen ihr berufliches Handeln an psychiatrische Vorerkrankungen an. (K4)	<p>Psychiatrische Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Affektive Störungen - Persönlichkeitsstörungen - Suchterkrankungen - Schizophrenien - Delir 	
1g	Die Auszubildenden definieren die Begriffe der Sterilität und der Distanzonen im Operationsbereich. Sie bewegen sich sicher im Operationssaal und erkennen die Wichtigkeit der Sterilität für den Behandlungserfolg. (K2)	<p>Steril- und Distanzonen im OP Querverweis KS8</p>	10

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden verfügen über umfassendes Wissen zur Strahlenexposition im Operationsbereich und können auf Grundlage physikalischer und gefahrstoffrelevanter Erkenntnisse für ihre eigene Sicherheit im Umgang mit Strahlen sorgen. (K2)	Strahlenschutzkurs	
1h	Die Auszubildenden begründen den Nutzen und die Wichtigkeit einer umfassenden Nachbereitung des Narkosearbeitsplatzes für die Patientensicherheit. Sie führen die Nachbereitung durch und koordinieren strukturiert den Patientenwechsel. (K4)	Nachbereitung der Narkose und Patientenwechsel Querverweis KS 1I	8
	Die Auszubildenden gestalten die Entsorgung verwendeter Einmalprodukte und sonstiger Gebrauchsmaterialien nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien. (K4)	Entsorgung und Abfallmanagement Querverweis KS 5c	
	Die Auszubildenden wenden im Rahmen der Nachbereitung der Narkose hygienische Prinzipien bei der Desinfektion des Arbeitsplatzes an. (K4)	Desinfektionsplan Querverweis KS 8	
1i	Die Auszubildenden beschreiben wichtige Regularien im Umgang mit Strom und medizinischen Gasen im operativen Umfeld. (K4)	Strom- und Gasversorgung im OP	25
	Die Auszubildenden geben den Aufbau verschiedener Narkosegeräte und ihrer einzelnen Bestandteile wieder. Sie beschreiben die einzelnen Funktionen der Bestandteile und gliedern diese in das Gesamtsystem des Narkosegeräts ein. (K4)	Technik – Narkosegerät und Narkosesysteme <ul style="list-style-type: none">- Geräteneinweisung- Check vor Inbetriebnahme- Bedienung- Fehlerquellen und Fehlerbehebung- Aufbereitung nach Gebrauch	
	Die Auszubildenden können unterschiedliche Narkosesysteme, deren Vor- und Nachteile sowie deren technischen Besonderheiten zuordnen und begründen deren Einsatz in ihrem Arbeitsumfeld. (K4)		
	Die Auszubildenden sind in der Lage gängige Narkosegeräte zu bedienen und bei technischen		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Problemen kompetent zu agieren. Sie berücksichtigen dabei wichtige gesetzliche Regularien. (K4)		
	Die Auszubildenden können den Aufbau verschiedener Beatmungsgeräte, insbesondere Transportbeatmungsgeräte und ihrer einzelnen Bestandteile darlegen. Sie beschreiben die einzelnen Funktionen der Bestandteile und gliedern diese in das Gesamtsystem des Beatmungsgerätes ein. (K4)	<p>Technik – (Transport-)Beatmungsgeräte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geräteeinweisung - Check vor Inbetriebnahme - Bedienung - Fehlerquellen und Fehlerbehebung - Aufbereitung nach Gebrauch 	
	Die Auszubildenden sind in der Lage gängige (Transport)-Beatmungsgeräte zu bedienen und bei technischen Problemen kompetent zu agieren. Sie berücksichtigen dabei wichtige gesetzliche Regularien. (K4)		
	Die Auszubildenden sind in der Lage gängige Spritzenpumpen zu bedienen und bei technischen Problemen kompetent zu agieren. Sie können in diesem Kontext wichtige gesetzliche Regularien beschreiben. (K4)	<p>Technik – Infusomat und Perfusoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geräteeinweisung - Check vor Inbetriebnahme - Bedienung - Fehlerquellen und Fehlerbehebung - Aufbereitung nach Gebrauch 	
	Die Auszubildenden können den Aufbau versch. Infusion- und Spritzenpumpen und ihrer einzelnen Bestandteile darlegen. Sie beschreiben die einzelnen Funktionen der Bestandteile und gliedern diese in das Gesamtsystem der Infusomaten und Perfusoren ein. (K4)		
	Die Auszubildenden geben den Aufbau von Rapid Infusoren und maschinellen Autotransfusionsgeräten und ihrer einzelnen Bestandteile wieder. Sie beschreiben die einzelnen Funktionen der Bestandteile und gliedern diese in das Gesamtsystem der maschinellen Transfusionsgeräte ein. (K4)	<p>Technik – Maschinelle Transfusion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geräteeinweisung - Check vor Inbetriebnahme - Bedienung - Fehlerquellen und Fehlerbehebung - Aufbereitung nach Gebrauch 	
	Die Auszubildenden sind in der Lage gängige Geräte zur maschinellen Transfusion zu bedienen		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	und bei technischen Problemen kompetent zu agieren. Sie berücksichtigen dabei wichtige gesetzliche Regularien. (K4)		
	Die Auszubildenden geben den Aufbau von Defibrillatoren und ihrer einzelnen Bestandteile wieder. Sie beschreiben die einzelnen Funktionen der Bestandteile und gliedern diese in das Gesamtsystem der Defibrillatoren ein. (K4)	Defibrillation und Kardioversion - Geräteeinweisung - Check vor Inbetriebnahme - Bedienung - Fehlerquellen und Fehlerbehebung - Aufbereitung nach Gebrauch	
	Die Auszubildenden sind in der Lage gängige Geräte zur Defibrillation und Kardioversion zu bedienen und bei technischen Problemen kompetent zu agieren. Sie berücksichtigen dabei wichtige gesetzliche Regularien. (K4)		
	Die Auszubildenden beschreiben Indikationen, Kontraindikationen, Vorgehen und Ziele einer Defibrillation und Kardioversion und assistieren sicher und kompetent beim patientennahen Einsatz. (K4)		
1j	Die Auszubildenden kennen die medizinisch-technischen Geräte im Arbeitsfeld der Anästhesie und wenden diese unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben an. (K3)	Strom- und Gasversorgung im OP (Querverweis 1i) Technik – Narkosegerät und Narkosesysteme (Querverweis 1i) Technik – (Transport-)Beatmungsgeräte (Querverweis 1i) Technik – Infusions- und Spritzenpumpen (Querverweis 1i) Technik – Maschinelle Transfusion (Querverweis 1i)	10
	Die Auszubildenden geben gesetzliche Grundlagen im Umgang mit Medizinprodukten wieder und integrieren das Wissen in ihr berufliches Handeln. (K2)	Medizinproduktegesetz (MPG) - Geräteeinweisungen und Dokumentation (Querverweis KS 1i, KS 5)	
	Die Auszubildenden geben gesetzliche Grundlagen im Umgang mit Arzneimitteln wieder und integrieren das Wissen in ihr berufliches Handeln. (K2)	Arzneimittelgesetz (AMG) (Querverweis KS 1d, KS 5a)	
	Die Auszubildenden geben ge-	Betäubungsmittelgesetz (BtMG) Dokumentation (Querverweis KS 2e)	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	setzliche Grundlagen im Umgang mit Betäubungsmitteln wieder und integrieren das Wissen in ihr berufliches Handeln. (K2)		
1k	Die Auszubildenden beschreiben gängige Prinzipien, Schemata und Leitlinien der Polytrauma- und Schockraumversorgung und assistieren bei der anästhesiologischen Versorgung Schwerstverletzter unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen der Patientinnen und Patienten. Sie verstehen sich als Teil des interdisziplinären Schockraumteams und bringen Ihre fachlichen, kommunikativ-sozialen, methodischen und personalen Kompetenzen in die Schockraumversorgung ein. (K4)	Polytrauma und Schockraumversorgung <ul style="list-style-type: none"> - Rollenverteilung im Notfallteam - Notfallbehandlungsraum - Phasen der Schockraumversorgung - Prioritäten bei Diagnostik und Behandlung in verschiedenen Settings - ATLS Querverweis KS 2h	15
	Die Auszubildenden verfügen über ein umfassendes Wissen zur Diagnostik, Symptomatik Erstversorgung und Langzeitversorgung verschiedener Verletzungsmuster und beschreiben die Rolle des anästhesiologischen Teams in deren Versorgung. (K4)	Verletzungsmuster Notaufnahme <ul style="list-style-type: none"> - Schädel-Hirn-Trauma (SHT) - Abdominelles Trauma - Thoraxtrauma - Beckentrauma - Periphere Frakturen - Wirbelsäulenverletzungen - Amputationen Querverweis KS 2h	
	Die Auszubildenden kennen die wichtigsten Notfallmedikamente und können diese im Sinne der Patientensicherheit fachgerecht und auf Anordnung des Arztes vorbereiten und verabreichen. (K4)	Notaufnahme <ul style="list-style-type: none"> - Organisation der Notaufnahme - Arbeit im Schockraum - Polytrauma - Triage-Systeme - Respiratorische Notfälle - Zirkulatorische Notfälle - Neurologische Notfälle - Notfälle in der Gynäkologie - Medikamente in der Notfallversorgung Querverweis KS 2h	
	Die Auszubildenden kennen einfache Verbandtechniken und grundlegende Methoden der Wundversorgung und können diese unter hygienischen Bedingungen und nach ärztlicher Anordnung selbstständig ausführen und dokumentieren. (K4)		
	Die Auszubildenden können die organisatorischen Besonderheiten von Notaufnahmestrukturen beschreiben. Sie kennen unterschiedliche Systeme der Triage und Instrumente zur		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Ersteinschätzung im Rahmen der Notfallversorgung. (K2)		
	Die Auszubildenden können Standards und Therapieverfahren zur Versorgung von Notfallpatienten in unterschiedlichen Settings im Rahmen der Notfallversorgung beschreiben. (K2)		
	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche endoskopische Verfahren sowie deren Vorbereitung und Nachsorge. (K4)	<p>Endoskopie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Endoskopische Verfahren - Anästhesiologische Aufgaben im Rahmen endoskopischer Eingriffe - Querverweis KS 2h 	
	Die Auszubildenden können unterschiedliche Narkoseverfahren im Rahmen endoskopischer Eingriffe beschreiben und sind in der Lage diese vorzubereiten, während der Narkose fachgerecht zu assistieren und selbstständig nachzubereiten und bei der Überwachung zu assistieren. (K4)		
	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Interventionen und Verfahren im Herzkatheterlabor sowie deren Vorbereitung und Nachsorge. Sie können die damit verbundenen Narkoseverfahren beschreiben und sind in der Lage diese vorzubereiten, während der Narkose fachgerecht zu assistieren, selbstständig nachzubereiten und bei der Überwachung zu assistieren. (K4)	<p>Herzkatheterlabor</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interventionen im Herzkatheterlabor - Anästhesiologische Aufgaben im Rahmen von Eingriffen im Herzkathesterlabor - Querverweis KS 2h 	
	Die Auszubildenden beschreiben alle Aspekte und Instrumente der Narkosevorbereitung im Rahmen der Prämedikationsvisite und können bei der Durchführung und Dokumentation unterstützen. (K4)	<p>Anästhesiologische Ambulanz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prämedikationsvisite 	
	Die Auszubildenden können anhand der Prämedikation das Narkoserisiko einschätzen und leiten daraus fachlich korrekt ihr	<ul style="list-style-type: none"> - ASA-Klassifikation (perioperatives Risiko) - Präoperative Diagnostik <p>Querverweis KS 2h</p>	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	eigenes Handeln bei der Begleitung der Patientin/ des Patienten im Rahmen der Narkosevorbereitung, -durchführung und -nachsorge ab. (K4)		
11	Die Auszubildenden übernehmen Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen in prä-, intra- und postoperativen Situationen, erfassen wichtige Informationen, führen eine Erst einschätzung der Situation bei der Übernahme durch und können somit etwaige Probleme und Ressourcen ableiten. (K4)	Übernahme eines Patienten Querverweis KS 1c, KS 2g	15
	Die Auszubildenden führen die Schritte des Pflegeprozesses durch und können die 6 Schritte des Pflegeprozesses im Rahmen der Pflegedokumentation beschreiben. (K4)	Pflegedokumentation und Pflegeprozess Querverweis KS 2a	
	Die Auszubildenden führen ausführliche Übergabegespräche unter Berücksichtigung der Versorgungskontinuität und der Patientensicherheit in verschiedenen Versorgungsbereichen durch. Sie wenden strukturierte Übergabeschemata (z.B. SBAR) an und können die Qualität einer Übergabe beurteilen. (K4)	Leitliniengestützte Übergabegespräche <ul style="list-style-type: none"> - Aufwachraum - Operationsbereich - Schockraum 	
	Die Auszubildenden kennen gängige Dokumentationsmöglichkeiten (digital und analog) und führen eine sachgerechte und ausführliche Dokumentation im Betreuungsprozess durch. Sie erkennen die Wichtigkeit dokumentationsbezogener Aufgaben im anästhesiologischen Setting. (K4)	Dokumentation und Dokumentationssysteme in der Anästhesie Early Warning Scores Querverweis KS 5d, KS 5f	

ATA - Kompetenzschwerpunkt 2 (340 Stunden)

**Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken und
ärztliche Anordnungen eigenständig durchführen**

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- wirken bei der medizinischen Diagnostik und Therapie bei Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit
- führen ärztlich veranlasste Maßnahmen eigenständig durch
- kennen und berücksichtigen alle relevanten rechtlichen Aspekte im Zusammenhang mit der eigenständigen Durchführung ärztlicher Anordnungen
- verfügen über grundlegende Kenntnisse der Schmerzentstehung und der Schmerzarten, kennen und nehmen die Auswirkungen auf Patientinnen und Patienten aller Altersstufen wahr und unterstützen Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie deren Bezugspersonen durch Information und Beratung
- führen die medikamentöse postoperative und postinterventionelle Schmerztherapie nach ärztlicher Anordnung eigenständig auf Grundlage pharmakologischer Kenntnisse durch und überwachen diese, berücksichtigen dabei patientenbezogene und situative Erfordernisse, kennen Schmerzerfassungsinstrumente und wenden diese situationsgerecht an
- kennen nichtmedikamentöse Schmerztherapieformen und setzen sie nach ärztlicher Rücksprache patientengerecht ein
- planen mit der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt den Intra- und Inter-hospitaltransport von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen und wirken bei der Durchführung mit
- kennen Krankheitsbilder, die in der Notaufnahme, in der Endoskopie und in weiteren diagnostischen und therapeutischen Funktionsbereichen häufig auftreten, leiten relevante Bezüge für eigene Tätigkeiten ab und berücksichtigen diese

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
2a	Die Auszubildenden haben Grundkenntnisse in der Pharmakokinetik und der Pharmakodynamik und können ihr Wissen auf ihr Handeln übertragen sowie auf ärztliche Anordnung Medikamente verabreichen. (K3)	<p>Medikamentöse Therapie</p> <p>Hauptmedikamentengruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prinzipien der Medikamentenaufnahme - Wechselwirkungen von Arzneimitteln - Die Wirkung von Arzneimitteln beeinflussende Faktoren (z.B. Alter, Allgemeinzustand) - Aufbewahrung und Lagerung von Arzneimitteln - Unterschiede zwischen angeordneten Arzneimitteln und Bedarfsmedikation erklären und anwenden - Dokumentation <p>Querverweis KS 1</p>	120
	Die Auszubildenden führen Injektionen nach Arztanordnung selbstständig durch. Sie können Injektionen vorbereiten, durchführen und nachbereiten. (K4)	<p>Injektionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Injektionsarten subkutan/intramuskulär - Applikationsorte - Spritzenmaterial - Blutzuckermessung/Kapilläre Blut-Gas-Analyse 	
	Die Auszubildenden können die Verabreichung von Blut- und Blutprodukten vorbereiten und bei der Durchführung assistieren. Sie können auf Komplikationen reagieren. (K4)	<p>Transfusionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele und Formen der Infusionstherapie - Infusions- und Transfusionsgeräte, Infusionspumpen, Infusionsspritzenpumpen - Infusionslösungen, Blutpräparate - Aufbau und Funktion des Blutgruppensystems - Aufbau und Funktion des Lymphsystems - Verschiedene Autotransfusionssysteme <p>Querverweis KS 1</p>	
	Die Auszubildenden können bei Punktionsen und Biopsien mitwirken/assistieren, kennen die daraus entstehenden Komplikationen und können darauf reagieren. (K3)	<p>Punktionen/Biopsien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen - Allgemeines Durchführen - Verschiedene Arten der Punktions - Verschiedene Arten der Biopsien 	
	Die Auszubildenden können Punktions für Gefäßzugänge vorbereiten und nachbereiten, kennen die daraus entstehenden Komplikationen und können darauf reagieren. (K4)	<p>Punktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Peripheröse Zugänge - Arterielle Zugänge - Zentralvenöse Zugänge - Pulmonalis-Katheter - Sonstige Katheter <p>Querverweis KS 1</p>	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden kennen die unterschiedliche Wundbehandlung und erkennen den Bedarf, Wunden fachgerecht auf ärztliche Anordnung eigenständig zu versorgen und diese zu beurteilen. (K4)	<p>Wundmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Blutgerinnung - Ablauf der Wundheilung - Störungen der Wundheilung - Wundarten - Prinzipien und Ablauf der chirurgischen Wundbehandlung - Prinzipien der Wundversorgung bei akuten Wunden - Prinzipien des Wundmanagements bei sekundärer Wundheilung - Wundinfektion und Infektionsprophylaxe einschließlich Impfungen - Wirkweisen moderner Wundauflagen, Vor- und Nachteile, Liegezeiten - Einsatz von Arzneimitteln - Rechtliche Grundlagen der Wunddokumentation - Grundlagen der Gipstechniken <p>Querverweis KS 1</p>	
	Die Auszubildenden kennen die Grundbedürfnisse der Patientinnen und Patienten aller Altersstufen, sowie kultureller und sprachlicher Hintergründe und berücksichtigen diese. (K3)	<p>Grundlagen der Pflege aller Altersstufen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder im Krankenhaus, alte Menschen im Krankenhaus <p>Querverweis KS 1f, KS 6e</p>	
	Die Auszubildenden unterstützen die Patientinnen und Patienten bei den Grundbedürfnissen. (K3)	<p>Pflegerische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Körperpflege, Ausscheidung (Steckbecken, Urinflasche, transurethrale und subrapubische Harnableitung, rektale Abführmethoden, Stomaversorgung, Ernährung (Essen und Trinken anreichen), Prophylaxen (Dekubitus-, Pneumonie-, Thrombose-, Kontrakturen-, Obstipation-, Soor- und Parotitis-, Sturz-, Deprivationsprophylaxe, Mangelernährung und die Prophylaxe der Bettlägerigkeit) 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden führen die Schritte des Pflegeprozesses durch und können die 6 Schritte des Pflegeprozesses im Rahmen der Pflegedokumentation beschreiben. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Lagerung und Mobilisation - Pflegemaßnahmen unter Nutzung von Dokumentationssystemen zu dokumentieren - Pflegehandlungen an Standards ausrichten Querverweis KS 5 Querverweis KS 1	
	Die Auszubildenden verstehen die Diagnostik der Vitalzeichenkontrolle und führen diese selbstständig durch. Sie können Veränderungen erfassen und geeignete Maßnahmen ableiten und einleiten. (K4)	<p>Vitalzeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blutdruckmessung invasiv/nicht invasiv - Grundlagen des Elektrokardiogramms (EKG) - Puls - Temperatur - Sauerstoffsättigung <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Absaugen - Notfallmaßnahmen einleiten Querverweis KS 1/KS 7	
2b	Die Auszubildenden verstehen die ärztlichen Anordnungen und können sie fachgerecht umsetzen. Sie verstehen die Bedeutungen und können diese beurteilen. (K4)	<p>Delegation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung ärztlicher Verordnungen - Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten - Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Mitwirkung im therapeutischen Team Querverweis KS 3a, KS 5	2
2c	Die Auszubildenden wissen um ihre Kompetenzen und können diese im rechtlichen Rahmen umsetzen und definieren. (K4)	<p>Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Delegation - Rechtliche Grundlagen (Anordnung/Durchführung/Remonstration) Querverweis KS 5	2
2d	Die Auszubildenden verstehen die Grundlagen der Schmerzentstehung, kennen verschiedene Schmerzarten und können dieses Wissen anwenden und ihr Vorgehen für die Patientin/den Patienten individuell optimieren. (K4)	<p>Grundlagen Schmerz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Definition - Funktion des Schmerzes (warum gibt es Schmerzen) - Schmerzarten: somatischer, viszeraler, neuropathischer Schmerz <p>Schmerzentstehung</p>	30

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden können durch Beratung und Information der Patientinnen und Patienten und deren Bezugspersonen die Dimensionen des Schmerzes erklären und sie in bei der Bewältigung der Schmerzen unterstützen. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Pathophysiologie (Nozizeption, Verarbeitung, Weiterleitung) <p>Dimensionen des Schmerzes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Psychische, soziale, kulturelle und geistige Faktoren <p>Schmerzdauer und Schmerzqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Akuter und chronischer Schmerz (pflegerische Maßnahmen) - Postoperativer Schmerz - Schmerzqualität (schneidend, stechend, scharf und klar lokalisiert, ziehen, klopfend, brennen) - Schmerzmanagement in der Pflege: Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege bei chronischem/akutem Schmerz“ (DNQP 2011, 2015) 	
2e	Die Auszubildenden können nach ärztlicher Anordnung die medikamentöse, postoperative und postinterventionelle Schmerztherapie durchführen. Sie können die Grundlagen der Pharmakologie miteinbeziehen und die Therapie patientenbezogen und situativ nach ärztlicher Anordnung anpassen. (K4)	<p>Rechtliches</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betäubungsmittelgesetz - Arzneimittelgesetz - Durchführungsverantwortung - Bürgerliches Gesetzbuch - Strafrecht - Delegation von ärztlichen Tätigkeiten <p>Querverweis KS 1d, KS 5a</p> <p>Medikamentöse Schmerztherapie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stufenschema der Weltgesundheitsorganisation - Wirkungen und Nebenwirkungen - Dosierung und Darreichungsform - Patientenkontrollierte Analgesie (PCA) - Koanalgetika (adjuvante Analgesie) <p>Formen der Regionalanästhesie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infiltrationsanästhesie - Nerven- bzw. Plexusblockaden - Intravenöse Regionalanästhesie - Spinalanästhesie - Patientenkontrollierte Regionalanästhesie (PCRA) - Periduralanästhesie - Invasive Schmerztherapie/ Neuromodulation - Palliative Schmerztherapie - Schmerzdienst/Schmerzvisite - Vorstellung des Schmerzdienstes <p>Querverweis KS 1d</p>	10

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
		<p>Schmerzassessment</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbst-/Fremdeinschätzung, Schmerzanamnese, Schmerztagebuch, Schmerzskalen (numerische, visuelle, verbale, Wong-Baker-Gesichtsskala, Kuss-Schmerzskala) - Schmerzerfassung bei alten und kognitiv beeinträchtigten Menschen - Gezielte Patientenbeobachtung 	
2f	Die Auszubildenden kennen nicht-medikamentöse Schmerztherapieformen und können sie nach ärztlicher Rücksprache patientengerichtet einsetzen. (K4)	<p>Nicht medikamentöse Therapie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kälte, Wärme, Aromapflege - Kognitive Techniken - Transkutane elektrische Nervenstimulation (TENS) - Lagerungen 	8
2g	Die Auszubildenden können mit den Ärzten zusammen Intra- und Interhospitaltransporte von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen planen und durchführen. (K3)	<p>Intra- und Interhospitaltransporte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlegungen in andere Zentren und Rückverlegung - Kriterien für einen sicheren Transport - Transportrisiken, Transporttrauma - Transportbedingungen - Transportstress <p>Praktische Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung des Transports (Übernahme des Patienten, Ablauf des Transports (innerbetriebliche Konzepte)) - Transport durch Spezialtransportmittel sowie die Vorbereitung des Transportmittels - Kommunikation und Dokumentation 	10
2h	<p>Die Auszubildenden können in den verschiedenen Funktions-einrichtungen ihre anästhesie-relevanten Tätigkeiten auf die spezifischen Krankheitsbilder übertragen und diese auf ärztliche Anordnung zielgerichtet planen und durchführen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden können die organisatorischen Besonderheiten von Notaufnahmestrukturen beschreiben. Sie kennen unterschiedliche Triage-systeme und Instrumente zur Einschätzung im Rahmen der Notfallversorgung.</p>	<p>Die Notaufnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Notaufnahme als organisatorische Einheit - Der Schockraum als Arbeitsplatz der Anästhesie - Triage-systeme <p>In speziellen Notfallsituationen eigenständig und mitverantwortlich handeln</p> <p>Notfallversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Polytrauma - Respiratorische Notfälle - Kardiale Notfälle - Neurologische Notfälle - Der anaphylaktische Notfall - Notfälle in der Gynäkologie - Der pädiatrische Notfall 	60

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	<p>Die Auszubildenden können Standards und Therapieverfahren zur Versorgung von Notfallpatienten in unterschiedlichen Settings im Rahmen der Notfallversorgung beschreiben. (K2)</p>	<p>Medikamente in der Notfallversorgung</p> <p>Polytrauma und Schockraumversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Notfallteam und deren Rollen - Der Notfallbehandlungsraum - Phasen der Schockraumversorgung - Prioritäten bei Diagnostik & Behandlung in verschiedenen Settings <p>(Querverweis KS 1)</p>	
	<p>Sie analysieren spezielle Notfallsituationen situationsadaptiert und assistieren dabei im Rahmen der Notfallversorgung im interdisziplinären Team. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen die wichtigsten Notfallmedikamente und können diese im Sinne der Patientensicherheit fachgerecht und auf Anordnung des Arztes vorbereiten und verabreichen. (K4)</p>		
	<p>Die Auszubildenden beschreiben gängige Prinzipien, Schemata und Leitlinien der Polytrauma- und Schockraumversorgung und assistieren bei der anästhesiologischen Versorgung Schwerstverletzter unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen der Patientinnen und Patienten. Sie verstehen sich als Teil des interdisziplinären Schockraumteams und bringen ihre fachlichen, kommunikativ-sozialen, methodischen und personalen Kompetenzen in die Schockraumversorgung ein. (K4)</p>		
	<p>Die Auszubildenden verfügen über ein umfassendes Wissen zur Diagnostik, Symptomatik Erstversorgung und Langzeitversorgung verschiedener Verletzungsmuster (SHT, abdominelles Trauma, Thoraxtrauma, Beckentrauma, periphere Frakturen, Wirbelsäulenverletzungen, Amputationen) und beschreiben die Rolle des anästhesiologischen Teams in der Versorgung dieser. (K4)</p>	<p>Die Endoskopie</p>	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	unterschiedliche endoskopische Verfahren sowie deren Vorbereitung und Nachsorge und assistieren bei deren Durchführung. (K3)	- Endoskopische Verfahren - Die Aufgaben der Anästhesie im Rahmen endoskopischer Eingriffe - Sedierungsscores (RASS) - Medikamente der Endoskopie - Räumliche und strukturelle Voraussetzungen der Endoskopie - Rechtliche Rahmenbedingungen in der Endoskopie (Querverweis KS 5a) - Entlass- und Verlegungsmanagement - Notfallmanagement in der Endoskopie - Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Endoskopiefachberufe (DEGEA) „Sedierung und Notfallmanagement in der Endoskopie für Endoskopiepflege- und -assistentenpersonal“	
	Die Auszubildenden können unterschiedliche Narkoseverfahren im Rahmen endoskopischer Eingriffe beschreiben und sind in der Lage diese vorzubereiten, während der Narkose fachgerecht zu assistieren und selbstständig nachzubereiten und bei der Überwachung zu assistieren. (K4)	Das Herzkatheterlabor - Interventionen im Herzkatheterlabor - Die Aufgaben der Anästhesie im Rahmen von Eingriffen im Herzkatheterlabor	
	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Interventionen und Verfahren im Herzkatheterlabor sowie deren Vorbereitung und Nachsorge. Sie können die damit verbundenen Narkoseverfahren beschreiben und sind in der Lage diese vorzubereiten, während der Narkose fachgerecht zu assistieren und selbstständig nachzubereiten und bei der Überwachung zu assistieren. (K4)	Die anästhesiologische Ambulanz - Prämedikationsvisite - Das ASA-System - Präoperative Diagnostik	
	Die Auszubildenden beschreiben alle Aspekte und Instrumente der Narkosevorbereitung im Rahmen der Prämedikationsvisite und können bei der Durchführung und Dokumentation unterstützen. (K4)		
	Die Auszubildenden können anhand der Prämedikation das Narkoserisiko einschätzen und leiten daraufhin fachlich korrekt ihr eigenes Handeln bei der Begleitung des Patienten im Rahmen der Narkosevorbereitung, -durchführung und -nachsorge ab. (K4)		

ATA - Kompetenzschwerpunkt 3 (120 Stunden)

Interdisziplinäres und interprofessionelles Handeln verantwortlich mitgestalten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- sind sich der Bedeutung von Abstimmungs- und Koordinierungsprozessen in Teams bewusst, kennen und beachten die jeweils unterschiedlichen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche und grenzen diese begründet mit dem eigenen Verantwortungs- und Aufgabenbereich ab
- übernehmen Mitverantwortung bei der interdisziplinären und interprofessionellen Behandlung und Versorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen und unterstützen die Sicherstellung der Versorgungskontinuität an interprofessionellen und institutionellen Schnittstellen
- übernehmen Mitverantwortung für die Organisation und Gestaltung gemeinsamer Arbeitsprozesse auch im Hinblick auf Patientenorientierung und -partizipation
- beteiligen sich an Teamentwicklungsprozessen und gehen im Team wertschätzend miteinander um
- sind aufmerksam für Spannungen und Konflikte im Team, reflektieren diesbezüglich die eigene Rolle und bringen sich zur Bewältigung von Spannungen und Konflikten konstruktiv ein
- bringen die berufsfachliche Sichtweise in die interprofessionelle Kommunikation ein und kommunizieren fachsprachlich
- beteiligen sich im Team an der Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen, leiten Auszubildende an und beraten Teammitglieder bei fachlichen Fragestellungen
- kennen die speziellen Abläufe und Organisationsstrukturen im anästhesiologischen Versorgungsbereich und wirken bei der anästhesiologischen Versorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
3a	Die Auszubildenden kennen die Zusammensetzung von Arbeitsteams und die verschiedenen Rollen, Funktionen, Aufgaben und Kompetenzen der beteiligten Fachkräfte und Gesundheitsfachberufe. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Soziologie - Berufssoziologie - Berufsbild Anästhesietechnische Assistenz <p>Querverweis KS 4a</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsverständnis und Professionalität - Querverweis KS 4a - Berufsrollen im Gesundheitswesen und im Krankenhaus - Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen 	14
	Die Auszubildenden können ihr eigenes Handeln gemäß ihrer Rolle und Funktion anpassen und beachten dabei die Möglichkeiten und Grenzen ihrer eigenen, beruflichen Handlungsmöglichkeiten. (K2)		
	Die Auszubildenden erkennen die Eigenständigkeit des Berufes der Anästhesietechnischen Assistenz. Auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickeln sie das Interesse und die Fähigkeit, entsprechend zu handeln und den Beruf aktiv weiterzuentwickeln. (K3)		
3b	Die Auszubildenden können Patientinnen und Patienten in den Funktionsbereichen fachgerecht betreuen und begleiten. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionsbündnis Patientensicherheit - Weltgesundheitsorganisation - Robert-Koch-Institut - Gesundheitssystem <p>Querverweis KS 5c ,KS 5d, KS 8</p>	8
	Die Auszubildenden können sich über Patientinnen und Patienten sowie über bevorstehende Eingriffe informieren. (K2)		
	Die Auszubildenden können für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten relevante Daten erfassen. (K2)		
	Die Auszubildenden kennen die institutionellen Schnittstellen. (K2)		
3c	Die Auszubildenden kennen die Organisationsstrukturen eines Krankenhauses und kennen deren Funktion innerhalb des Leistungsprozesses. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Managementbegriffe - Krankenhausmanagement - Das Krankenhaus als Unternehmen <p>Querverweis KS 5c</p>	8
	Die Auszubildenden kennen		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	die Funktion und betriebswirtschaftliche Bedeutung der Operationsabteilung als wichtigen Leistungserbringer im Krankenhaus. (K2)		
3d	Die Auszubildenden kennen gruppendifamische Prozesse und die Grundlagen der Gruppensoziologie und -psychologie. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Gruppen - Gruppendifamische Prozesse - Teamentwicklungsinstrumente - Coaching 	14
	Die Auszubildenden kennen den Begriff des Teams und Instrumente zur Teamentwicklung. (K2)		
3e	Die Auszubildenden kennen gruppendifamische Prozesse und Konflikte und sind in der Lage, diese offen anzusprechen und einen konstruktiven Beitrag zur Klärung bei Gruppenkonflikten zu leisten. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte in Gruppen - Instrumente zur Lösung von Gruppenkonflikten 	14
3f	Die Auszubildenden kennen die Terminologie medizinischer Fachsprache und wenden diese im Rahmen ihrer Tätigkeit als Anästhesietechnische Assistentin oder Assistent an. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Medizinische Terminologie <p>Querverweis KS 1f</p>	6
3g	Die Auszubildenden kennen wichtige pädagogische Grundlagen und Konzepte um Rahmenbedingungen für die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen sowie für die praktische Anleitung von Auszubildenden zu schaffen. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Lern- und Motivationstheorien - Kompetenzmodelle - Anleitungs- und Einarbeitungskonzepte <p>Querverweis KS 6f</p>	14
3h	Die Auszubildenden kennen die Bedeutung der strukturierten Organisation des Operationsbereiches und die wichtigen organisatorischen Strukturen des Operationsbereiches. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Management des Operationsbereiches - Koordination des Operationsbereiches - Ambulante Operationsbereiche 	6

ATA - Kompetenzschwerpunkt 4 (120 Stunden)

Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit übernehmen, berufliches Selbstverständnis entwickeln und berufliche Anforderungen bewältigen

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- verstehen den Beruf in seiner Eigenständigkeit, positionieren ihn im Kontext der Gesundheitsfachberufe, entwickeln unter Berücksichtigung berufsethischer und eigener ethischer Überzeugungen ein eigenes berufliches Selbstverständnis und bringen sich kritisch in die Weiterentwicklung des Berufs ein
- verstehen die rechtlichen, politischen und ökonomischen Zusammenhänge im Gesundheitswesen
- bewerten das lebenslange Lernen als ein Element der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung, übernehmen Eigeninitiative und Verantwortung für das eigene Lernen und nutzen hierfür auch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien
- reflektieren persönliche und berufliche Herausforderungen in einem fortlaufenden, auch im zunehmenden Einsatz digitaler Technologien begründeten, grundlegenden Wandel der Arbeitswelt und leiten daraus ihren Lernbedarf ab
- schätzen die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit von Informationen und Techniken im Zusammenhang mit der digitalen Transformation kriteriengeleitet ein
- erhalten und fördern die eigene Gesundheit, setzen dabei gezielt Strategien zur Kompensation und Bewältigung unvermeidbarer beruflicher Belastungen ein und nehmen frühzeitig Unterstützungsangebote wahr oder fordern diese aktiv ein

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
4a	<p>Die Auszubildenden können ihren Beruf in seiner Eigenständigkeit verstehen. (K2)</p> <p>Auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickeln sie das Interesse und die Fähigkeit, entsprechend zu handeln und den Beruf aktiv weiterzuentwickeln. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können nach ethischen Grundsätzen handeln. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden erkennen und achten religiöse und kulturelle Werte. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden setzen sich anhand von konkreten Falldarstellungen der Ethikberatung im Krankenhaus mit dem Prozess der Entscheidungsfindung vor dem Hintergrund ethischer Leitlinien auseinander. Sie lernen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu begründen und ihre eigene Rolle im Beruf zu finden. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsbild - Berufsverständnis - Berufsethik <p>Querverweis KS 6a</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Kulturen im Krankenhaus - Zusammenarbeit im interprofessionellen Team <p>Querverweis KS 3a</p>	18
4b	<p>Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres Einsatzes. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden übernehmen Verantwortung für umweltbewusstes Handeln in ihrem Beruf und in der Gesellschaft und sind sich des Spannungsfeldes zwischen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen bewusst. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden tragen aktiv dazu bei, die Behandlung und Versorgung der Patientinnen und Patienten mit ökologisch möglichst sinnvollen Mitteln und Methoden unter Aufrechterhaltung der erforderlichen medizinischen Standards zu gewährleisten. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitspolitik: Planung, Organisation, Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems <p>Querverweis KS 5c</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen des Sozialrechts - Grundlagen des Arbeitsrechts - Grundlagen des Haftungsrechts <p>Querverweis KS 5a</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ökonomie - Krankenhausfinanzierung - Finanzierung des Gesundheitssystems - Ökologie und Nachhaltigkeit <p>Querverweis KS 5c</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitssysteme in anderen Ländern 	10
4c	Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens, übernehmen dafür die Verantwortung und können dafür auf vorhandene Informationsquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen über Grundlagen der Ausbildung <p>Querverweis KS 5a</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen wissenschaftliches Arbeiten 	8

	und moderne Kommunikationsmöglichkeiten zurückgreifen und sie verantwortungsvoll nutzen. (K3)		
	Die Auszubildenden kennen verschiedene Lerntechniken und können diese situationsbezogen anwenden. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Lernpsychologie - Lerntechniken - Digitalisierung - Lebenslanges Lernen 	
4d	Die Auszubildenden erkennen die persönlichen und beruflichen Herausforderungen, den technologischen Wandel ihrer Arbeitswelt und können daraus Lernbedarfe ableiten. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Organisations- und Reflexionsstunden – Persönlichkeitstheorien - Tiefenpsychologie - Strukturwandel im Gesundheitswesen - Demographischer Wandel und damit verbundene Herausforderungen des Gesundheitswesens <p>Querverweis KS 5c</p>	18
4e	Die Auszubildenden lernen mit den vorhandenen Informationsquellen umzugehen und die gewonnenen Informationen in Bezug auf Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit einzuschätzen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftliches Arbeiten - Datenbankrecherche - Recherchestrategien - Umgang mit medizinischen Leitlinien - Medizinische Fachgesellschaften und medizinische Publikationen 	10
4f	<p>Die Auszubildenden erkennen die Bedeutung der eigenen Gesundheit und lernen Methoden für ihre Erhaltung und Förderung kennen. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden erkennen Strategien zur Kompensation und Bewältigung unvermeidbarer beruflicher Belastungssituationen. Diese Strategien können gezielt eingesetzt werden. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitsförderung Coping Strategien - Gesundheitswissenschaften - Definitionen von Gesundheit und Krankheit, Pathogenese/Salutogenese - Stressmodelle - Informationen über Unterstützungsangebote - Resilienz, Achtsamkeit 	20

ATA - Kompetenzschwerpunkt 5 (140 Stunden)

Das eigene Handeln an rechtliche Vorgaben und Qualitätskriterien ausrichten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- üben den Beruf im Rahmen der relevanten rechtlichen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung ihrer ausbildungs- und berufsbezogenen Rechte und Pflichten aus
- kennen das deutsche Gesundheitswesen in seinen wesentlichen Strukturen, erfassen Entwicklungen in diesem Bereich und schätzen die Folgen für den eigenen Beruf ein
- berücksichtigen im Arbeitsprozess Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge und beachten ökonomische und ökologische Prinzipien
- verstehen Qualitätsentwicklung und -sicherung als rechtlich verankertes und interdisziplinäres Anliegen, wirken an der Entwicklung von qualitätssichernden Maßnahmen mit und integrieren Anforderungen der internen und externen Qualitätssicherung und des Risikomanagements in das berufliche Handeln
- erkennen unerwünschte Ereignisse und Fehler, nehmen sicherheitsrelevante Ereignisse wahr und nutzen diese Erkenntnisse für die Verbesserung der Patientensicherheit, kennen Berichtssysteme zur Meldung und setzen diese gezielt ein
- kennen anfallende Dokumentationspflichten und führen diese eigenständig und fach- und zeitgerecht durch
- kennen die berufsbezogene Bedeutung des Datenschutzes und der Datensicherheit und berücksichtigen diese in ihrer Tätigkeit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
5a	Die Auszubildenden informieren sich über die für sie relevanten gesetzlichen Regelungen des Arbeitsschutzes und verhalten sich entsprechend. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitssicherheit, Technische Regeln für biologische Arbeitsstoffe (TRBA) 250, Biostoffverordnung (BioStoffV) - Brandschutz <p>Querverweis KS 7d</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innerbetriebliche Pflichtfortbildungen 	30
	Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die zivil- und strafrechtlichen Rahmenbedingungen und die Zuständigkeitsgrenzen ihres Einsatzes. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Zivilrechtliches Haftungsrecht, Übernahmeverantwortung - Strafrecht/Zivilrecht, einschließlich Gerichtsbarkeit <p>Querverweis KS 4b</p>	
	Die Auszubildenden informieren sich über die gesetzlichen Regelungen, die im Rahmen der Behandlung von Patientinnen und Patienten in ihren Arbeitsbereichen beachtet werden müssen und verhalten sich entsprechend. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialgesetzbuch (SGB): Deutsches Gesundheitssystem, Strukturen, Einrichtungen, Entwicklungen - Rechtliche Rahmenbedingungen von Tod und Sterben - Patientenvertrag, Behandlungsvertrag - Patientenverfügung 	
	Die Auszubildenden können die für sie relevanten Regelungen des Arbeitsrechts unterscheiden und diese in ihrem Handeln als Auszubildende/Arbeitnehmer berücksichtigen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendschutzgesetz - Mutterschutzgesetz - Arbeitsrecht (Dienstplangestaltung, Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), Personalräte, Betriebsräte, Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst (TVöD), Arbeitsvertrag, Kündigung, Streikrecht) - Medizinproduktegesetz (MPG), Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) - Arzneimittelgesetz (AMG) <p>Querverweis KS 1d, KS 1j</p>	
5b	Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln die gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitspolitik - Sozialstaatlichkeit - Berufspolitik und Entwicklungsperspektiven 	30
	Die Auszubildenden informieren sich über nationale und internationale Entwicklungen im Gesundheitswesen sowie über die aktuelle Gesundheitspolitik. (K1)		
	Die Auszubildenden unterscheiden die Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten von	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsverbände - Berufsorganisation und Mitarbeitervertretung 	

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Berufsverbänden, Berufsorganisationen und Gewerkschaften und können die Bedeutung dieser Organisationen für die Entwicklung ihres Berufes einschätzen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Gewerkschaften - Wohlfahrtsverbände 	
	Die Auszubildenden informieren sich über den Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland sowie über die Gewaltenteilung und -kontrolle im parlamentarischen System. (K1)	<ul style="list-style-type: none"> - Verfassungsrechtliche Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland - Grundgesetz, Gesetzgebungsverfahren - Staatsordnung nach Art. 20 Grundgesetz - Gewaltenteilung 	
	Die Auszubildenden können das Gemeinwesen auf den Grundlagen des freiheitlich-demokratischen, föderalistischen und sozialen Rechtsstaates mitgestalten. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der politischen Willensbildung - Bedeutung politischer Parteien 	
	Die Auszubildenden verstehen die Bedeutung der Grundrechte und der Menschenrechte für sie persönlich und für ihr berufliches Handeln als Anästhesietechnische Assistentin oder Assistent (ATA). (K2)	Menschenrechte	
	Die Auszubildenden können Grundstrukturen und Ziele der internationalen Politik, insbesondere die der Europäischen Union, beschreiben. Sie erkennen dabei das Spannungsfeld zwischen innenpolitischen sowie unterschiedlichen nationalen und europäischen Interessen. (K1)	Europäische Union	
5c	Die Auszubildenden erarbeiten sich einen Überblick über die Strukturen und die Organisation eines Krankenhauses. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Krankenhausarten, Krankenhausträger - Unternehmenskultur, Leitbild - Hierarchie, Organigramm 	14
	Die Auszubildenden erkennen die Bedeutung gesundheitspolitischer Entscheidungen für die Leistungserbringung eines Krankenhauses, insbesondere die Leistungserbringung in den		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Operations- und Funktionsbereichen. (K4)		
	Die Auszubildenden erkennen die Bedeutung der Operationsabteilung als wichtigen Leistungserbringer im Krankenhaus. (K4)		
	Die Auszubildenden übernehmen Verantwortung für umweltbewusstes Handeln in ihrem Beruf und in der Gesellschaft und sind sich des Spannungsfeldes zwischen ökonomischen und ökologischen Ansprüchen bewusst. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Geltende gesetzliche Grundlagen der Finanzierungs- und Vergütungssysteme - Grundzüge der Kostenkalkulation - Kostenbegriffe (z.B. Material-, Betriebs-, Personalkosten) - Ambulante Leistungen - Stationäre Leistungen - Leistungserfassung, Statistik 	
	Die Auszubildenden tragen aktiv dazu bei, die Behandlung und Versorgung der Patienten mit ökologisch möglichst sinnvollen Mitteln und Methoden unter Aufrechterhaltung der erforderlichen medizinischen Standards zu gewährleisten. (K4)	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltmanagement - Energiemanagement - Gesundheitsökonomie <ul style="list-style-type: none"> - Gesetze und Verordnungen (z.B. Abfallgesetz, Wasserhaushaltsgesetz, Gefahrstoffverordnung) - Betriebliches Umweltmanagement 	
5d	Die Auszubildenden sind umfassend über Methoden und Regeln der Qualitätssicherung im Krankenhaus informiert. (K1)	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätsmanagement - Qualitätsmanagement-Systeme: European Foundation for Quality Management (EFQM); Total-Quality-Management (TQM); ISO 9001; Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) - Veränderungsmanagement 	10
	Die Auszubildenden planen bevorstehende Eingriffe anhand von Checklisten und Standards und beteiligen sich an der Weiterentwicklung und Umsetzung von qualitätssichernden Maßnahmen. (K5)	<ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen des Qualitätsmanagements 	
5e	Die Auszubildenden sind in der Lage, Fehler und kritische Ereignisse als solche zu erkennen und diese unter Nutzung der Instrumente des Qualitätsmanagementsystems zu melden, Verbesserungsvorschläge zu	<ul style="list-style-type: none"> - Risiko- und Beschwerdemanagement; Critical Incident Reporting System (CIRS) <p>Querverweis KS 1a</p>	6

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	entwickeln und zu implementieren. (K5)		
5f	Die Auszubildenden erfassen die Bedeutung von Dokumentationsmaßnahmen im Krankenhaus. Sie sind mit den für sie relevanten Dokumentationssystemen im Krankenhaus vertraut und sind in der Lage, die Dokumentationen gemäß den gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben sorgfältig und vollständig zu führen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - OP-/Anästhesie-Dokumentation - Implantate-Dokumentation - Bestellwesen 	2
5g	Die Auszubildenden berücksichtigen in ihrem beruflichen Handeln den Schutz der persönlichen Daten und Informationen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Schweigepflicht - Datenschutzgrundverordnung - Datenschutz betriebsintern 	6

ATA - Kompetenzschwerpunkt 6 (120 Stunden)

Mit Patientinnen und Patienten aller Altersstufen und deren Bezugspersonen unter Berücksichtigung soziologischer, psychologischer, kultureller und ethischer Aspekte kommunizieren und interagieren

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- richten Kommunikation und Interaktion an Grundlagen aus Psychologie und Soziologie aus und orientieren sich an berufsethischen Werten
- gestalten professionelle Beziehungen mit Patientinnen und Patienten aller Altersstufen, die von Empathie und Wertschätzung gekennzeichnet und auch bei divergierenden Zielsetzungen oder Sichtweisen verständigungsorientiert gestaltet sind
- nehmen die psychischen, kognitiven und physischen Bedürfnisse und Ressourcen von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie deren Bezugspersonen individuell und situationsbezogen wahr, richten ihr Verhalten und Handeln danach aus und berücksichtigen dabei auch geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte
- beachten die besonderen Bedürfnisse von sterbenden Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie ihrer Angehörigen
- erkennen Kommunikationsbarrieren und setzen auch unter Nutzung nonverbaler Möglichkeiten unterstützende und kompensierende Maßnahmen ein
- informieren und beraten bei Bedarf Patientinnen und Patienten aller Altersstufen sowie deren Bezugspersonen im beruflichen Kontext

KS	Kompetenzziele	Kompetenzinhalte	Stunden
6a	Die Auszubildenden analysieren ihre eigene Kommunikation im privaten und beruflichen Setting anhand gängiger kommunikationspsychologischer Prinzipien und optimieren ihre Kommunikation und Interaktion im multiprofessionellen Team und im Umgang mit Patienten und Angehörigen. (K4)	<p>Grundlagen der Kommunikation und Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation nach Schulz von Thun - Axiome nach Watzlawick - Ich-Botschaften - Sender-Empfänger-Modell - Codierung und Encodierung - Verbale, non-verbale, paraverbale Kommunikation - Eisberg-Modell 	26
	Die Auszubildenden wenden einen empathischen und patientenzentrierten Kommunikationsstil an und nehmen Bedürfnisse und Gefühlslagen wahr. Kommunikationsmodelle werden individuell an die unterschiedlichen Patientensituationen angepasst. (K4)	<p>Kommunikationsmodelle und Kommunikationstheorien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klientenzentrierte Interaktion nach Carl Rogers - Themenzentrierte Interaktion nach Cohn - Aktives Zuhören und Paraphrasieren - Gewaltfreie Kommunikation - Techniken der Gesprächsführung - Rollenspielbasierte Kommunikation - Kommunikationsstile - Transaktionsanalyse - Organon-Modell nach Bühler 	
	Die Auszubildenden kommunizieren in Notfallsituationen klar und reflektiert und analysieren die Interaktion im interdisziplinären Notfallteam und bei komplexen Kommunikationssituationen. (K4)	<p>Kommunikation in medizinischen Notfällen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nachbesprechung - Notfallkommunikation - Krisengespräche - Deeskalationsstrategien - Kommunikation mit Schwerverletzten <p>Querverweis KS 7a, KS 7d</p>	
	Die Auszubildenden kommunizieren in Notfallsituationen klar und reflektiert und analysieren die Interaktion im Umgang mit Wut und Aggression. Sie wirken deeskalierend bei angespannten Kommunikationssituationen. (K4)	<p>Kommunikativer Umgang in komplexen Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wut, Aggression - Sexuelle Belästigung - Trauer <p>Querverweis KS 6d</p> <ul style="list-style-type: none"> - Misstrauen - Deeskalationstraining 	
	Die Auszubildenden nehmen die Emotionen ihrer Patienten wahr und kennen die biologischen und innerpsychischen so-	<p>Emotionen und Emotionspsychologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Emotion, Gefühle, Affekt - Liebe, Glück, Angst, Wut, Trauer, Freude - Entstehung von Emotionen 	

KS	Kompetenzziele	Kompetenzinhalte	Stunden
	wie zwischenmenschlichen Entstehungszusammenhänge von Emotionen. (K3)	<ul style="list-style-type: none"> - Angeborene und erlernte Emotionen - Funktionen und Komponenten von Emotionen - Angst vor einer Operation - Angst vor Verlust der Intimsphäre <p>Querverweis KS 2a</p>	
	Die Auszubildenden verstehen sich als soziales Wesen und als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Gefüges. Sie interagieren mit ihrer sozialen Umwelt nach mikrosoziologischen Prinzipien und analysieren Probleme in der zwischenmenschlichen Interaktion und gestalten Lösungsmöglichkeiten. (K4)	<p>Grundlagen der Gesellschaft und soziale Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziokulturelle Aspekte - Klassen, Schichten, Milieus - Führungs- und Erziehungsstile - Sozialisation des Menschen - Sozialpsychologie und Gruppenodynamik - „Der Mensch als soziales Wesen“ - Soziale Wahrnehmung, Vorurteile und Stereotypen - Wahrnehmung und Wahrnehmungsfehler 	
	Die Auszubildenden geben grundlegende ethische Begriffe wieder und gestalten ihr berufliches Handeln nach ethischen Prinzipien. Sie bewerten Meinungen und Ansichten anderer bei ethischen Fragestellungen und sind in der Lage, ihre eigene Meinung zu begründen. (K6)	<p>Ethik und Medizinethik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ethik, Moral und Philosophie - Ethische Grundbegriffe - Medizinethische Prinzipien - Ethische Problemlösung und Fallbesprechung 	
6b	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Entwicklungsstufen und erkennen Bedürfnislagen in den unterschiedlichen Altersstufen. Sie wenden entwicklungspsychologische Prinzipien bei unterschiedlichen Altersgruppen patientenadaptiert an. (K3)	<p>Grundlagen der Entwicklungspsychologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Psycho-sexuelle Reifeentwicklung nach Freud - Psycho-soziale Reifeentwicklung nach Erikson - Bedürfnisse in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Altersstufen - Persönlichkeitsentwicklung - „Das Kind/der Jugendliche im Krankenhaus“ <p>Querverweis KS 1f</p>	18
	Die Auszubildenden gestalten eine professionelle Beziehung zu Patientinnen und identifizieren Probleme und Lösungen bei einer erschwerten Beziehungsgestaltung. (K4)	<p>Professioneller Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Nähe und Distanz - Helfersyndrom und Altruismus - Empathie, Sympathie und Wertgeschätzung - Umgang mit Ekel und Scham 	

KS	Kompetenzziele	Kompetenzinhalte	Stunden
		<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte und Konfliktlösung 	
	Die Auszubildenden sind sich ihrer Rolle als anästhesiologische Fachkraft bewusst und identifizieren und analysieren unterschiedliche Rollenkonflikte in der Patienteninteraktion. (K4)	Rollen, Rolleninteraktion und Rollenkonflikte in der Patienteninteraktion	
6c	Die Auszubildenden nehmen die individuellen psychischen und physischen Bedürfnisse, Ressourcen und die Motivation der Patientinnen und Patienten wahr und können ihr Verhalten und ihr Handeln entsprechend ausrichten. Dabei berücksichtigen sie insbesondere altersbezogene, geschlechtsbezogene und soziokulturelle Aspekte. Sie können ihr Verhalten den wechselnden Erfordernissen kontinuierlich anpassen. (K3)	<p>Motivation und Bedürfnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnishierarchie - Körperliche, soziale, seelische, soziale Bedürfnisse - Angeborene und erworbene Motivation - Intrinsische und extrinsische Motivation - Motivation und Zufriedenheit - Sucht als erworbene Motivation 	6
		Phänomene in Betreuungsprozessen (Alter, Gender, Sexualität, Migration, Religion und Religiosität, Interkulturalität)	
		Querverweis KS 1	
6d	Die Auszubildenden geben die medizinisch-biologischen Grundlagen des Sterbens wieder und erfassen die Thematik von Sterben, Tod und Trauer aus unterschiedlichen Perspektiven. (K3)	<p>Leben, Tod und Sterben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sterben und Tod aus biologischer Sicht - Sterben und Tod aus gesellschaftlicher Sicht - Sterben und Tod aus psychologischer Sicht - Sterben und Tod aus kultureller und religiöser Sicht - Umgang mit Suizid und Suizidalität 	20
	Die Auszubildenden realisieren unterschiedliche Bedürfnislagen im Sterbe- und Trauerprozess und sind in der Lage diesen unterstützend zu begleiten. (K3)	Trauer und Trauerarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Sterbe- und Trauerphasen - Umgang mit trauernden Menschen - Seelsorge 	
	Die Auszubildenden geben	Palliativmedizin und Palliative Care	

KS	Kompetenzziele	Kompetenzinhalte	Stunden
	grundlegende Prinzipien und Behandlungsaspekte der Palliativmedizin und der Palliativpflege wieder und kennen den Umgang mit Hirntod und Organspende. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Rahmenbedingungen - Medizinisch-pflegerische Aspekte - Soziale und religiöse Aspekte - Hirntod und Organtransplantation 	
6e	Die Auszubildenden realisieren verbale und non-verbale Kommunikationsregeln im Umgang mit hör-/sprach-/sehgeschädigten Patientinnen und Patienten an. (K3)	Der hör-/sprach-/sehgeschädigte Patient im Krankenhaus (Körpersprache)	6
	Die Auszubildenden kennen und entwickeln Strategien in der Interaktion mit behinderten Menschen. (K3)	Lebenswelt Behinderung <ul style="list-style-type: none"> - Behinderung aus medizinischer Sicht - Behinderung aus gesellschaftlicher Sicht - Kommunikation im Zusammenhang mit geistiger und körperlicher Behinderung 	
6f	Die Auszubildenden führen berufsspezifische Informations-, Beratungs- und Anleitungsge-spräche mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehö- rigen durch und begründen die Notwendigkeit der Beratung im anästhesiologischen Setting. (K4)	Information, Beratung und Anleitung <ul style="list-style-type: none"> - Information und Instruktion - Lerntheorien und Lernmodelle - Beratung und Beratungsgespräche - Anleitung im beruflichen Kontext - Rollenspielbasierte Beratung im beruflichen Kontext der Anästhesie-technischen Assistenz (ATA) <p>Querverweis KS 3g</p>	6

ATA - Kompetenzschwerpunkt 7 (40 Stunden)

In lebensbedrohlichen Krisen- und Katastrophensituationen zielgerichtet handeln

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- erkennen frühzeitig lebensbedrohliche Situationen, treffen erforderliche Interventionsentscheidungen und leiten lebenserhaltende Sofortmaßnahmen nach den geltenden Richtlinien bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes ein
- wirken interprofessionell und interdisziplinär bei der weiteren Notfallversorgung von Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit
- erkennen Notfallsituationen in ambulanten und stationären Gesundheitseinrichtungen und wirken bei der Umsetzung von Notfall- und Katastrophenplänen mit
- wirken in Not- und Katastrophensituationen bei der Versorgung gefährdeter Patientinnen und Patienten aller Altersstufen mit

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
7a	Die Auszubildenden wenden die aktuellen Reanimations-Leitlinien im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes fach- und sachgerecht an, führen lebensrettende Sofortmaßnahmen bei Patientinnen und Patienten im Erwachsenenalter durch. (K4)	Reanimationstraining	20
	Die Auszubildenden wenden die aktuellen Reanimations-Leitlinien im Falle eines Herz-Kreislauf-Stillstandes fach- und sachgerecht an, führen lebensrettende Sofortmaßnahmen bei Patientinnen und Patienten im Kindesalter durch. (K4)	Reanimationstraining Neonatologie und Pädiatrie	
	Die Auszubildenden wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen und lebensrettende Sofortmaßnahmen nach gängigen Leitlinien an. (K3)	Erste Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort	
7b	Die Auszubildenden analysieren spezielle Notfallsituationen situationsadaptiert und assistieren dabei im Rahmen der Notfallversorgung im interdisziplinären Team. (K4)	In speziellen Notfallsituationen eigenständig und mitverantwortlich handeln - Pulmonale Notfälle - Kardiale Notfälle - Anaphylaxie - Neurologische Notfälle - Akute Blutungen - Pädiatrische Notfälle Querverweis KS 1f, KS 2	10
7c	Die Auszubildenden kennen die notwendigen Maßnahmen bei innerbetrieblichen Notfallsituationen sowie Katastrophenpläne und können diese anwenden. (K3)	Innerbetriebliche Notfallpläne Katastrophenpläne	5
7d	Die Auszubildenden kennen die notwendigen Maßnahmen für die Versorgung der Bevölkerung in Katastrophenfällen. (K2) Die Auszubildenden kennen Feuerschutz- und Evakuierungsmaßnahmen sowie Alarmpläne. Im Brandfall können sie diese anwenden. (K3) Die Auszubildenden können das Spannungsfeld von Triage im Katastrophenfall und der Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Individualgesundheit erklären. (K2)	Katastrophenschutz - Katastrophensituationen - Katastrophenschutzmaßnahmen - Koordinierungspläne - Koordinierungsmaßnahmen - Katastrophenmanagement - Evakuierungsmaßnahmen - Evakuierungsplan - Nationale und internationale Hilfsorganisationen - Kriseninterventionspläne - Notstandsgesetze Querverweis 5a - Brandschutz/Brandprävention	5

ATA - Kompetenzschwerpunkt 8 (140 Stunden)

Hygienische Arbeitsweisen umfassend beherrschen und beachten

Kompetenzschwerpunkte

Die Auszubildenden

- verstehen die Notwendigkeit der allgemeinen- und der Krankenhaushygiene einschließlich betrieblich-organisatorischer und baulich-funktioneller Maßnahmen als wesentliche Grundlage ihrer beruflichen Tätigkeit
- kennen die jeweils aktuellen evidenzbasierten und rechtlich verbindlichen Hygienerichtlinien, beachten umfassend die jeweils berufsfeldspezifischen Anforderungen der Hygiene im ambulanten und stationären Bereich und wirken verantwortlich an der Infektionsprävention mit
- beherrschen und setzen die jeweiligen hygienischen Vorgaben und Arbeitsweisen in sterilen und unsterilen Tätigkeitsbereichen einschließlich dem Umgang mit Sterilgut um und greifen gegebenenfalls korrigierend ein
- arbeiten sach- und fachgerecht Medizinprodukte im Tätigkeitsfeld der Sterilgutaufbereitung und -versorgung nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards auf und führen sie einer sach- und fachgerechten Lagerung zu
- gewährleisten in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen die Sicherung der Sterilgutversorgung
- reflektieren auf Grundlage relevanter Rechtsvorschriften, insbesondere aus den Bereichen des Infektionsschutzes und Arbeitsschutzes, die berufsspezifischen Arbeitsabläufe und wenden diese situationsbezogen unter Berücksichtigung des Fremd- und Eigenschutzes sicher an

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
8a	Die Auszubildenden kennen die für die Aufbereitung von Medizinprodukten relevanten Mikroorganismen. (K1)	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Hygiene (Hygienepläne, Hygienekommission) - Schleusen (Mitarbeitende, Material, Patientinnen/Patienten) - Infektionskrankheiten - Mikrobiologie - Hygienerichtlinien/gesetzliche Bestimmungen - Persönliche Hygiene und Verhalten im Operationsbereich 	24
	Die Auszubildenden kennen die Mikroorganismen, Stoffe und Gefahrenstoffe, die Berufserkrankungen/Allergien von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Funktionsbereichen verursachen können. (K1)		
	Die Auszubildenden sind in der Lage, sich wirksam gegen diese zu schützen und bei Arbeitsunfällen adäquat zu reagieren. (K3)		
	Die Auszubildenden verstehen die allgemeinen und speziellen Maßnahmen zur Vorbeugung nosokomialer Infektionen in Funktionsabteilungen und richten ihr berufliches Handeln danach aus. (K3)		
	Die Auszubildenden verstehen die allgemeinen und speziellen baulichen Gegebenheiten, die auf die Vorbeugung von nosokomialen Infektionen in Funktionsabteilungen ausgerichtet sind, und nutzen diese Gegebenheiten entsprechend. (K2)	<ul style="list-style-type: none"> - Bauliche Gegebenheiten eines Operationssaales - Hygienische Richtlinien in Einleitungen und in Aufwacheinheiten - Hygienische Besonderheiten im Rahmen von Patiententransporten und Diagnostik <p>Querverweis KS 2g</p>	
	Die Auszubildenden nennen typische Infektionsquellen und Erregerreservoirs für nosokomiale Infektionen in den Funktionsabteilungen und zeigen typische Übertragungswege auf. (K2)		
	Die Auszubildenden kennen die Besonderheiten und Regelungen bei diagnostischen Verfahren und Intrahospitaltransporten, vor allem in Bezug auf Patientinnen und Patienten mit Besiedelung durch multiresistente Keime. Sie können die jeweiligen Maßnahmen vorbereiten und unter Beachtung der hygienischen Richtlinien selbstständig durchführen. (K3)		

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
8b	<p>Die Auszubildenden beschreiben die gesetzlichen Regelungen, die im Rahmen der Behandlung von Patientinnen und Patienten in ihren Arbeitsbereichen beachtet werden müssen und verhalten sich entsprechend. (K2)</p> <p>Die Auszubildenden können die nach dem neuesten Stand der Evidenz beschriebenen Kontaminations- und Infektionsrisiken beschreiben und die damit verbundenen Präventionsmaßnahmen ableiten und durchführen. (K4)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtliche Grundlagen der Hygiene (Infektionsschutzgesetz, Landeshygiene-Verordnung, Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes) - Gesundheitsvorsorge durch den Arbeitgeber - Prävention von katheterassoziierten Infektionen - Prävention der ventilatorassoziierten Pneumonie - Isolationskonzepte und Umkehrisolation - Screening-Verfahren bei Risikogruppen <p>Querverweis KS 4f, KS 8a</p>	14
8c	<p>Die Auszubildenden beherrschen die Non-Touch-Technik im Umgang mit Sterilgut. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können sich nach der chirurgischen Händedesinfektion steril ankleiden und beim Ankleiden unterstützen, sterile Tische abdecken, Sterilgüter fach- und sachgerecht entnehmen, anreichen und dem Standard entsprechend auf dem sterilen Tisch platzieren. (K3)</p> <p>Die Auszubildenden können ärztlich verordnete Medikamente unter hygienischen korrekten Bedingungen vorbereiten, applizieren und entsorgen. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hygienisch korrekte Arbeitsweise bei Interventionen, invasiven Maßnahmen und bei der Atemwegssicherung - Hygienische Aspekte im Umgang mit Medikamenten, insbesondere bei der intravenösen Applikation sowie bei der Regionalanästhesie <p>Querverweis KS 1d, KS 2a</p>	10
8d	<p>Die Auszubildenden differenzieren die unterschiedlichen Werkstoffe der Instrumentenherstellung und ihre Eigenschaften/Anforderungen. (K4)</p> <p>Die Auszubildenden kennen den grundlegenden Aufbau und die Funktion spezieller Geräte, welche in der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) zur Anwendung kommen. (K1)</p> <p>Die Auszubildenden können diese Geräte sach- und fachgerecht anwenden bzw. zur Anwendung vorbereiten. (K3)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Dekontamination von Medizinprodukten - Aufbereitung von Medizinprodukten nach Gebrauch - Grundlagen der Sterilisation - Verpackung und Kennzeichnung - Praxisrelevante rechtliche Rahmenbedingungen 	40

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
	Die Auszubildenden ordnen nicht angewendete Instrumente nach geltenden Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards dem Aufbereitungskreislauf zu. (K3)		
	Die Auszubildenden identifizieren Medizinprodukte im Rahmen der Wiederaufbereitung nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards und können diese sachgerecht dekontaminieren. (K3)		
	Die Auszubildenden können sachgerechtes Verpacken, Kennzeichnen und Sterilisieren von Medizinprodukten im Rahmen der Wiederaufbereitung nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Richtlinien und Standards durchführen. (K3)		
	Die Auszubildenden können die Qualität des Aufbereitungsprozesses unter Einbeziehung der Prozessdaten evaluieren und die Medizinprodukte entsprechend freigeben bzw. einer erneuten Aufbereitung zuordnen. (K4)		
	Die Auszubildenden definieren die Qualität des Medizinproduktekreislaufs und dokumentieren dies. (K3)		
	Die Auszubildenden kennen die Instrumente des Managements der Medizinprodukteaufbereitung, sie wissen, welche unterschiedlichen Arbeits- und Verfahrensanweisungen es gibt und erläutern deren Bedeutung. (K4)		
	Die Auszubildenden kennen unterschiedliche Möglichkeiten des Umgangs und der Aufbereitung/Sterilisation für die jeweiligen Werkstoffe. Sie können die geeigneten Aufbereitungsverfahren zuordnen. (K3)		
8e	Die Auszubildenden können verwendete Medizinprodukte	<ul style="list-style-type: none"> - Medizinproduktekreislauf - Zusammenarbeit mit anderen Leistungsbereichen 	6

KS	Kompetenzziele	Inhalte	Stunden
8f	nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Herstellerangaben, Richtlinien und Standards sachgerecht entsorgen bzw. der Wiederaufbereitung zuordnen. (K3)		
	Die Auszubildenden können Medizinprodukte nach den Vorgaben geltender Rechtsnormen, Richtlinien und Standards sachgerecht transportieren und lagern.		
	Die Auszubildenden können Hygierisiken im Umgang mit Medizinprodukten beurteilen und sofern erforderlich Optimierungsmaßnahmen einleiten. (K5)		
	Die Auszubildenden benennen die kooperierenden Abteilungen. (K1)		
	Die Auszubildenden prüfen in Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Berufsgruppen die Sicherung der Sterilgutversorgung. (K3)		
8f	Die Auszubildenden planen bevorstehende Eingriffe anhand der rechtlichen Rahmenbedingungen zum Arbeits- und Infektionsschutz. (K4)	- Anwendung der Hygienerichtlinien und Verordnungen in der praktischen Tätigkeit Querverweis KS 5a KS 8a	4

Literaturverzeichnis

Bloom, B. S. (1976). Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim und Basel: Julius Beltz GmbH.

Deutschland, B. (20. Dezember 2019). Gesetz über die Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistentin und zum Anästhesietechnischen Assistenten und über die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin und zum Operationstechnischen Assistenten. Bonn: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2019 Teil I Nr. 51.

Deutschland, B. (9. November 2020). Ausbildungs- und Prüfungsverordnung über die Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistentin und zum Anästhesietechnischen Assistenten und über die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin und zum Operationstechnischen Assistenten. Bonn: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2020 Teil I Nr. 50.

Kultusministerkonferenz. (September 2007). Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Bonn: Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Referat Berufliche Bildung und Weiterbildung.